

Josef Reithmeier

Feuerwehrseelsorge
-
Ihre Möglichkeiten und ihre Gestaltung



Josef Reithmeier

Feuerwehrseelsorge
-
Ihre Möglichkeiten und ihre Gestaltung

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des Diploms in
Katholischer Theologie an der
Katholisch-Theologischen Fakultät der
Ludwig-Maximilians-Universität München

26. Juli 2005

Schwerpunktfach: Pastoraltheologie

Referent: Prof. Dr. Andreas Wollbold

Korreferent: Prof. Dr. Stephan Leimgruber

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
1. Einführung.....	7
2. Theologische Grundlegung.....	9
2.1 Der Barmherzige Samariter Lk 10,25-37	9
2.1.1 <i>Einleitungsfragen zur Perikope</i>	9
2.1.2 <i>Auslegung</i>	9
2.1.3 <i>Ableitungen für die seelsorgerliche Praxis</i>	11
2.2 Tobias und Rafael Tob 5,1-7,8	12
2.2.1 <i>Einleitungsfragen zum Buch Tobit</i>	12
2.2.2 <i>Auslegung</i>	13
2.2.3 <i>Ableitungen für die seelsorgerliche Praxis</i>	15
2.3 Heiliger Florian	17
2.3.1 <i>Legende und Beginn der Heiligenverehrung</i>	17
2.3.2 <i>Ableitungen für die seelsorgerliche Praxis</i>	21
2.4 Ertrag	23
3. Einige Vorschriften	25
3.1 Kennzeichnung.....	25
3.2 Ernennung innerhalb der Feuerwehr	27
3.3 Anforderungen der Kirche	28
3.4 Probleme	28
3.5 Zusammenfassung.....	30
4. Medizinische Definitionen	31
4.1 Stress.....	31
4.2 Posttraumatische Belastungsreaktion	33
4.3 Chronische posttraumatische Störungen	36
4.4 Zusammenfassung.....	37

5. Aufgaben des Fachberaters Seelsorge	38
5.1 Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen.....	38
5.1.1 Vorbereitung von Einsatzkräften auf psychische Belastungen (Primär-Prävention).....	38
5.1.2 Formen einer strukturierten Einsatznachsorge (Sekundär-Prävention).....	40
5.1.2.1 Einsatzbegleitung.....	40
5.1.2.2 Einzelgespräche.....	43
5.1.2.3 Debriefing.....	47
5.1.2.4 Defusing.....	53
5.1.2.5 Demobilization.....	55
5.1.3 Weitere Versorgung (Tertiär-Prävention).....	58
5.1.4 Nachfragen.....	58
5.2 Beratung Einsatzleiter.....	60
5.3 Trauerarbeit an der Einsatzstelle	61
5.4 Zusammenfassung.....	61
6. Aufgaben außerhalb des Einsatzes	63
6.1 Gottesdienste für den Feuerwehrverein	63
6.1.1 Grundlagen.....	63
6.1.2 Vorbereitungen	64
6.1.3 Herausragende Elemente des Gottesdienstes	65
6.1.4 Der Gottesdienst als Schlüsselement eines Feuerwehrfestes	67
6.1.5 Anregungen aus den Fragebögen.....	67
6.2 Segensfeiern	69
6.2.1 Fahne	70
6.2.2 Fahrzeug.....	71
6.2.3 Gebäude.....	72
6.2.4 Geräte.....	73
6.3 Besondere Gottesdienste	73
6.4 Kontakt halten.....	74
6.5 Zusammenfassung.....	76

7. Schulungen für Seelsorger	77
7.1 Seminar Fachberater Seelsorge.....	77
7.2 Lehrgang Helfer bei Belastungsbewältigung (Peer).....	78
7.3 Einführung in die Notfallseelsorge	80
7.4 Ertrag	80
8. Konflikte.....	82
8.1 Frühschoppen an Feiertagen	82
8.2 Wahlspruch contra Realität	83
8.3 Ertrag	85
9. Geschichte der Feuerwehrseelsorge.....	86
9.1 Feuerwehrseelsorge.....	86
9.2 Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen.....	87
9.3 Zusammenfassung	91
10. Fragebogen	92
10.1 Vorbemerkungen	92
10.2 Auswertung.....	93
11. Theologischer Ertrag	97
Abkürzungen	99
Literaturverzeichnis	100
<i>Kommentare zu biblischen Büchern</i>	<i>100</i>
<i>Quelltexte</i>	<i>100</i>
<i>Internet</i>	<i>101</i>
<i>Lexikonartikel</i>	<i>101</i>
<i>Monografien und Aufsätze.....</i>	<i>102</i>

Abbildungsverzeichnis.....	103
Anhang.....	104
<i>Interview mit Matthias Holzbauer, von der Feuerwehrseelsorge in der Erzdiözese München und Freising, am 2.6.2005</i>	105
<i>Fragebogen Feuerwehrseelsorge</i>	108
<i>Fragebogenauswertung</i>	110
<i>Abbildungen.....</i>	115

Vorwort

Viele Menschen in meiner Umgebung denken, wenn sie mich sehen, an zwei Dinge: Feuerwehr und Theologie. Was lag da näher, als beides zu verbinden? Im Jahr 2004 wurde ich von meinem Kommandanten auf den Lehrgang Fachberater Seelsorge in Regensburg geschickt. Diese Erfahrung war mit Ansporn, den Bereich der Feuerwehrseelsorge genauer zu untersuchen. In der vorliegenden Arbeit ist dies nun geschehen. Ohne die Mithilfe von vielen Personen hätte meine Diplomarbeit nicht diese Gestalt bekommen. Deshalb möchte ich an dieser Stelle einigen von ihnen danken.

Zunächst Karlheinz Lang und Pamela Kreitmair, die mir den nötigen Rückhalt und die freie Bahn für das Arbeiten geschaffen haben.

Matthias Holzbauer, der mich mit wichtigen Informationen und Literatur versorgt hat. Als Feuerwehrseelsorger im Bezirk Oberbayern hat er viel Erfahrung und überregionale Kontakte, die mir sehr weiter geholfen haben.

Meinen Kameraden aus der Feuerwehr Planegg danke ich für ihre Bereitschaft und den Eifer, mit dem sie den Fragebogen ausgefüllt haben. Das Interesse für meine Diplomarbeit war enorm groß, und damit auch die Qualität, mit der die Fragen beantwortet wurden. Ebenso geht mein Dank an die Freiwillige Feuerwehr Altomünster, die sich auch an der Fragebogenaktion beteiligt hat, obwohl in letzter Zeit mehrere über sie ergangen sind.

1. Einführung

Wer Feuerwehrseelsorge hört, denkt automatisch zunächst an große Unfälle mit vielen Verletzten und Toten. Seelsorger betreuen Opfer und deren Angehörige. Doch dies ist der Bereich der Notfallseelsorge. Was Feuerwehrseelsorge alles ist und was nicht, wie sie vorgeht und was sie bewirken kann, ist das Thema dieser Diplomarbeit.

Wie das obige Beispiel schon gezeigt hat, gibt es eine große Begriffsverwirrung auf dem Feld der Seelsorge bei Rettungseinsätzen. In dieser Arbeit werden die Begriffe in der Regel in folgender Weise verwendet: Fachberater Seelsorge ist derjenige Seelsorger, der sich um die Feuerwehrleute kümmert. Sein Aufgabenfeld umfasst sowohl die Vor- als auch die Nachbereitung von Einsätzen und deren Begleitung. Der Feuerwehrseelsorger ist für die seelsorgerlichen Bereiche in der Feuerwehr zuständig, die nichts mit Einsätzen zu tun haben, also etwa Gottesdienste. Die Notfallseelsorge kümmert sich als Institution der Kirche um die Opfer eines Unfalls oder einer Katastrophe, nicht um die Einsatzkräfte. Das KIT schließlich, das Kriseninterventionsteam, ist das weltliche Pendant zur Notfallseelsorge.

Als weitere Abgrenzung macht es Sinn, die verschiedenen Beteiligten zu unterscheiden. In einer Feuerwehr gibt es Feuerwehrleute; diese sind, wenn sie im Einsatz sind, zusammen mit den Personen anderer Hilfsorganisationen, Einsatzkräfte. Untereinander sprechen sie sich mit Kamerad an, dies kann aber auch außerhalb des Einsatzgeschehens passieren. Personen, die bei einem Schadensfall involviert sind, bezeichne ich als Opfer oder auch Betroffene.

In Bayern gibt es eine Unterscheidung bei der Feuerwehr in Verein und technische Gruppe. Die Hauptaufgabe des Feuerwehrvereins ist es, die Einsatzkräfte für die technische Gruppe zu stellen.¹ Daneben ist er oft einer der tragenden Stützen des Vereinslebens am Ort. Die technische Gruppe ist für die Abhaltung von Übungen und die Abwicklung von Einsätzen zuständig. Während der Vorstand der Chef des Feuerwehrvereins ist, leitet der Kommandant die technische Gruppe.

¹ STAATLICHE FEUERWEHRSCHULE WÜRZBURG (HG.), *Bayerisches Feuerwehrgesetz (BayFwG) und Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Feuerwehrgesetzes (AVBayFwG)*, Würzburg 2002, 6.

Inzwischen haben auch bei der Feuerwehr die Frauen Einzug gehalten. Immer mehr Frauen bewähren sich mit ausgezeichneten Leistungen. In dieser Arbeit sind, wenn nichts anderes aus dem Kontext hervorgeht, immer beide Geschlechter gemeint, auch wenn nur das Männliche ausdrücklich erwähnt wird.

Als Beispielfeuerwehr für konkrete Situationen habe ich meist die Freiwillige Feuerwehr Planegg herangezogen. Sie eignet sich in besonderer Weise dafür, weil sie durch die Lage des Ortes Planegg an einer Schnittstelle verschiedener Gebiete positioniert ist. Auf der einen Seite die Landeshauptstadt München, die sich durch verschiedene biologische und biotechnische Institute von Forschungs- und Lehreinrichtungen bemerkbar macht, auf der anderen Seite eine noch relativ intakte Dorfstruktur, was durch das rege Vereinsleben zum Vorschein kommt. Seit 1996 bin ich Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Planegg und konnte dabei viele Erfahrungen sammeln, die zum Teil auch in diese Arbeit mit einfließen.

2. Theologische Grundlegung

Feuerwehrseelsorge ist ein Bereich, der immer wichtiger wird. Aber gerade in einem relativ jungen Feld ist es wichtig, sich der Grundlagen bewusst zu sein. Die eine Seite sind rein arbeitstechnische Fragen, die andere die theologische Grundlegung. Am Beispiel von zwei einschlägigen Bibelstellen, dem Barmherzigen Samariter und der Tobiterzählung, sowie der Legende vom Schutzpatron der Feuerwehr, dem Heiligen Florian, möchte ich diese theologische Grundlegung hier durchführen.

2.1 Der Barmherzige Samariter Lk 10,25-37

2.1.1 Einleitungsfragen zur Perikope

Zu dieser Perikope gibt es keine direkten Parallelstellen. Das Thema Nächstenliebe jedoch kommt öfter auch in den anderen Evangelien vor. Verschiedene Unterschiede in der Ausführung dieses Themas zu Mk 12,28-34 und Übereinstimmungen zu Matthäus lassen auf eine andere Quelle als das Markusevangelium schließen, möglicherweise die Logienquelle. Auf Grund der Besonderheiten, die Lukas hier hat, kann man aber von einem lukanischen Sondergut ausgehen. Die Besonderheit ist vor allem, dass es „bei Lukas um die Haltung (geht), welche zum ewigen Leben führt; bei Matthäus und Markus um die vorrangigen Gebote“². Ebenfalls fällt die literarische Qualität auf, die an die großen Texte des lukanischen Sonderguts erinnert.

2.1.2 Auslegung

Die Perikope beginnt mit der Frage eines Gesetzeslehrers, „der den Vorrang des Gelehrten Jesus erkennt“³. Die Frage zielt zunächst weniger darauf, für sich den Weg zum ewigen Leben zu finden, als vielmehr Jesus zu prüfen. Später aber, als

² BOVON, FRANÇOIS, *Das Evangelium nach Lukas. 2. Teilband. Lk 9,51-14,35 (EKK III/2)*, Zürich u. a. 1996, 84. Hieraus auch die weiteren Erklärungen zur Einleitung.

³ BOVON, *Das Evangelium nach Lukas*, 85. Die weitere Auslegung ist ebenfalls nach BOVON, *Das Evangelium nach Lukas*, 84-93 vorgenommen.

er sich auf einen Dialog mit Jesus eingelassen hat, ist er es, der geprüft wird. Insgesamt geht es auch mehr um das Tun, als um die rechte Lehre. Hierauf gibt Jesus eine doppelte Gegenfrage als Antwort; einerseits zielt diese auf das Schriftzitat hin, andererseits auch gleich auf deren Auslegung mittels der Parabel. Die Art der Formulierung wahrt auf der einen Seite das Gleichgewicht zwischen Glauben und Ethik und verlangt auf der anderen Seite dann geradezu den Dienst am Nächsten. Der Gesetzeslehrer antwortet sodann mit einer Formulierung aus Lev 19,18. Die weit ausholende Rede über die Gottesliebe soll zeigen, dass das ganze, ungeteilte Wesen dabei sein soll. Diese Antwort ist vollständig, „aber es bleibt noch alles zu tun“⁴. Durch diese erste Fragerunde ist der Gesetzeslehrer in die Verteidigungsstellung geraten, er will sich daraus lösen, indem er eine neue Frage stellt. Dadurch will er auch dem nicht ausgesprochenen Vorwurf, er hätte bisher nicht gehandelt, der in Jesu Imperativ aus Vers 28 sprach, entgehen.

Nun beginnt Jesus, da er die Frage aufgenommen und verstanden hat, die Parabel zu erzählen. Zu Beginn wird die Situation beschrieben, der Grund und die Folge des Überfalls. Wer die Räuber sind, ist unklar, aber für den weiteren Verlauf der Geschichte auch nicht erheblich. Es wird aber die volle Brutalität geschildert, mit der die Räuber vorgegangen sind, sie begnügten sich nicht mit dem Ausrauben sondern entkleideten und schlugen das Opfer und ließen es dann auch noch liegen. Der Priester, der darauf vorbeikommt, hat wohl seinen Dienst beendet, er verbindet den Gottesdienst nicht mit der Nächstenliebe, sondern lässt den Überfallenen liegen. Der Levit verfährt auf die gleiche Weise. Lukas verurteilt beide, da sie beide gesehen, aber ihre Augen verschlossen haben. Nun kommt ein Samariter, bekanntermaßen sind die Juden den Samaritern feindselig gestimmt, vorbei und dieser lässt sich vom Mitleid ergreifen. Eine Beziehung entsteht, der „verletzliche Leib des einen weckt das aufmerksame Herz des andern“⁵. Der Samariter versetzt sich in die Situation des Verwundeten hinein und zieht daraus die Konsequenzen, er versucht, Linderung zu verschaffen. Lukas verwendet das Verb ἐπεμελήθη, „sorgen“, um das auszudrücken, was in dieser Situation Erste Hilfe ist: die Verletzungen verbinden, den Verletzten zur Herberge transportieren und eine Unterkunft organisieren. Zwei weitere Taten schließen sich an: durch die Überreichung von zwei Denaren wird die Unterkunft gesichert, die

⁴ BOVON, *Das Evangelium nach Lukas*, 87.

⁵ BOVON, *Das Evangelium nach Lukas*, 90.

Ankündigung der Wiederkunft stellt, da nur virtuell, eine Begrenzung der Abhängigkeit dar.

Im Vers 36, als Jesus die Frage nach dem Nächsten stellt, ist die Perspektive gewechselt worden. Während der Gesetzeslehrer nach einem Objekt seiner Nächstenliebe fragte, zielt Jesus nun auf den aktiven Nächsten. Im Griechischen wie im Deutschen bezeichnet das Wort „Nächster“ eine Person, die nahe ist; es handelt sich um einen Beziehungsbegriff. Entscheidend ist, wie diese Nähe zu Stande kommt, welches die Bedingungen der Beziehungsentstehung sind. Der Gesetzeslehrer zeigt in seiner Antwort, dass er sich auf Jesus eingelassen hat, er verbindet das Gefühl mit dem Handeln. Die neue Definition des Nächsten, die Jesus einführte, wurde von ihm verstanden und akzeptiert. Sie wurde jedoch nicht aufgezwungen, sondern durch die Parabel erarbeitet und durch den Gesetzeslehrer verstanden. So sind auch er und Jesus zu Nächsten geworden.

2.1.3 Ableitungen für die seelsorgerliche Praxis

Diese Perikope kann als eine der bekanntesten und wirkmächtigsten des Neuen Testaments im Bereich der Notfallkräfte angesehen werden. Es sei hier nur an die verschiedenen Rettungsdienste erinnert, wie den Arbeiter Samariter Bund. In erster Linie wird der barmherzige Samariter als Beispiel für Verletztenversorgung und –transport herangezogen. Doch auch für die Helfer der Helfer, also in der vorliegenden Arbeit für die Feuerwehrseelsorger, kann dieses Gleichnis Jesu als Vorbild herangezogen werden.

Zu Beginn steht eine Anfrage an Jesus. Er wird als der Lehrer schlechthin wahrgenommen. Obwohl der Gesetzeslehrer wohl nicht auf der Seite Jesu stand, so hat er sich doch auf ihn eingelassen und sich belehren lassen. Möglicherweise zeigt das eine Perspektive auf, wie christliche Werte vermittelt werden können. Durch das Dasein des Seelsorgers in der Feuerwehr kommen ganz von selbst immer wieder Anfragen aus den Reihen der Mitglieder, die zwar unter Umständen nicht mehr in einer Kirche sind, sich aber auf diesem Weg über verschiedene Dinge informieren und auch ihre Meinung bilden wollen. Jesus lässt dann zunächst den Frager seine Frage selbst beantworten, keineswegs spricht er autoritativ. Er will die Menschen auf den richtigen Weg leiten, gehen müssen sie ihn selbst.

Als ausgebildeter Seelsorger befindet man sich quasi an der Stelle des Gesetzeslehrers. Alles ist bekannt, sämtliche moralischen Aspekte bedacht, die Bibel so bekannt, dass gute Predigten kein Problem sind. Aber dennoch bleibt ein Aspekt offen, das Tun. Wie dieses Tun aussehen kann, hat Jesus in der Perikope erläutert. Zunächst gilt es, seine Augen zu öffnen. Das offensichtliche Leid, das überall in der Welt ist, gilt es wahrzunehmen. Der Überfallene in der Geschichte liegt nicht irgendwo versteckt im Gebüsch oder sitzt am Straßenrand so wie jemand, der sich ausruht. Für alle, die vorbeikommen ist klar ersichtlich, dass dieser Mensch Hilfe benötigt. Seelsorger, die sich in der Feuerwehr engagieren,⁶ werden im Laufe der Zeit erkennen, dass es immer wieder Situationen gibt, in denen ein Seelsorger gefragt wäre. Sie dürfen dann nicht sagen, dass das nicht in ihren Aufgabenbereich fällt oder sie anderweitig gebunden sind. Ihr vornehmlicher Auftrag ist, natürlich unter Wahrung der Sorgfaltspflicht für das Leben anderer, das zu tun, was gerade ansteht, hier also das Kümmern um die seelsorgerlichen Belange der Kameraden. Das Sorgen des Samariters kann als Vorbild dienen. Er tut so viel wie nötig ist, kümmert sich darum, dass das Leben wieder in geordnete Bahnen gelangt. Er sieht über den Rand der unmittelbaren Betreuung hinaus, der Aspekt der Nachsorge ist, wenn auch nur angedeutet, ebenfalls enthalten. Das weitere Kümmern um den Verletzten eröffnet diesem eine Lebensperspektive.

Die Folge des Perspektivenwechsels beim Begriff des Nächsten muss dazu führen, dass bei einem Notleidenden keine Objektivität Platz hat, der Blick muss stets subjektiv sein. Die Devise muss also lauten: Nicht Nächste haben, sondern anderen zum Nächsten werden!⁷

2.2 Tobias und Rafael Tob 5,1-7,8

2.2.1 Einleitungsfragen zum Buch Tobit

Das Buch Tobit entstand zwischen dem 3. und 2. Jahrhundert vor Christus. Der Text als Ganzes ist nur in griechischer Sprache bekannt, jedoch wurde inzwischen erwiesen, dass er ursprünglich in semitischer Sprache abgefasst war. Im

⁶ Damit meine ich hier als „einfacher“ Feuerwehrkamerad, nicht als Feuerwehrseelsorger.

⁷ Vgl. BOVON, *Das Evangelium nach Lukas*, 99.

Griechischen ist der Text in drei großen Handschriften überliefert, die Einheitsübersetzung hält sich an die kürzere Variante, G¹ genannt, die vom Codex Vaticanus und vom Codex Alexandrinus abhängt. Als Entstehungsort kommen entweder Palästina oder die Diaspora in Frage, wobei ersteres mit dem Zentrum Antiochia wahrscheinlicher ist.⁸

Seine theologische Bedeutung für das Christentum entfaltete das Buch vor allem in den Bereichen der Ermahnung zu Wohltätigkeit, Almosen, Geduld im Leiden, Furcht und Lob Gottes und besonders auch für die Engellehre. Oft wurde es auch zur Allegorisierung herangezogen, der Fisch etwa wurde als Zeichen für Christus wichtig. In der Moraltheologie wirkte sich hauptsächlich die Beschreibung der Hochzeitsnacht Tobias mit Sara mit den vorangehenden Gebetsstunden aus. In der Kunst wirkt sich vor allem die Verbindung zwischen dem Fisch und Christus dahingehend aus, dass die Tobiterzählung oft dargestellt wird. Ausgehend von der Kathedrale von Chartres strahlt das Motiv in viele Kirchen über. Die Darstellung der Engelfigur wird immer wieder aufgegriffen und zwar in allen Zusammenhängen, in denen Engel, Erzengel oder Schutzengel vorkommen.⁹

Verschiedene theologische Leitgedanken prägen das Buch. Diese sind der Weg, sowohl profaner Weg als auch der Lebensweg, das Segnen oder Lobpreisen und die Barmherzigkeit. Zieht man für Barmherzigkeit auch die hebräischen Äquivalente hinzu¹⁰, so lässt sich auch solidarisches Handeln dafür einsetzen.¹¹

2.2.2 Auslegung

In dieser Arbeit möchte ich vor allem den Abschnitt der Reise von Ninive nach Ekbatana und hier besonders das Verhältnis der Reisegefährten Tobias und Rafael behandeln, da dies meiner Meinung nach als gutes Vorbild für die Feuerwehrseelsorge dienen kann.¹²

Im fünften Kapitel beginnen die Reisevorbereitungen des Tobias, er will so handeln, wie ihm sein Vater aufgetragen hat. Jedoch sieht er zwei Probleme, von

⁸ Vgl. SCHÜNGEL-STRAUMANN, HELEN, *Tobit (HThKAT)*, Freiburg im Breisgau 2000, 39-42.

⁹ Vgl. SCHÜNGEL-STRAUMANN, *Tobit*, 44-48.

¹⁰ DIES WÄREN חסד (Güte), צדק (Gerechtigkeit), אמונה (Treue).

¹¹ Vgl. SCHÜNGEL-STRAUMANN, *Tobit*, 48-49.

¹² Die Auslegung richtet sich dabei nach SCHÜNGEL-STRAUMANN, *Tobit*.

denen das Entscheidende ist, dass er den richtigen Weg nicht kennt. Dieser Missstand wird mit dem Suchen und Finden eines Reisebegleiters in den Versen 4-8 behoben. Dabei ist Rafael, der gleich als Engel bezeichnet wird, schnell zur Stelle. Auch erweist er sich in einer ersten Befragung durch Tobias als der ideale Begleiter, er ist ein Israelit, der alle Wege kennt, ebenso ist ihm auch der Geschäftspartner Tobits, Gabael, bekannt, der ja das Ziel der Reise sein soll. Nun¹³ folgt die Prüfung durch Tobit, einerseits weil Tobias als gehorsamer Sohn seinem Vater verpflichtet ist, andererseits weil das Elterngebot auch die Väter in die Pflicht nimmt. Rafael weist seine Referenzen aus, er beschreibt seine Kenntnisse der Gegend und erweist sich als beinahe allwissend. Für Tobit ist es dann noch entscheidend zu erfahren, welche Herkunft der zukünftige Reisebegleiter seines Sohnes hat. Rafael gibt sich eine neue Identität, mit der er auch im weiteren Verlauf immer angesprochen wird. Die Überprüfung verläuft insgesamt zur Zufriedenheit Tobits, ihm ist die angegebene Familie bekannt. Als Abschluss wird noch die Bezahlung geregelt und ein Segenswunsch ausgesprochen. Bevor die beiden Reisegefährten nun aufbrechen, werden in Vers 17b und 6,1a die letzten Formalitäten erledigt; Segenswünsche, Abschiedsküsse und Friedensgruß werden gewechselt.

Im sechsten Kapitel wird nun die eigentliche Wanderschaft in Angriff genommen. Dabei geschehen auch schon entscheidende Weichenstellungen für den weiteren Verlauf der Geschichte. Schon gleich zu Beginn der Reise muss Tobias einer Gefahr widerstehen. Er wird von einem Fisch angegriffen, mit Hilfe Rafaels überwindet er ihn. Die Fischart kann nicht mehr identifiziert werden, was auch nicht entscheidend für den weiteren Verlauf der Geschichte ist; gewisse Anspielungen auf den großen Fisch des Jonabuches sind aber eindeutig zu erkennen. Dass der Fisch in der Nacht, die ein Symbol des Todes ist, überwunden wird, zeigt die große Bedeutung der Tat auf. Sie ist der Beginn der Rettung für die beiden geplagten Menschen Tobit und Sara. Tobias hat sich anscheinend schon so gut mit Rafael vertraut gemacht, dass er ihm blind vertraut, er befolgt die Anweisungen des Engels auf das Genaueste. Das Mahl, das aus dem Fisch bereitet wird, wird nur von Tobias eingenommen, der Engel Rafael braucht keine

¹³ In den Versen 9-17a.

Speise.¹⁴ Im Abschnitt 6,6-9 erkundigt sich Tobias nun explizit nach den Funktionen der Dinge, die er aus dem Fisch herausholen und aufbewahren sollte. Rafael, was übersetzt „Gott heilt“ bedeutet, klärt über die gewonnenen Heilmittel auf; diese sind in der damaligen Zeit durchaus gebräuchlich, Gott zeigt seine Wirksamkeit hier also nicht in einem Wunder, sondern durch die Natur. Es zeigt sich darin auch eine Hochachtung vor der antiken Heilkunst, anders als in anderen Büchern, in denen diese oft verspottet wurde.

Im nun folgenden Abschnitt 6,10-19 sind Tobias und Rafael zwar noch unterwegs, jedoch wird hier nicht mehr die Reise, sondern nur mehr der Hochzeitsplan geschildert. Die Ankunft in Ekbatana wird dann in 7,1-8 erzählt. Sofort nach dem Eintreffen der Reisegefährten will Tobias die von Rafael in Aussicht gestellte Sache möglichst schnell zu Ende bringen, sie fragen also nach Raguel und finden diesen vor seinem Hause sitzend. Gemeinsam gehen sie in das Haus, wo sie sich einander genauer vorstellen und sich über das Wiedersehen mit den Verwandten freuen.

2.2.3 Ableitungen für die seelsorgerliche Praxis

Für die Feuerwehrseelsorge kann die Geschichte des Tobit insofern als Vorbild dienen, als dass hier einem Helfer geholfen wird. Bei aller gebotenen Distanz möchte ich verschiedene Parallelen aufzeigen, die sich im Verhältnis Tobit – Tobias – Rafael zu Opfer – Feuerwehrleute – Feuerwehrseelsorger erkennen lassen. Es ist klar, dass hierbei weder eine strenge Identifizierung einer Person der Bibel mit einer Personengruppe in unserer Zeit, noch eine falsche Überheblichkeit daraus ergeben soll. Viel wichtiger erscheint es mir, aus dieser Geschichte für den persönlichen Einsatz Vorbilder zu finden, die auf dem Lebens- und Feuerwehrweg helfen können.

Tobias trifft, bevor er sich auf den Weg macht, Reisevorbereitungen. Niemand kann, ohne dass er ausreichend auf das Kommende vorbereitet ist, etwas auf sich nehmen. Sowohl die Feuerwehrleute als auch die Feuerwehrseelsorger bereiten sich auf ihre Arbeit durch Übungen und Fortbildungen vor. Schon im Vorfeld

¹⁴ Eine kleine Ironie dieser Geschichte sei kurz am Rande erwähnt: Während Jona von dem Fisch verschlungen wird, isst Tobias den seinigen.

werden mögliche Fehler und Konfliktpunkte gesucht und dann behoben. Für Tobias heißt das, er muss jemanden finden, der den richtigen Weg weiß und dem er unterwegs vertrauen kann. Rafael bietet sich ihm an. So wie es aussieht, sind sich die beiden sympathisch. Tobias aber will nicht einfach irgendjemanden für seinen Sohn haben, sondern einen Menschen, der eine Verbindung zu seiner Familie hat. Die Verbindung zwischen Feuerwehrkameraden und Seelsorgern soll auch nicht erst im Einsatz beginnen, schon im Vorfeld ist es wichtig, dass sich die Partner gegenseitig kennen und schätzen.

Die Schlüsselstelle des Textes, Tobias fängt den Fisch, zeigt, dass sich gleich zu Beginn der kritischen Situation alles entscheidet. Können sich die Partner nicht schon von hier ab vertrauen, dann macht der komplette weitere Weg keinen Sinn mehr. Das Vertrauen wäre erschüttert, ein Weiterarbeiten unmöglich. Dazu ist keine lebensbedrohliche Situation nötig, es genügt oft schon viel weniger. Umso mehr kann es aber bestärken, wenn sich gleich am Anfang erweist, was man an seinem Helfer, an seinem Kameraden hat. Von hier an weiß Tobias, dass er Rafael noch viel größere Aufgaben anvertrauen kann und tut dies dann auch im weiteren Verlauf der Geschichte. Rafael seinerseits hat mehr als nur den Augenblick überschaut. Es hätte genügt, Tobias vor dem Fisch zu warnen. Er aber weiß, dass der Fisch der Schlüssel zu den anstehenden Problemen ist und gibt den entscheidenden Ratschlag. Der Feuerwehrseelsorger soll ebenfalls nicht nur die eben anstehende Situation vor Augen haben, sondern die ganze Konstellation. Zum Beispiel bei der Weihnachtsfeier kann es sein, dass sich hier die Kameradschaft auf entscheidende Weise festigt, dass dann im Einsatz erfolgreich vorgegangen werden kann. Oder in der Schulung wird der Weg zu effektiver Kameradenhilfe angelegt. Dass Rafael bereitwillig über die Funktionen der Innereien des Fisches Auskunft gibt, sollte auch für Seelsorger ein Signal sein. Es wird keine Magie betrieben, Gott wirkt durch ganz weltliche, ganz menschliche Dinge, durch den Seelsorger. Eine Offenlegung der Vorgehensweise hilft weiter, das Vertrauen aufzubauen und zu stärken.

Am Ende der Reise treten beide Gefährten gemeinsam in das Haus ein. Ihr Weg wird sich in dem Buch auch erst ganz zum Schluss trennen, wenn alles überstanden ist. In der Zeit, in der Rafael Tobias verlässt, haben sie es gemeinsam abgesprochen und wissen, dass das, was der jeweils andere tut, wichtig und richtig ist. Im Einsatz wie in der restlichen Zeit spielt es eine wichtige

Rolle bei der Feuerwehr, Kontakt zu halten. Gemeinsame Erlebnisse werden in der Regel gemeinsam abgeschlossen, sei es beim Aufräumen des Geräts oder beim Zusammensitzen. Langjährige Mitglieder werden gebührend verabschiedet, egal ob sie in einen anderen Ort ziehen oder beerdigt werden.

Die Geschichte des Weges zeigt Grundstrukturen menschlichen Handelns. In der Feuerwehrseelsorge soll sie aufmerksam machen auf die entscheidende Rolle, die ein Begleiter für den Helfer haben kann.

2.3 Heiliger Florian

Der Schutzpatron der Feuerwehr ist der Heilige Florian. Dass die Feuerwehr diesen in Ehren hält, sieht man nicht zuletzt an vielen Bildern und Abbildungen auf deren Gerätehäusern und Fahnen¹⁵, sowie diversen Festschriften. Wenn man in Kirchen schaut, wird man dort ebenfalls immer wieder auf den Prototypen des Feuerwehrmannes treffen: Florian als einer der großen Volksheiligen findet sich dort, wie auch in den Häusern vieler Gläubiger als Statue in der Pose des Hausbrandlöschers. Auch die Bezeichnung „Floriansjünger“ für Feuerwehrleute ist heutzutage noch überall ein Begriff. Als Kennwort im Funkverkehr verwenden die Feuerwehren im so genannten 4 Meter Bereich „Florian“, im 2 Meter Bereich „Florentine“.¹⁶

Wer dieser Florian war und wie es dazu kam, dass er der Schutzpatron der Feuerwehr wurde, soll in diesem Abschnitt geklärt werden.

2.3.1 *Legende und Beginn der Heiligenverehrung*

Das Messbuch bezeichnet Florian als einen Kanzleivorstand in Cetium, der sich für verfolgte Christen einsetzte und dann wegen seines Glaubens am 4. Mai 304

¹⁵ Siehe dazu auch Abbildung 1 auf dem Titelblatt und im Anhang.

¹⁶ STAATLICHE FEUERWEHRSCHULE WÜRZBURG (Hg.), *9.6 Funkrufnamen für die Behörden mit Sicherheitsaufgaben (BOS) in Bayern – außer Polizei und Zoll. IMS vom 14.08.1998, Nr. ID6-0265.31-1, Würzburg* ⁷2001, 4.

nach Christus in der Enns ertränkt wurde. Seine Gebeine sind heute unter dem Hochaltar der ehemaligen Bischofskirche von Lorch bei Enns bestattet.¹⁷

Die ersten Aufzeichnungen über Florians Leben und Martyrium finden sich nicht vor dem achten Jahrhundert, was die Erforschung seiner Lebensgeschichte nicht erleichtert. Dennoch lässt sich daraus ein gewisser Kern herausfiltern, der nahe legt, wie unser Heiliger zu seinem Ruf gekommen ist.¹⁸

Die Legende, die die Kaiser Diokletian und Maximian nennt, lässt eine recht genaue Datierung der Ereignisse zu, „denn Diokletian (284-305) ordnete im Frühjahr 304 die letzte große Christenverfolgung an, die allen, die den Kaiserkult verweigerten, das Todesurteil brachte.“¹⁹ Der 4. Mai 304 lässt sich daraus erschließen, dass in fast allen Handschriften des Martyrologium Hieronymianum der besagte Maitag belegt ist und am 1. Mai 305 die Amtszeit Diokletians endete. Auch die Bezeichnung des Gebiets mit „Ufernorikum“ bestätigt den Zeitpunkt. Der Statthalter Aquilinus ist durch den Fund eines Weihaltars bei Golling gesichert. Durch verschiedene Ortsbezeichnungen im Zusammenhang mit diesem Statthalter lässt sich erkennen, dass der Verfasser nicht nur aus der römischen Zeit stammt, sondern auch im Lorcher Gebiet wohnhaft war. Die antike Bezeichnung von Florians Wohnort St. Pölten mit Cetium bestätigt diese Vermutung nochmals, da im Mittelalter dieser Ortsname in Vergessenheit geraten war.

In der Lorcher Laurentiusbasilika wurden schon im Jahr 1900 Knochen in Leinen und einem Steinsarg gefunden. Nach einer weiteren Exhumierung 1962 und genauerer Untersuchungen wurde klar, dass diese mit der Florianslegende unmittelbar zusammen hängen mussten. Die Anzahl einerseits und die nicht namentliche Nennung der Märtyrer andererseits untermauern somit nochmals den wahren Gehalt dieser Erzählung.

Ob Florian ein Soldat war, wie es heißt, ist nicht ganz geklärt. Sicher ist, dass er Kanzleivorstand des Statthalters war. Er war, wie man heute sagen würde, ein Frühpensionär, allerdings nicht, weil er seines Amtes nicht mehr fähig war,

¹⁷ Vgl. BISCHOFSKONFERENZEN DEUTSCHLANDS U. A. (HG.), *Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch. Teil II. Das Meßbuch deutsch für alle Tage des Jahres außer der Karwoche*, Einsiedeln u. a. 1975, 670.

¹⁸ TRENNER, FLORIAN, *Der heilige Florian*, Regensburg 1981, 17.

¹⁹ TRENNER, *Florian*, 25.

sondern wegen eines Edikts Kaiser Diokletians von 297, das die Entlassung von Christen aus solchen gehobenen Stellungen verlangte. Dass diese Berufsbezeichnung tatsächlich auch aus der Römerzeit stammt, zeigt wieder einmal das Unverständnis der Mittelalterlichen Redaktoren; diese veränderten nämlich das „ex principe officii praesidis“, wie es eigentlich hieß, immer wieder, so dass es für sie einen Sinn ergab.

Der Märtyrertod Florians wurde, wie es in den mittelalterlichen Heiligenlegenden üblich war, ausgeschmückt mit Verhören, Foltereinzelheiten und Gebeten des Heiligen. Das Ertränken von Christen war damals durchaus eine übliche Methode, vor allem mit dem Ziel, keine Reliquien für die Verehrung zu hinterlassen. Die folgenden Wundergeschichten sind ebenso Ausschmückungen aus dem Mittelalter, ähnlich wie beispielsweise bei den Legenden der Heiligen Sebastian, Vitus oder Gallus.²⁰

Die Gebeine Florians selbst sind bis heute nicht genau zu lokalisieren. Auch wenn es nicht unmöglich ist, dass sie, wie die Legende sagt, im Stift Sankt Florian sind, so kann es doch auch nicht bewiesen werden. Grabungen von 1953 bestätigten zwar, dass es ein Kontinuum bis in die Römerzeit gibt, aber aus statischen Gründen konnte an der aussichtsreichsten Stelle, unter dem Altar, nicht gegraben werden. Ebenso gibt es aber auch Hinweise, dass die Reliquien nach Krakau gebracht worden seien. Wie sicher es aber ist, ob dies unser heiliger Florian ist oder ein anderer, lässt sich nicht mehr genau nachvollziehen. Auch gibt es manche Spuren, die nach Italien weisen, nach Mailand, Venedig und Bologna. Richtig schwierig wird die Verfolgung der Reliquien besonders durch eine Vermehrung des Heiligen durch fehlerhafte Einträge in Martyrologien. Sicher ist, dass viele dieser Floriane auf den Heiligen aus Lorch zurückgehen, auch wenn weiterhin keine Gewissheit über den Verbleib seines Leichnams besteht.²¹

Relativ bald nach dem Tod von Florian entwickelte sich die Verehrung des Heiligen. Dies lässt sich beispielsweise aus den Tatsachen, dass das Stift St. Florian und die Laurentiusbasilika in Lorch bis in seine Lebenszeit zurückverfolgen lassen, schließen. Auch durch die Überlieferung der Legende, die wir in zwei Fassungen vorliegen haben, kann auf eine frühzeitige Verehrung geschlossen

²⁰ Vgl. TRENNER, *Florian*, 24-30.

²¹ Vgl. TRENNER, *Florian*, 33-35.

werden. Die ersten urkundlichen Erwähnungen der Verehrung finden sich im 8. Jahrhundert im Umkreis von Lorch; diese stehen im Zusammenhang mit Schenkungen. Die Erwähnung, dass „an dem Ort ‚Puoche‘ wo der kostbare Märtyrer Florian dem Leibe nach ruht“²² in dem ersten Passauer Urkundenbuch, ist insoweit bemerkenswert, als sie andeutet, dass der Schreiber wisse, wo die Reliquie liege. Das Stift St. Florian selbst wird sicher zum ersten Mal in einer Urkunde König Arnulfs am 1. April 888 erwähnt. Im Anschluss an das Martyrologium Hieronymianum entstehen im 9. Jahrhundert immer mehr literarische Zeugnisse, die die Legende mit immer neuen Details ausstatten. Mit dem Ende des ersten Jahrtausends kommt es auch in der Floriansverehrung zu einer Zäsur, die Legende hat ihre endgültige Form gefunden und als zentraler Kultort war das Stift St. Florian gefunden.²³

Dass die Verehrung des Heiligen Florian aber nicht lokal beschränkt blieb, lässt sich an den Patrozinien verschiedener Kirchen im ganzen Alpenraum, von Verona bis Franken, von Schwaben bis Wien erkennen. Besonders stolz sind natürlich diejenigen Kirchen, die Reliquien des Heiligen besitzen, so beispielsweise Krakau, Bologna, Krems, Benediktbeuern oder die Bürgersaalkirche in München.²⁴

Zum Schutz der eigenen Grenzen gaben sich die Polen in Florians Hand, ebenso auch die Bayern im Ufernorikum. Für dieses Patronat war es jedoch notwendig, dass Florian vom einfachen Beamten zum Soldaten wurde. Auf diesem Weg erreichte er sogar die Stellungen als Fürst, Glaubensprediger und Bischof von Lorch. Dass dann der Schritt hin zum Patron aller Soldaten und Retter aus Kriegsnöten nicht mehr weit war, liegt nahe. Erste Ansätze für das Feuerpatronat finden sich bereits im 12. Jahrhundert, dort rühmt eine Hymne ihn, dass er Gewalt über Blitze und Wellen habe.²⁵ Im 15. Jahrhundert nun kam unser Heiliger verstärkt zur Schützerfunktion in Feuersgefahr, was auch Martin Luther nicht entgangen ist, der dies ablehnend bemerkte. Wie Florian diese Aufgabe erhielt, ist nicht ganz klar, eine Möglichkeit ist, dass seine Todesart, das Ertränken in Wasser, den Weg gewiesen haben könnte, eine andere, dass sein Schutzpatronat vor Krieg, in dem sehr viel niedergebrannt wird, auf das Feuer Auswirkungen

²² TRENNER, *Florian*, 40.

²³ Vgl. TRENNER, *Florian*, 39-42.

²⁴ Vgl. TRENNER, *Florian*, 51-52.

²⁵ Vgl. TSCHOCHNER, FRIEDERIKE, *Heiliger Sankt Florian*, München 1981, 122.

hatte. Spätere Hinzudichtungen ließen Florians Martyrium durch brennende Fackeln geschehen, als schon längst klar war, dass er der Feuerpatron war, wurden ihm wundersame Hilfen aus Feuergefahr nachgesagt.²⁶ Zum Beispiel die Geschichten, die besagten, dass er schon als Kind ein Haus bei Brand gerettet habe. Der wahrscheinlichste Ansatz liegt aber dennoch beim Wasser. Sei es, dass durch die wundersame Bergung seines Leichnams dieses Element unmittelbar beteiligt war, oder dass über den Umweg von heidnischen Frühjahrsbräuchen mittels eines Regenzaubers Florian die Hoheit über die Abwehr der Brandgefahr erhielt. Es kann auch sein, dass die Darstellung des Wassergefäßes in der Kunst, das seine Art des Martyriums darstellen sollte, die Phantasie und damit die Schutzfunktion anregte.²⁷ Unter Umständen ist auch eine Verwechslung mit dem Heiligen Laurentius, der durch seine Todesart eindeutig dem Feuer zugeordnet ist, schuld daran. Schon die oben erwähnte Grabstätte der Gefährten Florians in der Laurentiusbasilika und die häufige gemeinsame Darstellung beider in unmittelbarer Nähe weisen darauf hin.²⁸ Weitere Patronate, wie zum Beispiel für Bierbrauer, Seifensieder und Schmiede kamen hinzu, aber das soll hier nicht vertieft werden.²⁹

2.3.2 Ableitungen für die seelsorgerliche Praxis

Wie aus der Legende hervorgeht, stand Florian für seine Mitchristen ein. Er nahm zu Beginn in Kauf, dass er aus seiner guten Stellung als Kanzleivorstand entlassen wurde, später gar den Märtyrertod. So wie er setzen sich auch die heutigen Feuerwehrleute selbstlos für ihre Mitmenschen ein. Im Allgemeinen tun sie dies für alle Mitmenschen ihrer Gemeinde oder Stadt bei Unfällen, Katastrophen und Schadensereignissen. Den allein 68.000 Feuerwehrleuten in Oberbayern³⁰ ist bewusst, dass nur durch das Miteinander und Füreinander Anderen geholfen werden kann. Auch wenn es im Ort etwas zu feiern gibt, der Sportverein Unterstützung braucht, oder die Kirche eine lange Leiter benötigt, ist

²⁶ Vgl. TSCHOCHNER, *Florian*, 123.

²⁷ Vgl. TSCHOCHNER, *Florian*, 123.

²⁸ Vgl. TSCHOCHNER, *Florian*, 124.

²⁹ Vgl. TRENNER, *Florian*, 61-65.

³⁰ Vgl. HOLZBAUER, MATTHIAS, „Gott zur Ehr – dem Nächsten zur Wehr!“, in: ERZBISCHÖFLICHES ORDINARIAT MÜNCHEN, SEELSORGEREFERAT I, *St. Florian. Feuer und Wasser. Auf den Spuren des Hl. Florian in der Erzdiözese München und Freising*, München 2005, 17.

die Feuerwehr bereit, zur Hilfe zu eilen. In dieser Gemeinschaft ist man sich klar darüber, dass das Wohlergehen des Nächsten und das Gemeinwohl nicht einfach so da sind, sondern, dass ich als Person etwas dazu beitragen muss.³¹ Im Speziellen aber steht ein Kamerad für den anderen ein. Vor allem im Einsatz, wenn es darum geht, den richtigen Handgriff zu tun, müssen sich die Feuerwehrleute untereinander vertrauen können. Sei es, dass der Angriffstrupp sich gewiss ist, dass der Melder zum richtigen Zeitpunkt das Wasser aufdreht oder dass man sicher ist, dass nach einer gewissen Zeit eine Ablösung bereit steht. Die Mitchristen von Florian konnten sich auf ihn verlassen, er stand für sie ein und wurde wegen seines Bekenntnisses zu Jesus Christus und diesen seinen Freunden umgebracht. Die Gemeinschaft, die hieraus spricht, macht denn auch die Feuerwehr schlagkräftig.

Dass diese beiden Tugenden auch in besonderer Weise den heutigen Feuerwehrleuten wichtig sind, lässt sich aus dem Ergebnis meines Fragebogens ablesen. Bei der Frage nach der Motivation zur Feuerwehr zu gehen, liegen das Engagement für die Mitmenschen und die Freude an der Kameradschaft an den vordersten Positionen. Die Erfahrung, dass ich als Person gebraucht und anerkannt werde, und nicht mein Auto oder andere Dinge meinen Wert ausmachen, kann ein weiteres Motiv sein, das aus der Menschenzugewandtheit Florians entsprang.³² Aufgabe der Feuerwehrseelsorge muss es in diesem Zusammenhang sein, dieses Bewusstsein wach zu halten und in einen tragfähigen Kontext zu stellen. Dies kann auf vielfältige Art und Weise geschehen. Beispielsweise durch eine Predigt bei einem Gottesdienst, durch das Vorleben der christlichen Tugenden im Rahmen der Feuerwehrkameradschaft oder das ganz praktische Einsetzen für die Nächsten im Einsatz. Möglich ist es auch, die Figur des Florian wieder neu für die Feuerwehrleute zu erschließen. Zwar sind die Floriansjünger von seiner Haltung „entflammt“, jedoch ist die Person des Heiligen vielen nicht mehr gegenwärtig.³³

³¹ Vgl. HOLZBAUER, „Gott zur Ehr – dem Nächsten zur Wehr!“ 17.

³² Vgl. HOLZBAUER, „Gott zur Ehr – dem Nächsten zur Wehr!“ 17.

³³ Vgl. HOLZBAUER, „Gott zur Ehr – dem Nächsten zur Wehr!“ 18.

Neben den Tugenden Florians ist vor allem eines bekannt: Dass er den Männern und Frauen der Feuerwehr ans Herz gewachsen ist.³⁴ Die wechselvolle Geschichte der Patronate Florians zeigt aber auch, dass es im Letzten nicht entscheidend ist, welcher Heilige nun speziell für die Feuerwehr zuständig ist. Heilige sollen ja stets nur als Mittler dienen, die nicht selbst im Mittelpunkt stehen oder gar die Sicht auf den Entscheidenden verstellen. Im Zentrum des Interesses soll immer Christus sein. Um den Weg zu ihm leichter zu gestalten, können Fürsprecher, Vermittler oder Patrone stehen. Sie sollen nicht abgrenzen sondern integrieren. So gesehen ist Florian eine wichtige Figur. Er verbindet die Feuerwehrleute untereinander, zeigt ihr gemeinsames Interesse auf und weist den Weg, der zu gehen ist. Weitert man seinen Blick, so sieht man andere Berufsgruppen, die auch Florian zum Patron haben. Bei einem Floriansgottesdienst in Passau, zu dem eine Unzahl an Feuerwehren kam, erregte eine Fahnenabordnung der Kaminkehrerinnung mein Interesse, mich genauer mit dem Hintergrund des gemeinsamen Patrons zu beschäftigen. Auf dieser Basis kann ein Gespräch entstehen, eine Freundschaft, ein engeres christliches Miteinander, das eben nicht abgrenzt, sondern zu den anderen Menschen hinführt.

„Es ist Aufgabe der Seelsorge vor Ort, sich davon ‚entflammen‘ zu lassen, die Traditionen aufzugreifen, angemessen zu feiern und fortzuschreiben. Wo dies in gegenseitiger Wertschätzung geschieht, wächst der Ortsseelsorger in die Gemeinschaft der Feuerwehr hinein und wird ganz selbstverständlich ihr Seelsorger.“³⁵

2.4 Ertrag

Dieses Kapitel sollte aufzeigen, auf welche Grundlagen sich ein Feuerwehrseelsorger stützen kann. In der Bibel finden sich viele Erzählungen, die mit Nächstenliebe und Begleitung zu tun haben. Hier wurde anhand des Barmherzigen Samariters dargelegt, dass von der Theorie in die Praxis übergegangen werden muss. Schon Jesus sah die Wichtigkeit des Tuns und führte immer wieder Menschen durch seine Gleichnisse auf diesen Weg. Es ist

³⁴ Vgl. HOLZBAUER, „Gott zur Ehr – dem Nächsten zur Wehr!“ 16.

³⁵ HOLZBAUER, „Gott zur Ehr – dem Nächsten zur Wehr!“ 19.

ihm wichtig, dass das Hintergrundwissen da ist, fordert aber zugleich dessen Umsetzung. Der Perspektivenwechsel vom Anderen als Nächsten und somit Objekt der Hilfe hin zu mir als Subjekt der Hilfe macht dies eindrücklich deutlich.

Die Tobitgeschichte aus dem Alten Testament veranschaulichte das Begleiten von Helfern. Der beste Helfer kann nicht seine Leistung bringen, wenn er nicht weiß, dass er Rückhalt hat. Dieses Wissen muss erst aufgebaut werden in einem längeren Prozess. Hat der Wegbegleiter das Vertrauen seines Gefährten erlangt, so ist es ihm möglich, effektiv Hilfe zu leisten. Rafael wurde zu der entscheidenden Person, die über das Gelingen der Mission Tobits entschied. Gemeinsam meisterten sie alle Gefahren und Hindernisse. Ebenso soll der Feuerwehrseelsorger den Einsatzkräften zur Seite stehen, um den Nächsten zu schützen.

Der Heilige Florian schließlich als Schutzpatron der Feuerwehr lehrt zweierlei. Die Kameradschaft, die er seinen Mitchristen entgegenbrachte und den Blick zu Gott. Fehlt eine der Dimensionen, es entsteht ein Ungleichgewicht. In der Kameradschaft stützen sich die Feuerwehrleute gegenseitig und sind so stark für den Einsatz am Mitmenschen. In dem Blick zu Gott, zu Christus zeigt sich die letzte Begründung für den Dienst am Nächsten.

3. Einige Vorschriften

3.1 Kennzeichnung

Um an verschiedenen Stellen erkannt zu werden, dienen Kennzeichnungen. Der Feuerwehrseelsorger hat verschiedene Möglichkeiten, sich kenntlich zu machen. Hier sollen nur die Möglichkeiten aufgeführt werden, die es für ihn innerhalb der Feuerwehr gibt und wie diese zu bewerten sind. Die zivilen Möglichkeiten, sich als Seelsorger zu erkennen zu geben, sind natürlich auch weiterhin gegeben, da aber nicht feuerwehrspezifisch, sind sie für diese Arbeit nicht relevant.

Jeder, der in der Freiwilligen Feuerwehr Dienst tut, besitzt für offizielle Anlässe eine Uniform. An dieser werden verschiedene Abzeichen angebracht, die beispielsweise die Ortszugehörigkeit oder den Dienstgrad anzeigen. Für diverse Funktionen wiederum gibt es besondere Merkmale. Für Spezialkräfte ist dies ein „schwarzes Stoffabzeichen in der Form eines gleichschenkligen, auf der Grundlinie stehenden Dreiecks; Symbol (bei Ärzten, Seelsorgern), Umgrenzungslinien und Schrift silber gestickt oder eingewebt“³⁶. Getragen wird dieses am linken Ärmel, wenn dort schon andere Abzeichen sind, oberhalb jener. Das genannte Symbol ist ein Kreuz, dessen Balken zum Ende hin schmaler werden. Für die verschiedenen Konfessionen gibt es keine besondere Kennzeichnung,³⁷ das heißt, alle Feuerwehrseelsorger tragen das gleiche Abzeichen.

An der Einsatzkleidung ist kein besonderes Merkmal vorgesehen. Manche Feuerwehrseelsorger benutzen die Jacke der Notfallseelsorge. Diese ist schwefelgelb mit dunkelblauem Koller. Weiterhin kann sie auf der Brust und am Rücken die Aufschrift „Notfallseelsorge“ tragen. Diese Beschriftung lässt sich auch problemlos in „Feuerwehrseelsorge“ ändern. Immer mehr Feuerwehren verwenden wegen der besseren Erkennbarkeit Funktionswesten für bestimmte Aufgaben. Je nach dem, was der jeweilige Feuerwehrdienstleitende tut, bekommt

³⁶ STAATLICHE FEUERWEHRSSCHULE WÜRZBURG (HG.), *Kennzeichnung der Dienstkleidungsträger der Feuerwehren in Bayern*, Donauwörth 2003, 15. Siehe Abbildung 2 im Anhang.

³⁷ Vgl. WIETERSHEIM, HANJO VON, *Der Fachberater Seelsorge FBS. Seminar an der Staatlichen Feuerweherschule Regensburg 15.-19. März 2004*, Regensburg 2004, 4.

er eine andere Weste, für Gruppenführer, Abschnittsleiter und Einsatzleiter ist das immer mehr üblich. Auch für die Fachberater gibt es spezielle Westen. Da der Fachberater Seelsorge in diesen Bereich gehört, müsste er sich dementsprechend bezeichnen.

So weit die bisher gebräuchlichen Formen der Kennzeichnung der Feuerwehrseelsorger. Es drängt sich aber die Frage auf, ob es sinnvoll ist, sich speziell als Seelsorger in der Feuerwehr kenntlich zu machen. Während offiziellen Anlässen ist dies meiner Meinung auf jeden Fall gegeben. Die Präsenz eines Seelsorgers in der Feuerwehr wird durch „Auftritte“ in diesem Rahmen immer selbstverständlicher. Es soll auch sein, dass bei diesen Gelegenheiten Mission im positiven Sinne vonstatten geht; die Kirche wird durch den Seelsorger repräsentiert, in einem oft recht säkularen Bereich wird wieder das Bewusstsein dafür geschaffen, dass die Kirche für die Menschen da ist, zu ihnen geht, wo sie gebraucht wird. Durch das Tragen des Abzeichens wird klar, dass Kirche zum Leben dazugehört und jeder zur Kirche gehört. Die Steigerung des Bekanntheitsgrades des Seelsorgers ist auch noch insofern gut, als dass den Kameraden gezeigt wird, zu wem sie gehen können, wenn sie Probleme haben. Und hier wären wir bereits beim nächsten Schritt, der Kennzeichnung im Einsatzfall. Der Feuerwehrseelsorger ist in erster Linie für die Feuerwehrleute da, nicht für die vom Schaden betroffenen Personen. Will der Seelsorger seine Arbeit effektiv machen, benötigt er das Vertrauen der Mannschaft. Dieses kann er aber nur dann haben, wenn er den Kameraden bekannt ist. Das bedeutet, die Personen, die ihn brauchen, kennen ihn auch ohne dass er eine bestimmte Weste oder ähnliches anhat. Es ist hier sogar besser, dass zumindest auf den ersten Blick nicht zu erkennen ist, mit wem sich der Seelsorger gerade unterhält. Ist die Anonymität gewahrt, so sind die meisten Menschen eher dazu bereit, sich zu ihrem Wohl auf etwas einzulassen. Anders steht die Sache, wenn der Feuerwehrseelsorger als Fachberater für den Einsatzleiter zur Verfügung steht. Hierbei ist es natürlich wieder wichtig, auf den ersten Blick zu erkennen, wer der Fachberater Seelsorge ist und wo er sich gerade aufhält. Auch die ihm unterstellten Kräfte benötigen einen eindeutig erkennbaren Anlaufpunkt.

Wie man also sieht, kommt es auf die Umstände an, unter denen der Feuerwehrseelsorger unterwegs ist. Soll oder will er erkannt werden oder ist es

besser, in der Situation anonym für die Menschen da zu sein? Das zu entscheiden, liegt in der Hand des Einzelnen.

3.2 Ernennung innerhalb der Feuerwehr

Freiwillige Feuerwehren können sich verschiedene Helfer zu Fachberatern ernennen. Nach Artikel 6 des Bayerischen Feuerwehrgesetzes (BayFwG) in Verbindung mit der Vollzugsbekanntmachung zum BayFwG Nummer 6.4 ist es möglich, einen Fachberater Seelsorge zu bestimmen.

In Artikel 6 des BayFwG wird in drei Abschnitten geklärt, wer alles zum Feuerwehrdienst zugelassen werden kann. Dies sind im Einzelnen „alle geeigneten Gemeindebewohner, in besonderen Fällen auch Einwohner benachbarter Gemeinden, vom vollendeten 18. Lebensjahr an“.³⁸ In der Vollzugsbekanntmachung wird unter der Nummer 6.4 geregelt, wie ein technischer Fachberater Feuerwehr oder ein Feuerwehrarzt in die Feuerwehr einzugliedern ist. Es wird empfohlen, sich in verschiedenen Bereichen um die Mitarbeit entsprechend qualifizierter Personen zu bemühen. Diese Personen „haben vor allem die Aufgabe, die Führungskräfte der Freiwilligen Feuerwehr im Einsatz fachlich zu beraten und sie bei der Ausbildung zu unterstützen.“³⁹ Entsprechend diesen Vorschriften können auch geeignete Seelsorger, die in ihrem Bereich fachlich qualifiziert sind, zu Fachberatern Seelsorge ernannt werden. Dies gilt sowohl für die Ortsfeuerwehr, als auch für Städte und Landkreise, sowie höhere Ebenen. Die Ernennung erfolgt auf Ortsebene durch den jeweiligen Kommandanten, auf Landkreisebene durch den zuständigen Stadtbrandrat oder Kreisbrandrat.⁴⁰

³⁸ STAATLICHE FEUERWEHRSSCHULE WÜRZBURG (HG.), *Bayerisches Feuerwehrgesetz*, 6.

³⁹ STAATLICHE FEUERWEHRSSCHULE WÜRZBURG (HG.), *Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums des Inneren vom 30. März 1983 Nr. I D 1 – 3082 – 1a/48 in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. August 1998 Nr. I D 1 – 2211.20 – 8 zum Vollzug des Bayerischen Feuerwehrgesetzes (BayFwG) vom 23. Dezember 1981 (GVBl S. 52) (VollzBekBayFwG)*, Würzburg 1998, 13.

⁴⁰ Vgl. WIETERSHEIM, *Fachberater Seelsorge*, 4.

3.3 Anforderungen der Kirche

Von Seiten der Kirche werden an den Feuerwehrseelsorger natürlich auch Ansprüche gestellt. Dazu gehört eine abgeschlossene und kirchlich anerkannte Seelsorgeausbildung, wie zum Beispiel Priester, Diakon oder Pastoralreferent. Die Zustimmung der jeweiligen Kirche ist unerlässlich, ebenso die Bereitschaft, sich in dem Bereich Feuerwehrseelsorge aus- und fortbilden zu lassen. Grundsätzlich sind auch noch Einsatzerfahrung und eine feuerwehrtechnische Grundausbildung von Nutzen. Zweites kann nicht unbedingt als bindend gelten, jedoch ist es vorteilhafter.⁴¹ Soweit reichen die Formulierungen des Konzeptpapiers. Grundsätzlich ist Feuerwehrseelsorge eine kategoriale Seelsorge, da sie an eine bestimmte Zielgruppe gerichtet ist. Im Gegensatz zur Notfallseelsorge, die ein Teil der Gemeindeseelsorge ist, gibt es für die Feuerwehrseelsorge momentan noch keine einheitliche Regelung.

3.4 Probleme

Dass die Feuerwehrseelsorge noch ein relativ junger Bereich ist, macht sich nicht zuletzt in diesem sensiblen Feld der Ernennung, beziehungsweise der Aufgabenverteilung bemerkbar. Wie wir oben gesehen haben, kann auf Grund der gesetzlichen Grundlage der zuständige Feuerwehrkommandant, beziehungsweise Kreis- oder Stadtbrandrat jeden zum Fachberater Seelsorge ernennen, den er für geeignet hält. Dies öffnet zumindest theoretisch Tür und Tor für alle Personen. Selbst im kirchlichen Bereich kann jeder Christ als Seelsorger bezeichnet werden, entsprechend der Charismenlehre des Apostels Paulus in den Briefen an die Korinther und die Epheser.⁴²

Ansätze und Überlegungen wie man diesen Missstand verbauen könnte, gibt es bereits. Eine wichtige Voraussetzung, um zu verhindern, dass beispielsweise Sekten diese Seelsorge zum „Seelenfang“ missbrauchen, wäre die so genannte ACK-Regel. Diese besagt, dass nur Personen, die eine abgeschlossene und kirchlich anerkannte Seelsorgeausbildung in einer Kirche, die dem Arbeitskreis

⁴¹ Vgl. AK FEUERWEHRSEELSORGE IM DEUTSCHEN FEUERWEHRVERBAND, *Konzeptpapier zur Feuerwehrseelsorge. Zusammenarbeit von christlichen Kirchen und Feuerwehr im Kontext deutscher Feuerwehren*, Hamburg u. a. 2003, 6.

⁴² Vgl. SCHIEFFER, ELISABETH, *Seelsorger, Seelsorgerin*, in: LThK 9, 391.

christlicher Kirchen angehört, zum Fachberater ernannt werden dürfen.⁴³ Ein entsprechender Antrag wurde bereits dem bayerischen Staatsministerium unterbreitet, dieses hat zwar seine Zustimmung gegeben, jedoch nicht ausdrücklich auf dieser Regelung bestanden, wie man aus dem Vergleich mit der Formulierung zur Kennzeichnung des Fachberaters Seelsorge ersehen kann.⁴⁴ Ganz ähnlich wird es in dem Entwurf für die Erzdiözese München und Freising gefordert: Unter Punkt 4 und 5 wird gesagt, dass alle Personen, „die haupt- und nebenberuflich in der Seelsorge tätig sind und eine seelsorgerliche Ausbildung abgeschlossen haben“ sowie zusätzliche eine „Ausbildung in Notfallseelsorge und ‚Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen‘ (SbE 1 und 2 / CISM)“⁴⁵ haben, dazu zugelassen werden können. Wichtig ist die abgeschlossene seelsorgerliche Ausbildung vor allem deshalb, damit die in solchen Situationen geforderte Professionalität auch gewährleistet ist. Jeder, der für die Einsatzkräfte in den belastenden Situationen oder auch danach für diese da ist und sie unterstützt, hierbei denke ich vor allem an Kameraden und Familienmitglieder, leistet einen großen Dienst, der nicht zu unterschätzen ist. Aber gerade in solch sensiblen Bereichen, in denen viel zerstört und falsch gemacht werden kann, ist es wichtig, Fachkräfte zu haben, die sich mit solchen Fragestellungen auch schon im Vorhinein auseinandergesetzt haben. Für Nicht-Fachleute kann das, neben den negativen Auswirkungen für die betroffenen Einsatzkräfte, auch für sie selbst seelische Nebenwirkungen haben. Wie in anderen Abschnitten gezeigt wird, sind oft Familienangehörige, obwohl sie nicht unmittelbar am Einsatzort anwesend waren, mit in die Stresssituation der Feuerwehrleute einbezogen. Somit ist es sowohl für die Einsatzkräfte als auch die Betreuer und Familienangehörigen ein wichtiger Punkt, dass gleich von Beginn an professionelle Hilfe zur Verfügung steht.

Auf Ortsebene wird der Feuerwehrseelsorger meist jemand sein, der sowohl kirchlich als auch in der Feuerwehr engagiert ist. Hier ist zunächst der Ortspfarrer zuständig. Die Person, die sich in der Feuerwehr um die Seelsorge kümmern möchte, muss also mit diesem Rücksprache gehalten haben. Hier ist es ebenfalls wünschenswert, dass es sich um einen professionellen Seelsorger handelt.

⁴³ Vgl. WIETERSHEIM, *Fachberater Seelsorge*, 4.

⁴⁴ Vgl. LACHNER, *Kennzeichnung der Fachberater Seelsorge ID1-2211.50-73*, München 1999.

⁴⁵ HOLZBAUER, MATTHIAS, *Entwurf: Bestätigung von „Fachberater Seelsorge“*, Glonn 2005, 2.

Denkbar ist, dass die Aufgabe vom Pfarrer selbst übernommen wird, aber auch Laienseelsorger wie Pastoral- oder Gemeindereferenten sind möglich. Eine andere Variante wäre auch, ähnlich wie beispielsweise in der Jugendarbeit, hier eine engagierte Person zu finden, die sich darum kümmert. Die Voraussetzungen der persönlichen Aus- und Fortbildung für Stressbewältigung müssten auch hier bestehen bleiben. Gerade im evangelischen Bereich läuft es immer mehr in diese Richtung, da dort die Personalprobleme noch viel größer sind als in der katholischen Kirche.⁴⁶

3.5 Zusammenfassung

In diesem Kapitel wurden einige formale Fragen angesprochen, zunächst die Frage der Kennzeichnung von Feuerwehrseelsorgern. Zu verschiedenen Anlässen können sie sich mittels unterschiedlicher Merkmale kenntlich machen. Die Sinnhaftigkeit in unterschiedlichen Situationen wurde beleuchtet und festgestellt, dass es manchmal wünschenswert ist, als Feuerwehrseelsorger erkannt zu werden, manchmal es aber auch besser ist, wenn man im Verborgenen arbeiten kann.

Der Fachberater Seelsorge wird von der Feuerwehr ernannt. In Frage kommen für diese Aufgabe geeignete Personen. Wer die geeigneten Personen sind, wurde von dem Arbeitskreis Feuerwehrseelsorge und auch von der Erzdiözese München und Freising schon erarbeitet. Das Problem jedoch ist, dass keines dieser Konzepte momentan auf Feuerwehrseite anerkannt ist. Bislang können also Personen, die nach Meinung kirchlicher Fachleute ungeeignet sind, offiziell in Feuerwehren als Fachberater Seelsorge tätig sein.

⁴⁶ Interview mit Matthias Holzbauer, von der Feuerwehrseelsorge in der Erzdiözese München und Freising, am 2.6.2005.

4. Medizinische Definitionen

In diesem Abschnitt möchte ich die verschiedenen psychischen Reaktionen aufzeigen, die einem Fachberater Seelsorge während und nach einem Einsatz begegnen können.

4.1 Stress

Stress ist heutzutage in aller Munde. Sei es, dass über zu viel Stress am Arbeitsplatz geredet wird, von Freizeitstress oder über Stress in der Familie. Selbst Kinder und Jugendliche haben heute schon Stress, nicht erst seit der Einführung des achtjährigen Gymnasiums kann man vermehrt Klagen über den Schulstress zu Gehör bekommen. Was nun aber Stress im Zusammenhang mit Einsätzen bei der Feuerwehr und auch anderen Rettungs- und Hilfsorganisationen zu tun hat, will ich in diesem Abschnitt erläutern.⁴⁷

In Anlehnung an die Physik wurde im Jahr 1976 von Hans Selye eine „unspezifische Reaktion des Körpers auf jegliche Anforderung, der er ausgesetzt wird“⁴⁸, Stress genannt. Der Auslöser dieser Reaktion wurde dann als Stressor bezeichnet. Der Stressor kann sowohl auf physischer als auch auf mentaler Ebene auftreten. In unserem Zusammenhang soll die Definition genügen, dass Stress „eine ‚Geist-Körper-Reaktion‘ (ist), die den Stressor mit der streßbedingten Krankheit eines Zielorgans in Beziehung bringt“⁴⁹. Jedoch sind nicht alle Arten von Stress negativ, in einem gewissen Bereich bringt der Körper mehr Leistung durch Stress, diesen nennt man dann Eustress. Ist dies nicht mehr der Fall, wirkt der Stress negativ, dann nennt man ihn Disstress.

Die einzelnen Komponenten, die bei Stress mitwirken, werden nun im Einzelnen betrachtet, zunächst die Stressverursacher, die Stressoren. Diese kann man in zwei Kategorien unterteilen. Die biochemischen Stressoren verursachen Stress in biochemischen Abläufen des Körpers, dazu gehören etwa Koffein, Nikotin,

⁴⁷ Für das weitere Kapitel beziehe ich mich auf IGL, ANDREAS / MÜLLER-LANGE, JOACHIM (HG.), *Streßbearbeitung nach belastenden Ereignissen (SBE). Ein Handbuch zur Prävention psychischer Traumatisierung in Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei*, Wien 1998, 33-43.

⁴⁸ Igl, SBE 33.

⁴⁹ Igl, SBE 33-34.

Amphetamine und andere Stoffe. Auch wenn man ihre Stress auslösende Wirkung kennt, verlieren sie diese Wirkung nicht. Was im Einzelnen bei deren Einnahme geschieht, vor allem bei Missbrauch, ist hinlänglich bekannt, Nervosität, Schlafstörungen und Konzentrationsschwierigkeiten seien beispielhaft angeführt. Die zweite Gruppe der Stressverursacher heißt psychosoziale Stressoren. Diese lösen den Stress nicht unmittelbar aus, sie bereiten die Stressreaktion vielmehr vor. Da es verschiedene Menschen gibt, wirken diese Stressoren auch sehr unterschiedlich, je nach der Situation und der Person können sie als herausfordernd, bedrohlich oder aggressiv wahrgenommen werden. Diese kognitive Interpretation von Ereignissen hat zur Folge, dass nicht alles zu Stressreaktionen führt. Das geschieht erst, wenn eines oder mehrere Ereignisse zum einen bedeutsam, zum anderen potentiell herausfordernd, bedrohlich oder aversiv interpretiert werden. Genau dieser Interpretationsvorgang ist denn auch hauptsächlich für die Entstehung von berufsbedingtem Stress und den entsprechenden Krankheiten verantwortlich. Hat das Gehirn dann Stressauslöser festgestellt, setzt es „einen ‚Transducer / Transmitter‘ ein, um psychische Bewertungen in somatische Gegebenheiten umzuwandeln“⁵⁰. So wird dann die körperliche Gesundheit angegriffen. Je mehr Stress auf die Person eindringt, umso leichter werden diese Transmitter freigesetzt.

Die nun folgende Stressreaktion besteht aus drei Achsen, der neuronalen, der neuroendokrinen und der endokrinen. Über diese drei Achsen werden die verschiedensten Stimulationen im Körper ausgelöst, unter anderem wird damit auf „Kampf oder Flucht“ vorbereitet. Diese liegen im kognitiven, körperlichen, emotionalen und verhaltensmäßigen Bereich. Werden in der folgenden Zeit die Stressreaktionen nicht abgebaut, oder kommen neue hinzu, so führt dies zu körperlichen Schädigungen. Wie dies genau geschieht, ist noch ungeklärt, jedoch für diese Arbeit auch unerheblich, da sie nur aufzeigen will, was geschehen kann, wenn Stress nicht bewältigt werden kann.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, mit Stress umzugehen und so auch die negativen Folgen zu vermeiden. Eine unmittelbar einsichtige und in vielen Fällen gut durchführbare ist die Vermeidung oder Verminderung von Stressverursachern. Für Einsatzkräfte heißt das, dass sie auch in ihrem Privatleben versuchen sollten,

⁵⁰ Igl, SBE 38.

Stress aus dem Weg zu gehen, um bei plötzlich auftretenden Belastungen gewappnet zu sein. Oft ist es aber nicht möglich, Stressoren zu umgehen, dann müssen andere Strategien gefunden werden. Die kognitive Stressbewältigung, auch Reframing genannt, soll durch eine Neubewertung die Person wieder herstellen. Der Stressor soll dabei so angesehen werden, dass etwas Gutes an ihm ist, die Situation als lehrreich empfunden wird, oder eine Charakterstärkung durch die gemachte Erfahrung eintritt. Ist jemand gestresst, kann dies meistens an dessen Erregungszustand erkannt werden. Wieder auf ein normales Maß der Erregung zu kommen, ist eine weitere Möglichkeit, mit Stress umzugehen. Meditationen, Atemtechniken und ähnliches sind dazu ein Weg. Zwei Methoden der letzten Methode mit Stress umzugehen sind Katharsis und Übung. Dabei geht es darum, seine Gefühle zu verbalisieren. Wenn der betroffene Mensch unfähig ist, die Stressreaktion auszudrücken, dann droht sie pathologisch zu werden.

Kurz soll noch darauf hingewiesen werden, dass es auch falsche Methoden zur Stressbewältigung gibt, dazu gehört der Missbrauch von Alkohol und Drogen, oder Gewalt und Rückzug aus der Gemeinschaft. Die Auswirkungen sind dann noch weit negativer als die durch den Stress allein erzeugten.

4.2 Posttraumatische Belastungsreaktion

„Traumata sind seelische Verletzungen, die schwer oder nicht bewältigt werden können. Traumatisch wirken katastrophale Erlebnisse, die außerhalb der üblichen menschlichen Erfahrungen liegen und das Selbstverständnis erschüttern. Sie können mit zeitlicher Verzögerung, unabhängig von einer spezifischen Disposition, zu einer vorübergehenden oder auch länger anhaltenden Störung im seelischen und körperlichen Bereich führen, die als posttraumatische Belastungsreaktion bezeichnet wird.“⁵¹

Für den Begriff Posttraumatische Belastungsreaktion wird auch synonym abnorme Erlebnisreaktion verwendet oder in der englischen Fachliteratur Posttraumatic stress disorder (PTSD). Dieser Begriff fasst verschiedene Reaktionen auf

⁵¹ ERMANN, MICHAEL, *Psychotherapeutische und psychosomatische Medizin. Ein Manual auf psychodynamischer Grundlage*, Stuttgart u. a. 1999, 110. Im weiteren Kapitel beziehe ich mich auf ERMANN, *Psychotherapeutische Medizin*, 111-114.

Traumata zusammen, die nach dem Zeitpunkt eingeteilt werden, nach dem sie in Folge des Ereignisses eintreten. Für unsere Zwecke genügt aber der Oberbegriff.

Zum Entstehen eines traumatischen Zustandes kommt es durch Ereignisse, die auf Grund ihrer Intensität das seelische Gleichgewicht zerstören. Im Bereich der Feuerwehr können dies etwa Unfälle mit Toten und Verletzten, Selbstmorde, Einsätze mit Kindern und vieles mehr sein. Um aus der seelischen Ohnmacht herauszukommen, hat der Mensch die Strategie entwickelt, quasi aus sich heraus zu treten. Die Erfahrung wird so nach außen projiziert, sie wird nicht mehr als sich selbst betreffend begriffen. Es wird „eine Distanz zum Erlebten durch Dissoziation“⁵² hergestellt. Je nach der persönlichen Lage, das heißt nach eventuell negativen Vorerfahrungen oder der Möglichkeit, motorisch aktiv zu reagieren, können die Auswirkungen größer oder kleiner sein.

Die akute Traumareaktion, die in der Regel nach einigen Minuten oder Stunden wieder abklingt, zeigt sich durch das Entstehen „heftige(r) Angst, Wut, affektive(r) Entleerung und – wenn keine Flucht möglich ist – manchmal auch eine(r) stuporösen⁵³ Erstarrung“⁵⁴. Wenige Wochen oder Monate später tritt dann die eigentliche posttraumatische Belastungsreaktion ein. In dieser wird dann versucht, mittels Dissoziation⁵⁵ die oft mit Mechanismen wie Verleugnung und Gefühlsisolierung auftritt, das Ereignis zu verarbeiten. Verschiedene Symptome sind zu erkennen. Einige möchte ich hier aufzählen, um das Ausmaß deutlich zu machen, mit welchem die Betroffenen zu kämpfen haben. Durch eine psychische Erstarrung steigt das Misstrauen, Kontakte werden abgebrochen, Konzentrationsstörungen bis hin zur Depersonalisation und Derealisation können folgen. Ein relativ bekanntes Muster ist der so genannte Flashback, also die Wiederholung der negativen Erfahrung in sich aufdrängenden Bildern, Erinnerungen und Alpträumen. Zu den klinischen Symptomen zählen Angstanfälle und Phobien, Depressionen und Reizbarkeit mit Wut- und

⁵² ERMANN, *Psychotherapeutische Medizin*, 112.

⁵³ „Bez. für Zustand der Reglosigkeit ohne äußerl. erkennbare psych. u. körperl. Aktivität (...) bei wachem Bewusstsein u. u. U. extremer innerer Anspannung“, aus: Artikel *Stupor* in: *Pschyrembel Klinisches Wörterbuch. mit 250 Tabellen. bearb. von der Wörterbuch-Red. des Verl.*, Berlin ²⁵⁹2002, 1606.

⁵⁴ Ermann, *Psychotherapeutische Medizin*, 112.

⁵⁵ Unter Dissoziation versteht man einen Spaltungsprozess der Psyche.

Aggressionsausbrüchen. Für die Umwelt eindeutig wahrnehmbar sind Verhaltensstörungen, die bis hin zur Verwahrlosung gehen können.

Der Zeitpunkt des Auftretens der posttraumatischen Belastungsreaktion und deren Dauer sind entscheidend für die Prognose. Je näher sie am Ereignis liegt und je kürzer sie dauert, desto wahrscheinlicher ist eine Heilung. Ist der erste Schock abgeklungen, beginnt die Phase der Traumabewältigung. In verschiedenen Phasen wird die eigene Rolle in Träumen und Phantasien umgestaltet und umgedeutet von einer passiven in eine aktive Rolle. Wiederholtes Erzählen, gewisse Trauer- und Verlustarbeit, die Teilnahme an Betroffenenengruppen und ähnliches mehr trägt durch kognitive, emotionale und handelnde Bewältigungsarbeit dazu bei, dass das Trauma nach und nach als normale Erinnerung in den persönlichen Fundus integriert wird. Gelingt dies jedoch nicht, wird es von den bewussten Erinnerungen abgespalten und es entwickeln sich Abwehrmechanismen gegen das Auftauchen dieser Erinnerungen. Diese sollen verhindern, dass die Erlebniszustände wie Hilflosigkeit und Ausgeliefertsein wieder zu Tage treten. Eine weitere mögliche Folge ist die Posttraumatische Spätreaktion. Diese kann auch auftreten, wenn keine auffällige posttraumatische Persönlichkeitsentwicklung vorlag und die akute Reaktion bereits abgeklungen ist. Sie kann ohne einen erkennbaren Zusammenhang auftreten und klingt auch bald wieder ab.

Als Behandlung wird empfohlen, die traumatisierte Person schnellstmöglich von den Tätern zu trennen und in Sicherheit zu bringen.⁵⁶ Ein Mensch der sich unmittelbar kümmert, ist ebenfalls wichtig. In schweren Fällen wird sogar eine stationäre psychiatrische Behandlung angeraten. Die weiteren Schritte seien hier nur so weit benannt, als dass sie auf jeden Fall von Fachleuten durchgeführt werden müssen und keinesfalls mehr in die Kompetenz eines Feuerwehrseelsorgers fallen. Soweit sollte es aber nicht kommen, denn im „günstigsten Falle kann die Traumaerfahrung dann verarbeitet und integriert werden, d. h. sie erlangt die Bedeutung eines zwar besonders belastenden, aber nicht zerstörenden Lebensereignisses“⁵⁷.

⁵⁶ In unserem Fall wird man damit das Entfernen des Traumatisierten von der Einsatzstelle gleichsetzen dürfen.

⁵⁷ ERMANN, *Psychotherapeutische Medizin*, 120.

4.3 Chronische posttraumatische Störungen

Die chronischen posttraumatischen Störungen sollen hier kurz angeschnitten werden, da sie als sekundäre Traumafolgen im weiteren Umfeld zu den Auswirkungen einer Belastungsreaktion gehören.

„Wenn (...) die Bewältigungskräfte nicht ausreichen, um das psychische Gleichgewicht wiederherzustellen, entwickelt sich im Rahmen der weiteren Traumaverarbeitung eine posttraumatische Persönlichkeit.“⁵⁸ Das heißt also, wenn es nicht gelungen ist, wieder die Selbstkontrollfunktion herzustellen, muss mit weiteren schweren Folgen für den Betroffenen gerechnet werden. Eine andere Voraussetzung für das Weiterschwelen des Traumas sind körperliche Folgen wie Verletzungen oder äußere Folgen, wie etwa der Verlust der Heimat. Die posttraumatische Persönlichkeit bildet verschiedene Schutzmechanismen aus, die weitere Traumatisierungen verhindern sollen. Dazu zählen eine besondere Verletzbarkeit, Misstrauen, Kontaktabbrüche und narzisstischer Rückzug, um die Möglichkeit weiterer traumatischer Erlebnisse zu verringern, eine Abwehr von Affekten, die die innere Wut und die Erinnerung an die Hilflosigkeit löschen soll und auch phobische Haltungen, wodurch Situationen umgangen werden sollen, die an das Trauma erinnern könnten. Weitere mögliche Merkmale sind Misstrauen und Feindseligkeit als Grundhaltung gegenüber anderen, Zustände von Leere und Hoffnungslosigkeit, als auch die Herausbildung masochistischer Haltungen und sadomasochistischer Partnerschaftsarrangements. Dies alles wird intensiver ausgeprägt als bei der akuten Belastungsreaktion, sie haben sogar Symptomwert. Neben diesen meist mentalen Störungen kann es auch weiterhin zu wiederholten körperlichen Erregungszuständen kommen, die mit dem Trauma verbunden waren; diese nennt man körperliche Flashbacks.⁵⁹

Wie an dieser kurzen und unvollständigen Auflistung zu erkennen ist, können psychische Belastungen extrem weit reichende Folgen haben. Nicht nur der Betroffene selbst, auch sein ganzes Umfeld von der Familie über die Arbeitskollegen, als auch die Feuerwehrkameraden werden Auswirkungen zu spüren bekommen. Umso wichtiger ist es, sich möglichst frühzeitig um sie zu kümmern und ihnen Halt zu geben. Dies zu tun ist eine der wichtigsten Aufgaben

⁵⁸ ERMANN, *Psychotherapeutische Medizin*, 119.

⁵⁹ ERMANN, *Psychotherapeutische Medizin*, 119-124.

des Fachberaters Seelsorge. Wie dies im Einzelnen abläuft, zeige ich in Abschnitt 5.1 auf.

4.4 Zusammenfassung

Stress, posttraumatische Belastungsreaktion und chronische posttraumatische Störungen sind die psychischen Symptome mit denen ein Fachberater Seelsorge vor, während und nach einem Einsatz am meisten zu tun haben wird. Während Stress auch positive Auswirkungen haben kann, sind die anderen beiden eindeutig negativ. Die Gefahr, die hiervon ausgeht, zeigt, dass es nötig ist, Feuerwehrleute nicht nur vor physischen, sondern auch vor psychischen Verletzungen zu schützen.

5. Aufgaben des Fachberaters Seelsorge

Der Fachberater Seelsorge soll in diesem Abschnitt die Person sein, die als seelsorgerliche Fachkraft von der entsprechenden Feuerwehrstelle⁶⁰ ernannt worden ist. Den Aufgabenbereich beschränke ich hier auf die unmittelbare Arbeit um das Einsatzgeschehen herum, alles, was nichts mit der primären Aufgabe der Feuerwehr zu tun hat, wird im Abschnitt 6 über den Feuerwehrseelsorger behandelt.

5.1 Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen

Was die Feuerwehrleute für die erfolgreiche Bewältigung eines Einsatzes benötigen, lernen sie auf vielfältige Art und Weise. Sie können Verletzte aus Autos retten, Feuer löschen, einsturzgefährdete Häuser sichern und vieles mehr. Wie sie sich selbst vor physischem Schaden schützen können, kommt dabei auch nicht zu kurz. Die psychischen Belastungen waren jedoch lange Zeit ein Thema, dessen sich niemand angenommen hatte. Die Fachberater Seelsorge sehen eine ihrer entscheidenden Tätigkeitsfelder genau hier.

5.1.1 Vorbereitung von Einsatzkräften auf psychische Belastungen (Primär-Prävention)

„Jede Maßnahme, die den Einsatzkräften hilft, ihren Stresspegel zu kontrollieren, jede Informationsveranstaltung über Stress und Stressmanagement, jede einsatznahe Übung und jede fachliche Weiterbildung hilft (...), belastende Ereignisse besser zu verarbeiten.“⁶¹

Wie in den meisten anderen Fällen, in denen Vorsorge besser ist als Nachsorge, ist es auch im Bereich der Stressbearbeitung. Wer auf belastende Situationen eingestellt ist, kann, wenn diese eintreten, besser damit umgehen. Die Auslöser von Stress werden früher erkannt, es kann schneller darauf reagiert und abgestellt werden. Diese Art von Stressbewältigung, die bereits vor dem traumatischen

⁶⁰ D. h. auf Gemeindeebene der Kommandant, auf Landkreisebene der Kreis- oder Stadtbrandrat wie in Kapitel 3.2 erläutert.

⁶¹ WIETERSHEIM, *Fachberater Seelsorge*, 23.

Ereignis einsetzt, wird Stressprävention genannt.⁶² Die Feuerwehrleute auf solche Situationen vorzubereiten, liegt im Verantwortungsbereich der Führungskräfte und ist ein entscheidendes Tätigkeitsfeld des Fachberaters Seelsorge.⁶³

Die Kompetenz und auch die Glaubwürdigkeit, die Seelsorger immer noch in der Bevölkerung haben, macht sie auch für Ausbildungen in der Feuerwehr geeignet. Die Bereitschaft, nach einem belastenden Ereignis Hilfe für sich in Anspruch zu nehmen, wächst ebenfalls in dem Maße, wie erkannt wird, dass die Führungsschicht das anerkennt und die Möglichkeit bekannt ist.

Um den Kopf für Einsätze frei zu haben, ist es wichtig, dass auch im familiären Umfeld der Feuerwehrleute alles in Ordnung ist. Insofern sollte der Fachberater Seelsorge auch immer aufmerksam sein, ob ein Kamerad private Probleme oder auch Glaubensfragen hat, die ihn akut beschäftigen. Diese Seelsorge ist jedoch primär Aufgabe der Pfarrgemeinde, in der auch die diesbezügliche Begleitung stattfinden sollte. Gegen eine Zusammenarbeit mit dieser spricht aber nichts.⁶⁴

Die Schulungen in Feuerwehren können verschiedene Inhalte haben. Bei einem ständigen Kontakt bietet sich an, immer wieder verschiedene Aspekte dieses Themengebietes zu behandeln. Neben Grundsatzinformationen über belastende Ereignisse und Stress sollte vor allem über Möglichkeiten der Selbst- und Kameradenhilfe gesprochen werden. Auch die verschiedenen Angebote von Institutionen der Stressbearbeitung können vorgestellt werden. Das ins Bewusstsein rufen der Wichtigkeit einer soliden Ausbildung in den einzelnen Feuerwehrtätigkeiten für die spätere Sicherheit im Einsatz ist ebenso entscheidend.

Neben den Unterrichten, die für die einzelnen Feuerwehrleute einen persönlichen Weg aufzeigen sollen, wie sie sich vor Stress schützen können und was sie, wenn Stress negative Wirkungen bei ihnen hervorruft, dagegen tun können, gibt es noch eine weitere wichtige Option, wie der Fachberater Seelsorge in der Feuerwehr präventiv tätig werden kann. Es ist dies die Beratung der Führungsebene. So kann durch realistische Übungen schon im Vorhinein auf bestimmte belastende

⁶² Vgl. Igl, SBE 76.

⁶³ Vgl. WIETERSHEIM, *Fachberater Seelsorge*, 23.

⁶⁴ Vgl. AK FEUERWEHRSEELSORGE IM DEUTSCHEN FEUERWEHRVERBAND, *Konzeptpapier zur Feuerwehrseelsorge*, 4.

Ereignisse in Einsätzen hingewiesen werden. Die Ermittlung von strukturellem Stress innerhalb der Feuerwehr und dessen Eliminierung oder das Anbieten von gemeinsamen Sportveranstaltungen kann das Klima und damit die Einsatzfähigkeit steigern. Bei großen und vor allem länger dauernden Einsätzen ist die Verpflegung entscheidend. Diese im Voraus zu planen⁶⁵, kann im entscheidenden Moment die Aufmerksamkeit dann auf die wichtigen Aspekte lenken. Zudem kann ein Seelsorger in Zusammenarbeit mit der Feuerwehrführung auch das soziale Umfeld mit einbeziehen und stärken, was wiederum einen Rückhalt für die Einsatzkräfte in belastenden Situationen gibt.⁶⁶

5.1.2 Formen einer strukturierten Einsatznachsorge (Sekundär-Prävention)

Die Sorge um die Feuerwehrleute kann natürlich nicht im Vorfeld des Einsatzes, also des potentiell belastenden Ereignisses stehen bleiben. Vielmehr ist es wichtig, das aufgebaute Vertrauen hier zu nutzen und die eingesetzten Kräfte nach bestem Wissen und Vermögen zu unterstützen.

5.1.2.1 Einsatzbegleitung

Dieser Teil ist nicht SBE-spezifisch, jedoch an dieser Stelle logisch einzubauen. Die Grundsätze der SBE-Einsatzbegleitung (On Scene Support Services) entsprechen aber den hier aufgezählten.⁶⁷ Dieser Abschnitt soll auf die speziellen Anforderungen bei der Feuerwehr eingehen, daher kann es sein, dass es gewisse Abweichungen gibt.

Bevor ein Fachberater Seelsorge an den Einsatzort kommt, wird er alarmiert. Wie und ob dies geschieht, sollte von Ort zu Ort entschieden werden. Vor allem die Frage, ob er beim Einsatzgeschehen mehr im Weg ist und damit ein zusätzlicher Stressfaktor, darf nicht aus dem Auge verloren werden. Einerseits dies, aber auch die Chance, dass er bei Anwesenheit schnell und effektiv helfen kann, sollte gegeneinander abgewogen werden. Die Alarmierung kann über verschiedene

⁶⁵ Das heißt, schon zu wissen, wo es die Verpflegung zu kaufen gibt, wie sie an die Einsatzstelle gebracht wird und wer sie verteilt.

⁶⁶ Vgl. WIETERSHEIM, *Fachberater Seelsorge*, 23.

⁶⁷ Eine genauere Auflistung findet sich bei Igl, SBE 155-160.

Wege geschehen. Ist er bei der Feuerwehr aktives Mitglied, das heißt er nimmt am Einsatzgeschehen ganz normal teil, wird wie jeder andere Kamerad je nach Ort über Sirene oder Funkmeldeempfänger⁶⁸ gerufen. Ist er speziell als Fachberater Seelsorge zu alarmieren, so kann dies über eine gesonderte Schleife⁶⁹ bei dem Funkmeldeempfänger geschehen, oder per Telefon beziehungsweise in der heutigen Zeit über Handy. Möglich ist auch eine zeitliche Aufteilung der Alarmierung auf mehrere Personen. Die Einsatzzentrale bekommt dann eine Liste, wer wann zu erreichen ist, oder das Alarmierungshandy wird turnusgemäß weitergereicht. Die Feuerwehr sollte auch immer die Option im Hinterkopf haben, dass sie ihren Ortspfarrer zu Hilfe holen kann.⁷⁰

Nach der Alarmierung ist der Grundsatz „Sicherheit vor Schnelligkeit“ die oberste Priorität. Selbst den Einsatzkräften, die sich zur Menschenrettung begeben, wird dieser Grundsatz immer wieder eingebläut, da jemand, der selbst verunglückt, nicht nur nicht helfen kann, sondern zudem noch einen zusätzlichen Einsatz nötig macht, der weitere Kräfte benötigt und bindet. Und außerdem lassen sich „Risiken, die bei einer Menschenrettung gerechtfertigt sind, (...) für die meisten Seelsorge-Einsätze nicht rechtfertigen.“⁷¹ Bei einem Seelsorgeeinsatz ist zunächst wichtig, sich Informationen einzuholen, um gut vorbereitet zu sein. Nach Rücksprache mit der Einsatzzentrale ist zu überlegen, ob man sich selbst darum kümmert oder eventuell andere Kräfte anfordert, die für die Art der Schadenslage besser geeignet sind. Bei größeren Ereignissen sollte man schon zu Beginn an Verstärkung denken und auch anfordern, ein Einzelner kann nicht alles alleine bewältigen. Im Anschluss an diese Überlegungen muss noch eine sichere Anfahrt gewährleistet sein. Fährt man mit seinem Privat- oder Dienstauto, so ist es wichtig, die Straßenverkehrsordnung einzuhalten. Wie oben schon zitiert, ist für einen Seelsorger die Zeit ein Faktor, der nicht so entscheidend ist, wie für Brandbekämpfer. Eine andere Möglichkeit ist, mit einem Einsatzfahrzeug zur

⁶⁸ In Feuerwehrkreisen auch „Piepser“ genannt.

⁶⁹ „Schleife“ bezeichnet alle Funkmeldeempfänger, die gemeinsam alarmiert werden. Je nach Feuerwehr kann es für verschiedene Zwecke verschiedene Schleifen geben: Kommandanten-, Gerätewart-, Kleinalarm-, Großalarm-, Gefahrgutunfallsschleife.

⁷⁰ Dieser ist primär für die Notfallseelsorge in seinem Ortsgebiet zuständig. Meist ist das leider nicht bekannt, deshalb sollte immer wieder darauf hingewiesen werden.

⁷¹ WIETERSHEIM, *Fachberater Seelsorge*, 14.

Unglücksstelle gebracht zu werden, auch dies muss im Vorhinein abgeklärt werden.

An der Einsatzstelle selbst steht an erster Stelle, dass man sich beim Einsatzleiter meldet. Dieser ist für alles an der Einsatzstelle verantwortlich und kann auch an die anderen Organisationen weitervermitteln, die auch vor Ort sind.⁷²

Für Seelsorger gibt es am Schadensort vier Bereiche, die in den Aufgabenbereich fallen können, nämlich Verstorbene, Beteiligte, Angehörige und Einsatzkräfte. Der Fachberater Seelsorge ist an erster Stelle für die Einsatzkräfte der Feuerwehr zuständig, für alle anderen gibt es beispielsweise die Notfallseelsorge und das Kriseninterventionsteam. Als wichtigstes Merkmal der Einsatzbegleitung kann das Da - Sein angesehen werden. Während der Arbeitsphasen der Feuerwehrleute sind diese meist so beschäftigt, dass ein Eingreifen bestenfalls unnötig, schlimmstenfalls aber störend und behindernd ist. Im rückwärtigen Bereich kann der Kontakt zu ihnen gehalten und die Stimmung erspürt werden. Ein sensibles Vorgehen ist angebracht, wenn eine Einsatzkraft Hilfe benötigt. Für ein Einzelgespräch⁷³ muss die entsprechende Intimität und Ruhe geschaffen werden. Ein einfaches Aufmuntern der Feuerwehrleute und eine Anerkennung ihrer Leistungen stärkt deren Selbstvertrauen. Kann bei der Ausgabe von Verpflegung mitgeholfen werden, so ist dies ein guter Anlaufpunkt für ein kurzes informelles Gespräch. Süßigkeiten, die man verteilt geben wieder mentale Kräfte zurück.

Nach dem Einsatz ist es wichtig, sich selbst als Einsatzkraft zu sehen. Für die Nachbetreuung müssen andere unbeteiligte Kräfte angefordert werden, was durch den Fachberater Seelsorge organisiert werden kann. Das eigene, wenn auch nur indirekte Miterleben prägt die Gefühle und nimmt die Kraft, selbst als objektiver Helfer in der Nachbereitung weiter tätig zu sein. Diese Prägung macht es aber auch nötig, selbst die Erlebnisse zu verarbeiten. Gerade als Seelsorger muss dann auch mit gutem Beispiel vorangegangen werden.

⁷² Zur Koordinierungsfunktion des Fachberaters Seelsorge Abschnitt 5.2.

⁷³ Siehe Kapitel 5.1.2.2.

5.1.2.2 Einzelgespräche

Die Einzelgespräche, die während eines Einsatzes geführt werden, sollen vorrangig stabilisieren und vor zusätzlichen Belastungen schützen, Ressourcen freisetzen, um Betroffenen zu helfen und die Einsatzfähigkeit schnellstmöglich wieder herstellen.⁷⁴ Um dies zu erreichen, gibt es verschiedene Methoden, ich möchte zwei davon vorstellen, die so genannte SAFE-R- und die BELLA-Methode. Einige Grundregeln, die beachtet werden müssen, sollen noch vorangehen.

Der richtige Zeitpunkt für ein Einzelgespräch ist immer das Sofort. Ein kurzes, maximal fünfzehnminütiges Gespräch⁷⁵ an einem ungefährdeten ruhigen Ort gewährleistet meist einen maximalen Erfolg. Es ist aber wichtig, dies nur mit wirklich belasteten Einsatzkräften zu tun. Die meisten Feuerwehrleute empfinden es eher als Störung, wenn ihnen während ihrer Arbeit diese Art Unterstützung angeboten wird. In der Regel treten Stressreaktionen auch erst nach dem Einsatz auf, da währenddessen keine Zeit besteht, sich mit etwas anderem als der eigenen Aufgabe zu beschäftigen. Als Thema soll nur das aktuell anstehende behandelt werden, „alte Geschichten“ zu behandeln, führt an dieser Stelle zu keinem Ziel, wesentlich ist das „hier und jetzt“. Als „Anbieter“ sollten nur ausgebildete psychosoziale Fachkräfte, oder andere Personen mit SBE-Ausbildung auftreten. Personen, die es zwar gut meinen, können oft mehr zerstören, als dass sie helfen.⁷⁶ Andererseits gilt aber auch: „Je schwerer die Krise ist, desto geringer ist der Bedarf nach einem professionellen Helfer für die akute Situation.“⁷⁷

Das SAFE-R-Modell wurde über fünf Jahre hinweg speziell für die Anwendung bei Einsatzkräften konzipiert. Es besteht aus fünf Schritten, die aufeinander aufbauen. Nimmt man von den Schlagworten der einzelnen Stufen den Anfangsbuchstaben, so ergibt sich das Akronym „SAFE-R“, das als Gedächtnisstütze verwendet werden kann. Zunächst ist es nötig, eine „Stimulanzverminderung“ oder Reizvermeidung einzuleiten. Das geschieht durch das Aufsuchen eines ruhigen

⁷⁴ Vgl. Igl, SBE 156.

⁷⁵ Meist reichen schon eine Geste oder zwei Sätze. Dauert das Gespräch fünfzehn Minuten, wird der Feuerwehrmann nicht mehr in den Einsatz eingreifen können.

⁷⁶ Vgl. Igl, SBE 156-157.

⁷⁷ Igl, SBE 83.

Ortes, auf jeden Fall aber, indem das Stress auslösende Ereignis aus dem Blick geschafft wird. Eine einfache Möglichkeit, dies zu erreichen, ist ein Spaziergang oder eine Tasse Kaffee. Zuvor muss sich der Seelsorger natürlich vorstellen und den Ablauf kurz erklären. Hierbei kann man sich auch schon ein Bild vom Zustand des Betroffenen machen. Der nächste Schritt heißt „Akzeptanz der Krise“. In dieser kognitiv-affektiven Phase geht es darum, Halt zu geben und auf eine rationale Stufe zurück zu finden. Durch das Beschreiben lassen des verursachenden Elements, kann die Person die Ereignisse für sich rekonstruieren. Die Gefühlsebene soll nicht vernachlässigt werden, in einem strukturierten und sicheren Rahmen können Emotionen ausgedrückt werden. Hier wird auch die Beziehung zu dem Seelsorger aufgebaut. Dann kommt die „Förderung des Verstehens“ an die Reihe. In dieser Stufe versucht der Seelsorger auf die Informationen, die er erhalten hat, aktiv zu reagieren. Dem Betroffenen wird erklärt, dass seine Reaktionen ganz normal für eine unnormale Begebenheit sind. Wäre der Mensch nicht gesund, so würde er nicht auf diese Art reagieren. Das Ziel dieses Schrittes ist es, wieder auf eine sachliche Ebene zurückzukommen. Nun folgt die „Entwicklung wirksamer Bewältigungsstrategien“. Der Seelsorger nimmt in dieser Stufe seine aktivste Rolle während des ganzen Prozesses ein. Er erklärt seinem Klienten verschiedene Begriffe: Krise, Stress und Stressbearbeitung. In dieser kognitiv-verhaltensorientierten Phase versuchen beide zusammen einen Plan zu entwickeln, wie mit der akuten Stresssituation umgegangen werden kann. Dies kann auf Basis von grundlegenden Techniken der Stressbearbeitung geschehen. Die Situation soll dabei stabilisiert und neue Ressourcen für die Krisenbewältigung freigelegt werden. Der dann folgende letzte Schritt, „Rückführung zur Eigenständigkeit“ schließt die Einzelberatung ab. Wird festgestellt, dass die vorangehenden Schritte nicht zur erhofften Stabilisierung des Betroffenen beigetragen haben, so müssen weitergehende Hilfsangebote organisiert werden. Zum Beispiel kann eine weitere Begleitung durch Kameraden oder Familienmitglieder angebahnt werden, in extremen Fällen ist an eine Aufnahme in ein Krankenhaus zu denken. Hat sich der Feuerwehrmann jedoch erholt, so kann er wieder in seine Arbeit entlassen werden.

In jedem der fünf Schritte werden vier verschiedene Schlüsselemente herausgearbeitet, nämlich eine zufrieden stellende Struktur, eine Ebene des Prozesses, eine bestimmte Handlungsweise und ein Ziel. Als Abschluss einer

Beratung steht jeweils eine konkrete Perspektive oder ein Lösungsvorschlag, der umgesetzt werden kann.⁷⁸

Das BELLA-System wurde von Teilnehmern eines Seminars zusammengestellt. Es soll eine praktische Anleitung für Gespräche im Erstkontakt und bis zur Beendigung der Krisenintervention sein. Ähnlich wie bei der SAFE-R-Methode bilden auch hier die Anfangsbuchstaben der einzelnen Schritte ein Akronym. Zuallererst soll eine Beziehung aufgebaut werden. Dies geschieht durch einen einladenden Anfang, also die Vorstellung der eigenen Person, einen geeigneten Ort und die Ermittlung der unmittelbaren Bedürfnisse des Klienten. Auch das aufmerksame und einfühlsame Zuhören, das dem Betroffenen vermittelt, dass er ernst genommen und seine Lage verstanden wird, trägt dazu bei. Darauf muss die Situation erfasst werden. Dies kann durch verschiedene Frageimpulse geschehen. Es kommt darauf an, die Gründe für die aktuelle Krise herauszufinden, die Umstände, die zu der momentanen Lage geführt haben. Hierbei ist es hilfreich, die aktuelle Lebenssituation kennen zu lernen. Nützlich kann auch sein, dass mögliche Veränderungen, die durch die momentane Krise ausgelöst werden, besprochen werden. Nun steht im dritten Schritt die Linderung der schweren Symptomatik an. Durch das Eingehen auf die emotionale Situation, das Abklären einer möglichen Panik, einer Depression, eines Suizidrisikos, wird klar, in welcher Richtung weiter gearbeitet werden muss. Die Einsatzkraft soll entlastet werden, es kann ihr angeboten werden, frei die momentanen Gefühle zu äußern, beispielsweise durch Weinen. Entspannungsübungen, die mitgegeben werden, legen einen weiteren Weg in die Normalität, gleichfalls tut dies eine Ordnung, die durch den Betroffenen angelegt werden soll. Falls es als nötig erachtet wird, darf eine medikamentöse Hilfe nicht außer Acht gelassen werden, besonders wenn Selbstmordgefahr besteht. Im vorletzten Schritt geht es darum, Leute einzubeziehen, die helfend wirken. Diese Hilfssysteme sollen das Selbsthilfeprogramm des Feuerwehrmanns nutzen, er macht Vorschläge, wer ihn unterstützen könnte, mit ihm zusammen wird dieses Netz aufgebaut. Unter Umständen kann an weitere Institutionen oder Selbsthilfeorganisationen verwiesen werden. Das führt dann auch organisch zum letzten Schritt, einen Ansatz zur Problembewältigung zu finden. Auf dieser wieder rein kognitiven Ebene

⁷⁸ Vgl. Igl, SBE 85-88.

wird abschließend nochmals versucht, das eigentliche Problem zu definieren. Dabei werden dann auch Widersprüchlichkeiten aufgedeckt und die gefühlsmäßige und reale Bedeutung des Problems erörtert. Ist dies geleistet, bemüht sich der Seelsorger, den Klienten zu einer Veränderung zu bewegen, beziehungsweise die erarbeiteten Lösungswege zu beschreiten.⁷⁹

Die beiden oben aufgezeigten Methoden haben zwei verschiedene Wege aufgezeigt, wie Krisenintervention vonstatten gehen kann. Gemeinsam ist ihnen, dass zunächst eine gewisse Beziehung aufgebaut wird, mit deren Hilfe dann weiter gearbeitet wird. Die emotionale Situation, mit der sich der Betroffene und der Seelsorger im Laufe des Prozesses auseinandersetzen, steht im Mittelpunkt. Beide Male ist der Fokus auch eindeutig auf der aktuellen Situation, wenn auch bei der zweiten Methode das weitere Lebensumfeld mehr hineinspielt. Der letzte Punkt, der auch bei allen anderen Konzepten mit beachtet wird, ist die Einbeziehung der Umwelt. Das Bewusstsein, dass andere Menschen da sind, der Betroffene nicht allein da steht, gibt Halt in allen weiteren Lagen.⁸⁰

Die Unterschiede, die auffallen, entstehen vor allem durch den anderen Ansatz. Während das SBE-System direkt für Einsatzkräfte entwickelt worden ist und somit auch genauer auf deren Situation eingeht, ist aus der BELLA-Methode die globalere Sicht herauszulesen. Wie gezeigt, haben die meisten Kriseninterventionsstrategien ähnliche Strukturen. Die konkrete Umsetzung muss jedoch immer an die beteiligten Situationen angepasst werden. Die zweite Methode kann auch für weitere Gespräche verwendet werden, hier müssen die Einzelschritte weiter ausdifferenziert werden, im SAFE-R-Modell ist dies schon weitgehend geschehen. Die nachfolgenden Besprechungen, die unten noch vorgestellt werden, sind ähnlich streng strukturiert und geben im Gesamt mit dieser ein gutes Gelände für die Betreuung.

⁷⁹ Vgl. SONNECK, GERNOT, *Krisenintervention und Suizidverhütung. Mit einem Geleitwort von E. Ringel*, Wien 2000, 96-101.

⁸⁰ Vgl. SONNECK, *Krisenintervention* 64.

5.1.2.3 Debriefing

Die SBE-Nachbesprechung oder auf Englisch Debriefing wurde speziell für Einsatzkräfte entwickelt, die traumatischem Stress ausgesetzt waren. Diese Methode ist inzwischen so erfolgreich, dass sie in den USA auch in anderen Bereichen Anwendung findet, beispielsweise in Schulen. Sie ist jedoch nicht dazu gedacht, in Konfliktfällen zu moderieren oder ähnliches zu leisten, dafür gibt es andere und speziell darauf abgestimmte Methoden. „Die SBE-Nachbesprechung ist ein Gruppenprozeß. Am besten läßt sie sich als ein Gruppentreffen oder –gespräch beschreiben, das Krisenintervention mit bestimmten Lernprozessen verbindet.“⁸¹

Das Debriefing soll zur Linderung oder Auflösung einer psychischen Belastung beitragen, das während eines Einsatzes aufgetreten ist. Dabei wird der Prozess von einer psychosozialen Fachkraft und zwei bis drei Peers begleitet.⁸² Die Peers sind ausgebildete Personen, die aus dem Bereich kommen, in dem das SBE-Team benötigt wird, hier also Feuerwehrleute. Der Prozess ruht im Wesentlichen auf den Schultern der Peers während die psychosoziale Fachkraft den Gesamtüberblick behält und begleitet. Die klare, in sieben Stufen aufgebaute Struktur der Nachbesprechung soll ein Gefühl der Sicherheit geben. Auch wenn sie Methoden von Beratungen anwendet, kann sie keinesfalls eine solche oder eine Psychotherapie ersetzen, da der Schwerpunkt auf anderen Akzenten liegt.

Die Dauer einer Nachbesprechung liegt etwa zwischen zwei und drei Stunden. Am idealsten ist es, wenn die Gruppengröße etwa zwischen 20 und 30 Personen liegt, ist sie höher, sinkt die Möglichkeit für die Teilnehmer, sich persönlich einbringen zu können. Sind es mehr, muss in sinnvolle Gruppen aufgeteilt werden, etwa nach Einheiten, Betroffenheitsgraden oder Ähnlichem. Es ist sogar sehr ratsam, externe Personen⁸³ in einer eigenen Gruppe zu betreuen, da mögliche weitere Details der Einsatzkräfte nur noch weiter belastend wirken können. Während der Nachbesprechung gibt es keine Pausen, da diese den Fluss unterbrechen würden. Die SBE-Nachbesprechung ist auch keine einsatztaktische Nachbesprechung. Diese kann dem Debriefing folgen.

⁸¹ IGL, SBE 95. Im weiteren Verlauf halte ich mich an Igl, SBE 95-128.

⁸² Im Folgenden auch als SBE-Team bezeichnet.

⁸³ Journalisten, Familienangehörige, Betroffene.

Am Beginn der Aktivität steht zunächst die Kontaktaufnahme. Eine Person, die den Bedarf einer Nachbesprechung erkannt hat⁸⁴, ruft in der Einsatzzentrale an. Schon hierbei werden die ersten Informationen ausgetauscht, mit denen weiter gearbeitet werden kann. Die Anfrage wird dann an einen Teamkoordinator weiter gegeben, der sich um die Zusammenstellung der Teams und das benötigte Angebot kümmert. Ebenfalls müssen noch die Rahmenbedingungen des Debriefings abgesteckt werden. Am idealsten ist es, wenn die Nachbesprechung zwischen 24 und 72 Stunden nach dem belastenden Ereignis stattfinden kann. Dies hängt damit zusammen, dass unmittelbar nach dem Einsatz die Bereitschaft, darüber zu sprechen noch relativ gering ist, sich diese aber im Laufe der Zeit ändert. Je nach der Situation kann es dann also auch sein, dass sie erst einige Wochen später durchgeführt wird. Es ist jedoch ratsam, die Besprechung so früh wie möglich zu beginnen, da ein zu spätes Herangehen schädliche Auswirkungen haben kann. Die in der Zwischenzeit mühsam aufgebauten Schutzmechanismen würden eingerissen werden und trügen unter Umständen zu einer erneuten Belastung bei.

Für eine gute Nachbesprechung ist auch ein geeigneter Raum nötig. Dieser sollte wenn möglich so beschaffen sein, dass er die Besprechung unterstützt. Dazu gehört dann, dass er so liegt, dass er zwar über Fenster verfügt, aber nicht von außen eingesehen werden kann, ebenso sollte er so abgeschieden sein, dass keine Störungen möglich sind. Entsprechend der Anzahl der Teilnehmer müssen bequeme Sitzmöglichkeiten vorhanden sein. Weiterhin ist ein gutes Raumklima unerlässlich. Für Einzelgespräche, die notwendig werden könnten, sind kleinere Nachbarräume geeignet. Die eigentliche Nachbesprechung findet dann idealer Weise in einem Kreis statt, bei dem sich das SBE-Team gleichmäßig unter die anderen Teilnehmer gemischt hat und so keine Front diesen gegenüber bildet. Um unerwünschte Störungen zu vermeiden, ist es hilfreich, eine Person außerhalb der Eingangstür zu postieren. Im Anschluss an das Debriefing sollte noch ein Imbiss bereit stehen. Man kann so die Beteiligten länger zusammen halten und unter Umständen mit Einzelnen nochmals ins Gespräch kommen. Eine entscheidende Funktion haben die Kommandanten beziehungsweise Dienstgrade.⁸⁵ Ihnen kommt

⁸⁴ In der Regel ist dies jemand, der sich mit SBE auskennt, also beispielsweise der Feuerwehrseelsorger.

⁸⁵ In IGL, SBE 106-107 wird von Vorgesetzten gesprochen. In einer Feuerwehr sind dies die Kommandanten und Dienstgrade.

die Rolle zu, ihre Feuerwehrleute zu motivieren, an der Besprechung teilzunehmen und das SBE-Team über die Umstände zu informieren. Sie stellen auch die Rahmenbedingungen her. Wenn sie selbst an dem Debriefing teilnehmen, zeigen sie durch ihr Mitmachen eine wichtige Vorbildfunktion; jedoch muss allen beteiligten klar sein, dass alles Besprochene vertraulich behandelt werden muss. Im Regelfall sind die Personen der Führungsebene ebenso bei diesen Nachbesprechungen dabei, wie die Mannschaft, in Einzelfällen kann es angebracht sein, für sie eine eigene Sitzung zu arrangieren. Die Presse kann zwar informiert werden, dass ein SBE-Prozess am laufen ist, jedoch dürfen keine Details bekannt gegeben werden. Genauere Informationen, was genau passiert, sollten von einer Stelle gegeben werden, die nicht unmittelbar an der Nachbesprechung beteiligt ist.⁸⁶

Bevor die Nachbesprechung beginnt, trifft sich das Team, um sich nochmals auf den aktuellsten Stand zu bringen. Je besser es informiert ist, desto flüssiger läuft danach der Prozess ab. Tauchen stattdessen Unklarheiten auf, kann das schlechte Auswirkungen in der laufenden Besprechung haben. Unmittelbar vor dem Beginn steht das „Warming up“ in dem sich die Einsatzkräfte und das SBE-Team ohne Zwang kennen lernen können. Im Small Talk, in den auch noch einzelne Rückfragen über das Einsatzgeschehen⁸⁷ eingestreut werden können, wächst die Vertrautheit und mögliche Barrieren werden abgebaut. Im Anschluss daran zieht sich das SBE-Team nochmals zu einer strategischen Sitzung zurück, in der die letzten Fragen geklärt werden. Die einzelnen Aufgaben werden verteilt und die Team-Sitzordnung festgelegt. Der Teamleiter, der immer eine psychosoziale Fachkraft ist, hat eine koordinierende Rolle. Er leitet und moderiert die Nachbesprechung, lenkt wieder auf die richtigen Bahnen zurück, wenn die Peers nicht mehr den Prozess stützen können. Der Co-Leiter ist ein Peer, meist derjenige mit der meisten Erfahrung. Die Hauptaufgabe von ihm ist es, den Leiter zu unterstützen. Er tut dies, indem er intensiv beobachtet, und vor allem in den Informationsphasen weitere Punkte ergänzt. Auch teilt er verschiedene Aufgaben, die nach der Nachbesprechung anfallen, auf die Peers auf; zum Beispiel das Kümmern um spezielle Feuerwehrleute. Die letzten beiden besonderen

⁸⁶ Dies kann etwa durch die Bundesvereinigung Streßbearbeitung nach belastenden Ereignissen e. V. geschehen oder die entsprechende Vorgesetzte Stelle des SBE-Teams.

⁸⁷ Noch nicht über die Emotionen!

Funktionen sind die des Türhüters und des Geistlichen. Während der Türhüter dafür sorgt, dass nur die Personen in den Raum kommen, die hineindürfen, und Personen die den Raum verlassen, dazu ermutigen, wieder zu kommen, spielt der Geistliche eine wichtige Beobachterrolle. Er erkennt, wer noch eine spezielle Betreuung nötig hat und geht nach der Nachbesprechung aktiv auf die Teilnehmer zu. Falls ein spiritueller Impuls gewünscht wird, kümmert er sich im Anschluss an das Debriefing darum.

Die sieben Phasen der SBE-Nachbesprechung führen vom rein Kognitiven über das Emotionale wieder zurück zum Kognitiven. So wird ein Rahmen erstellt und über diesen Sicherheit gegeben. Die Grundlage wird im ersten Schritt gelegt, der Einführung. Hier stellt sich das Team vor, das Konzept wird erläutert und die Teilnehmer werden motiviert. Zunächst wird festgestellt, ob alle Anwesenden auch die Berechtigung haben, da zu sein; falls dies nicht der Fall ist, muss dies schnellstmöglich geklärt werden. Die Basis des Arbeitens, die absolute Vertraulichkeit wird weiterhin hier angeführt. Ebenfalls werden weitere Regeln erklärt, etwa dass niemand reden muss, der nicht reden will, oder dass jeder nur über seine Gefühle spricht, nicht jedoch über die der anderen. Schon hier muss vom SBE-Team festgestellt werden, ob etwaige Widerstände aus dem Kreis der Teilnehmer zu erwarten sind und diese auflösen; bleiben sie bestehen, wird sich das negativ auf die Nachbesprechung bis hin zum Scheitern auswirken.

Im Schritt zwei, der Tatsachen-Phase, werden die Ereignisse des Einsatzes auf Tatsachenebene besprochen. Feuerwehrleute sind gewohnt, nach dem Einsatz über die Abläufe auf dieser Ebene miteinander zu sprechen. Dabei kommen noch keine Emotionen vor, da sie sich an Objektivitäten festhalten können. Dies ist besonders wichtig, da meist ungern über die eigenen Gefühle gesprochen wird. Somit ist die Tatsachen-Phase die geeignete Stufe, sich weiter zu tasten. Reihum kann hier jeder den Einsatzablauf aus seiner Sicht schildern. Es ergibt sich nach und nach ein gutes Gesamtbild, aus dem auch die kritischen Phasen abgelesen werden können. Die Personen, die nicht sprechen wollen, werden dazu auch nicht gezwungen; oft genügt ihnen das reine Zuhören, um sich emotional zu stabilisieren. Wenn Teilnehmer in dieser Phase bereits Gefühle ausdrücken, so zeigt dies besonders, wie nahe ihnen das Ereignis gegangen ist. Das Team wird hier nicht nachhaken, sondern erklären, dass das normale Reaktionen sind. Würde es nachhaken, so entstände bei den Feuerwehrleuten der Eindruck, dass

sie ausgehört werden, was zu deren Ablehnung der Nachbesprechung führen würde. Durch so einen Gefühlsausbruch können die Teilnehmer verunsichert worden sein, eine geeignete Maßnahme, um sie wieder zu beruhigen ist, dass sich einer der Peers persönlich vorstellt. Gerade um in dieser kritischen Phase auf diese Art eine kleine Pause einzubauen, haben sich die Teammitglieder zu Beginn nicht persönlich sondern nur namentlich vorgestellt.

Haben dann alle Personen, die ihre Sicht zeigen wollten, geredet, so schließt unmittelbar die Gedanken-Phase an. Hier werden die Teilnehmer aufgefordert, ihre ersten oder intensivsten Gedanken während des Einsatzes zu äußern. Dieser Schritt stellt die Nahtstelle zwischen der rein kognitiven und der emotionalen Phase dar. Gedanken können nicht ohne das Durchscheinen von Gefühlen geäußert werden. Dieses Durchscheinen wird dann von den Teammitgliedern als positiv rückgemeldet. Wenn aber zu deutlich über Gefühle gesprochen wird, kann es vorkommen, dass einzelne Feuerwehrleute ein negatives Empfinden über den Gruppenprozess äußern, im Extremfall verlassen sie auch die Nachbesprechung. Die Gedanken-Phase dient einem ersten gegenseitigen Vortasten und Austesten.

Nun kommt die Phase mit dem höchsten emotionalen Anteil, die Reaktions-Phase. Hierin wird jetzt hauptsächlich durch die Teilnehmer agiert, nicht mehr wie zuvor, hauptsächlich durch das SBE-Team. Das Team gibt den Anstoß, etwa durch die Frage, was für die einzelnen Feuerwehrleute am schlimmsten war oder einem verwandten Aspekt über die Situation. Danach achtet es darauf, dass der Gesprächsfluss nicht unterbrochen wird und streuen wichtige Bemerkungen ein. In dieser Phase wird nicht mehr, wie zuvor der Reihe nach erzählt, die Beiträge dürfen von jedem kommen, wenn er will. Ist eine Person dabei, die nichts sagen will, so wird dies akzeptiert, sie wird nicht dazu ermuntert, wie in anderen Phasen, etwas beizutragen. Hier nimmt die Nachbesprechung die individuellste Ausprägung an. Je nach Teilnehmerkreis kann es zu verschiedenen Reaktionen kommen, von nonverbalen Signalen bis zu starken verbalen Reaktionen. Wenn der Redefluss ins Stocken gerät und das Team feststellt, dass eine weitere Motivation nicht mehr aufgenommen wird, leitet es in den nächsten Teil über. Die Reaktions-Phase hat dann etwa zehn bis vierzig Minuten gedauert.

Um wieder in die kognitive Ebene zu gelangen, schließt sich als Übergang die Auswirkungs-Phase an. Wäre der Abschluss des Debriefings schon vor diesem Schritt, so blieben die Teilnehmer in einer ungünstigen emotionsgeladenen

Stimmung. Um dies zu verhindern, wird nun nach Veränderungen im Denken, Handeln und am Körper gefragt. Als Anschlusspunkt werden einige Beispiele für stressbedingte Reaktionen gegeben. Zunächst wird über die Veränderungen unmittelbar beim Einsatz, dann über diejenigen bis zur Nachbesprechung erzählt. Daraufhin werden auch noch solche abgefragt, die immer noch auftreten. Ist die Bereitschaft, sich darüber persönlich auszutauschen eher träge, so kann das Team mit Hilfe einer Abfrage den Teilnehmern klarmachen, dass sie nicht alleine mit ihren Reaktionen sind.⁸⁸

Nach etwa fünf bis zehn Minuten wird dann in die Informations-Phase übergeleitet. Dies geschieht durch das Aufgreifen einiger Symptome und der Erklärung, dass diese normal und typisch für Stress sind. Hier werden dann auch Informationen gegeben, wie mit diesen und weiteren eventuell noch auftretenden Reaktionen umzugehen ist. Alle Teammitglieder arbeiten in dieser Phase aktiv mit und geben Ratschläge über mögliche Hilfen wie Entspannungstechniken, Gesprächen mit der Familie und ähnlichem. In diesem Abschnitt befindet sich die Nachbesprechung wieder auf der rein kognitiven Ebene. Diese Phase sollte nicht zu lange dauern, da sie für alle Beteiligten schnell sehr ermüdend ist; daher sind auch Meditationen unangebracht. In die Abschluss-Phase wird dann übergeleitet, indem etwas Positives an dem Ereignis gesucht werden soll. Vorsichtig formuliert hilft das auf dem Weg des Heilungsprozesses weiter. Der Abschluss soll in verschiedenen Abstufungen wieder auf den Alltag vorbereiten und letzte Unklarheiten klären. Auch wird die Nachbesprechung zusammengefasst, sowohl aus dem Teilnehmerkreis, als auch von SBE-Team. Über weitere Informationsmöglichkeiten und Hilfsangebote wird aufgeklärt.

Nach dem Ende des Debriefings nehmen die Teammitglieder noch Kontakt zu Personen auf, die möglicherweise weiter Hilfe nötig haben und stehen weiterhin für Fragen bereit. Die Nachbesprechung selbst hatte unter anderem den Sinn, Personen herauszufiltern, die weitere Betreuung, unter Umständen auch eine Therapie⁸⁹, benötigen. Es besteht die Möglichkeit, dass die Peers sich die

⁸⁸ Dies kann geschehen, indem eine Reaktion geschildert wird und im Anschluss daran alle, die diese Reaktion hatten, die Hand heben sollen.

⁸⁹ Der Prozentsatz liegt hierbei jedoch bei nur etwa 3 %.

Kontaktdaten von Personen geben lassen, damit diese weiter betreut werden können. Dies alles geschieht in einer ungezwungenen Atmosphäre während des schon vorbereiteten Imbisses. Dieser hat auch den Zweck, weiter das Vertrauen zwischen den Feuerwehrleuten und dem SBE-Team aufzubauen. Wenn die Teilnehmer dann gegangen sind und kein Bedarf mehr für das Team ist, macht es eine abschließende Team-Sitzung, die wichtig ist, damit sich bei den hier beteiligten Personen keine Belastungen aufbauen. Dabei wird einerseits der Prozess reflektiert und andererseits die Aufgaben in der Nachbetreuung verteilt. Diese Abschlussbesprechung kann man auch als „Debriefing für die Debriefler“⁹⁰ beschreiben.

5.1.2.4 Defusing

Das Defusing, auch SBE-Kurzbesprechung genannt, kann eine Alternative zur Nachbesprechung sein. Es ist auch möglich, dass das Defusing zur Überbrückung bis zu einer Nachbesprechung verwandt wird. Der englische Name „Defusing“ geht auf das Verb „defuse“ zurück, das die Bedeutung hat, etwas unschädlich zu machen, oder die Spannung, beziehungsweise die Gefahr einer Situation zu mindern.⁹¹ Somit ist auch gleich der Sinn der Kurzbesprechung erklärt, sie soll die Auswirkungen der belastenden Situation unschädlich machen oder sie zumindest reduzieren. Der Unterschied zur Nachbesprechung ist der Zeitpunkt und die Art der Besprechung. Sie findet unmittelbar nach dem Ereignis statt und ist eine verkürzte Form des Debriefings, das so intensiv auf die emotionale Ebene geht. Durch diese kleinere Form ist sie weniger aufwändig, aber nichtsdestotrotz ebenfalls nützlich.⁹²

Die vier Hauptziele der Kurzbesprechung sind eine schnelle Verminderung der Reaktionsintensität, eine Normalisierung der Erfahrung, die Wiederherstellung des Gruppennetzwerks und die Abschätzung, ob eine Nachbesprechung nötig ist. Auch andere, kleinere Ziele werden verfolgt; entscheidend ist jedoch die Wiederherstellung der psychischen Person. Anders formuliert ließe sich sagen, dass der Mensch im Mittelpunkt steht. Die Menschen, die hier im Mittelpunkt

⁹⁰ IGL, *SBE*, 125.

⁹¹ Vgl. Artikel „defuse“, aus: CROWTHER, JONATHAN (Hg.), *Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English*, Oxford⁵1998.

⁹² Vgl. IGL, *SBE*, 131-132. Die folgenden Ausführungen orientieren sich an IGL, *SBE*, 132-140.

stehen, sind in erster Linie diejenigen, die am unmittelbarsten das Ereignis erlebt haben. Entsprechend werden bei dem Defusing kleine Einheiten von sechs bis acht Personen gebildet. Je nach Umständen gibt es also mehrere Gesprächsgruppen. Sollte es erforderlich sein, dass mehr Personen daran teilnehmen, so ist dies möglich, wenn auch nicht wünschenswert, da sich dann die Dauer der Kurzbesprechung entsprechend verlängert. Durchgeführt wird diese Besprechung am besten von mindestens zwei ausgebildeten Personen⁹³; zur Not kann sie aber auch nur eine Person abhalten. In der Supervision der Kurzbesprechung ist dann zwingend eine psychosoziale Fachkraft nötig, um eine erfolgreiche Reflexion und eine weitere Verbesserung der Fähigkeiten der Durchführenden zu gewährleisten. Als Zeitpunkt des Defusings sind die ersten drei bis acht Stunden anzupfeilen, um die maximale Effektivität zu gewährleisten. Der Grund für diese Nähe am Ereignis besteht darin, dass in den ersten Stunden danach die Bereitschaft, Hilfe anzunehmen am höchsten ist. Einige Zeit später nimmt sie rapide ab, bis hin zur kompletten Ablehnung. Etwa vierundzwanzig Stunden nach dem Einsatz haben sich die Schutzmechanismen wieder so weit aufgebaut, dass sich falsche und gefährliche Interpretationen des Ereignisses, die sich eingenistet haben, sehr schwer wieder rückgängig machen lassen. Nach dieser Zeitspanne hilft die Kurzbesprechung nicht mehr viel, hier ist dann die Nachbesprechung oder eine Einzelberatung angesagt.

Ähnlich zum Debriefing benötigt auch das Defusing bestimmte Rahmenbedingungen. Der Ort soll ruhig und der Gruppengröße angemessen sein. Keinesfalls darf es der Einsatzort sein. Die Länge variiert zwischen zehn Minuten und maximal einer Stunde, sollte sie überschritten werden, deutet das auf eine extreme Traumatisierung oder unprofessionelle Leitung hin. Ist Ersteres der Fall, sollte die Kurzbesprechung dennoch kurz gehalten werden und ein baldiges Debriefing vereinbart werden. Aus dem Umstand heraus, dass das Defusing sehr zeitnah stattfindet, ist klar, dass keine große Vorbereitung stattfinden kann. Die Teammitglieder müssen sich auf wenige Informationen stützen und werden selten die Gelegenheit haben, bei einem anschließenden Imbiss die Kontakte zu vertiefen.

⁹³ Dabei ist es unerheblich, ob diese Peers, psychosoziale Fachkräfte oder Seelsorger sind; ebenso ist eine beliebige Kombination möglich.

Die Kurzbesprechung gliedert sich in drei Phasen. Diese sind nicht fest strukturiert und haben keine exakten Zeitvorgaben. Die Einleitungsphase dient dazu, sich vorzustellen und den Ablauf zu erklären. Wie auch bei der Nachbesprechung soll diese Phase die Teilnehmer zur Mitarbeit motivieren und Befürchtungen ausräumen. Darauf folgt dann unmittelbar die Austausch-Phase, in der die Feuerwehrleute von ihren Erfahrungen während des Einsatzes berichten. Hier sind die Tatsachen-, Gedanken-, Reaktions- und Auswirkungs-Phase des Debriefings zusammen gefasst. Eine Gesprächsreihenfolge gibt es nicht, wiederum ist es allen freigestellt, ob sie etwas sagen wollen oder nicht. Auch wenn es für die Teilnehmer besser ist, etwas von sich zu erzählen, so werden sie keinesfalls dazu gezwungen. Je nach Gesprächsverlauf müssen die Teammitglieder dafür sorgen, dass er sich nicht in die falsche Richtung entwickelt und weiter läuft. Stellen sie fest, dass zunehmend weniger von den Teilnehmern kommt oder nur mehr Nebensächlichkeiten, so leiten sie in die letzte, die Informations-Phase über. Hier werden den Einsatzkräften Mittel an die Hand gegeben, mit denen sie sich gegen Stresssymptome wappnen können, sie beantworten Fragen und vereinbaren, wenn es nötig sein sollte, einen Termin für eine SBE-Nachbesprechung.

Die SBE-Kurzbesprechung sollte nur dann angewendet werden, wenn sie nötig erscheint. Und auch in diesem Fall nur dann, wenn sie von ausgebildeten Personen zum richtigen Zeitpunkt durchgeführt werden kann. Ist dies nicht der Fall, führt sie im besten Fall zu nichts, ungünstigster Weise aber richtet sie großen Schaden an. Keinesfalls kann sie auch eine professionelle Therapie ersetzen. Um dafür zu sorgen, dass es allen Teilnehmern weiterhin gut geht, beginnt die Nachbetreuung unmittelbar im Anschluss an die Besprechung. Jeder Teilnehmer sollte noch einmal kontaktiert werden, oft werden Telefonnummern ausgetauscht um die Betroffenen weiter im Auge behalten zu können. Auch können private Einzelfragen noch geklärt werden, die nicht vor der Gruppe geäußert werden wollten.

5.1.2.5 Demobilization

Der SBE-Einsatzabschluss oder Demobilization ist speziell entwickelt worden für die Intervention nach einem Großschadensereignis oder einer Katastrophe mit über dreihundert Einsatzkräften. Besteht jedoch die Möglichkeit, andere

Maßnahmen durchzuführen, so unterbleibt er. Angewendet wird er als „primäre Streßpräventions- und Interventionsmaßnahme, (...) wenn Einsatzkräfte von einer Großschadensstelle abrücken, noch bevor sie zu ihrer normalen Arbeit zurückkehren“⁹⁴. Die zweiteilige Besprechung dauert etwa eine halbe Stunde, nach welcher die Feuerwehrleute wieder in ihre Arbeit entlassen werden. Durchgeführt wird die Demobilization bei länger dauernden Einsätzen für die ersten Einsatzkräfte vor Ort und für jede Person nur einmal. Bei mehrmaliger Beteiligung daran bestünde die Gefahr der emotionalen Schieflage, da diesen Menschen dann die Stressreaktion erneut ins Bewusstsein gebracht würde und es ihnen zunehmend schwerer fiele, ihre Reaktionen zu kontrollieren. Für kleinere belastete Einheiten stehen andere Formen der Betreuung zur Verfügung, die auch genutzt werden sollten.

Die Ziele sind hier ähnlich wie bei der Kurzbesprechung gelagert. Die Einsatzkräfte sollen wieder fit für den Alltag gemacht werden, indem akute Belastungsreaktion abgeschwächt wird. Innerhalb dieses Angebots wird auch vom SBE-Team geklärt, in wie weit weiterer Handlungsbedarf da ist. Der Einsatzabschluss wird von ausgebildeten SBE-Mitarbeitern, also ein bis zwei Verantwortlichen eines so genannten Einsatzabschlusszentrums und sechs bis acht psychosozialen Fachkräften, Geistlichen und Peers mit SBE-Ausbildung durchgeführt. Diese Teammitglieder kommen aus Gebieten, die nicht in den Einsatz verwickelt oder zumindest nicht am Einsatzgeschehen beteiligt waren. Zur Durchführung eines Einsatzabschlusses ist schon im Voraus ein Ort festzulegen, der dafür geeignet ist, das SBE-Einsatzabschlusszentrum. Hier stehen zwei große Räume mit der entsprechenden Einrichtung, Verpflegung, Parkplätze und Mitarbeiter zur Verfügung, die dann im Schadensfall eingesetzt werden können. Gerade weil sich die Demobilization auf ein großes Ereignis bezieht, muss schon im Vorhinein viel mehr organisiert werden als bei den anderen Formen der Präventionen. Ein Hauptproblem, das sich dann in einer konkreten Situation ergeben kann, ist mangelnder Informationsfluss; sei es, dass das Angebot nicht bekannt ist, die Einheiten nicht erfahren, dass sie daran teilnehmen sollen oder die Örtlichkeit nicht zu finden ist. Daher sind Übungen und das Bekanntmachen dieses Angebots eine der wichtigsten Maßnahmen bei den Vorbereitungen.

⁹⁴ IGL, *SBE*, 143. Die Ausführungen in diesem Abschnitt richten sich nach IGL, *SBE*, 143-152.

Die Durchführung des Einsatzabschlusses selbst ist im Vergleich zu den Vorbereitungen relativ einfach. Nachdem eine Einheit von der Einsatzleitung entlassen worden ist, begibt sie sich gemeinsam zum Einsatzabschlusszentrum. Die zwei Teile der Demobilization werden in zwei getrennten Räumen durchgeführt. In dem ersten Raum werden zunächst Informationen im Rahmen eines zehn bis fünfzehnminütigen Unterrichts gegeben. Hierbei sitzen die einzelnen zusammengehörigen Einsatzkräfte in der Regel jeweils gemeinsam an einem Tisch. Eine Mischung verschiedener Gruppen an einem Tisch ist wenig sinnvoll, da sich bekannte Personen gegenseitig am meisten unterstützen können. Ist ein Tisch komplett, so kommt ein SBE-Mitarbeiter hinzu. Dieser gibt, nachdem er sich vorgestellt hat, verschiedene Informationen über Belastungssymptome und Stressreaktionen. Er weist auf die Nachbesprechung hin, die zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden wird, und ermutigt die Feuerwehrleute, Fragen zu stellen. Nachdem er noch Informationsmaterial verteilt hat, entlässt er die Einsatzkräfte in den zweiten Raum, den Pausenraum. Hier können sie etwa zwanzig Minuten lang essen, trinken und sich ausruhen. Im Anschluss daran erfahren sie dann, was sie weiter machen sollen. Keinesfalls dürfen sie zu demselben Einsatz zurück, dies würde Stress- und Belastungsreaktionen heraufbeschwören. Jedoch dürfen sie andere Einsätze übernehmen, weil diese nicht mit dem ersten in Zusammenhang gebracht werden. Durch die Anordnung der beiden Räume und der Tische ist es möglich, mehrere Gruppen gleichzeitig zu betreuen. Für jeden Tisch steht ein Mitarbeiter zur Verfügung, der sich um die dort eintreffende Mannschaft kümmert.

Sollte ein Einsatzabschluss aus irgendwelchen Gründen nicht möglich sein, so muss versucht werden, für die Einheiten, die am meisten belastet wurden, Kurzbesprechungen oder für Einzelpersonen Einzelbegleitungen anzubieten. Wichtig ist auch, zu sehen, dass der Einsatzabschluss nicht die umfassendste aller Maßnahmen ist, aber eine gute Möglichkeit, wenn sehr viele Personen zu betreuen sind. Nach etwa einer Woche folgt auf jeden Fall eine SBE-Nachbesprechung für die Einheiten, die am meisten belastet worden sind. Das im Auge Behalten der Einsatzkräfte in der Zeit danach gehört zu dem weiteren Umfeld der Demobilization.

5.1.3 Weitere Versorgung (Tertiär-Prävention)

Die Tertiär-Prävention besteht beispielsweise aus professionellen Therapien. Durch die Nachbetreuung erkennen die Teammitglieder schnell, wer weitere Betreuung nötig hat. Auch kann dies schon bei den ersten Kontakten festgestellt werden. Das eigentliche Ziel der Feuerwehrseelsorge im Einsatzfall ist das Verhindern einer zu großen Belastung. In den Fällen, in denen dies nicht gelingt, muss an Stellen weiter vermittelt werden, die auf diese Erkrankungen spezialisiert sind.

Bisher gibt es dafür noch keine Struktur. Die betroffenen Personen werden an geeignete Psychiater weiter vermittelt. Um die Effizienz und die Professionalität der Betreuung weiter zu steigern, ist man momentan dabei, geeignete Mittel und Wege aufzubauen.

5.1.4 Nachfragen

Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen ist momentan der aktuelle Stand der Betreuung von Feuerwehrleuten durch den Fachberater Seelsorge. Aber die Frage nach der Wirksamkeit ist nicht befriedigend geklärt.⁹⁵ Das Standardwerk, an das ich mich bei den vorhergehenden Abschnitten gehalten habe, bringt zwar eine große Menge an Beispielen, jedoch drängte sich immer wieder der Verdacht auf, dass es relativ unkritisch an Forschungsergebnisse herangegangen ist, beziehungsweise diese allein für die SBE-Methode benutzt hat. So wichtig auch der Hinweis sein mag, dass die Durchführung nur durch geschultes Personal vollzogen werden darf, so erweckt es doch auch den Eindruck, dass damit Konkurrenten aus dem Feld gedrängt werden sollen. Es gibt seit einiger Zeit mehrere verschiedene Strategien zur Stressbewältigung, die in erster Linie durch Initiativen betroffener Einsatzkräfte zu Stande kamen. Die hierbei gemachten positiven Erfahrungen konnten aber nicht in jüngeren wissenschaftlichen

⁹⁵ Vgl. LEHRSTUHL FÜR KLINISCHE PSYCHOLOGIE UND PSYCHOTHERAPIE DER LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN, *Vortrag zum Forschungsvorhaben „Prävention im Einsatzwesen“*, München 2004.

Untersuchungen wiederholt werden. Deshalb läuft momentan ein Projekt an der Ludwig-Maximilians-Universität München, das dies klären soll.⁹⁶

Dieses Projekt soll auf einer kontrollierten, quasi-experimentellen Basis Untersuchungen zur individuellen Belastung und Bewältigungsfähigkeit der Einsatzfähigkeit durchführen. Ziel ist es, aus den Erkenntnissen dann Vorschläge für die Praxis zu erarbeiten. Hierfür werden zunächst Bedarfsanalysen bei dem Bedarfsträger und vorhandener Konzepte aufgenommen. Daraus wird dann ein Anti-Stress-Trainingsprogramm entwickelt, die geeigneten Trainer dafür gesucht und ausgebildet. Sodann kommt es zur praktischen Anwendung dieses Trainingsprogramms und dessen Evaluierung, weiteren Betreuung und Untersuchung. Ähnlich dieser Untersuchung der Primärprävention wird auch eine der Sekundärprävention durchgeführt werden mit einer anderen Vergleichsgruppe. Jedoch wird das durch Stichproben in ganz Deutschland vonstatten gehen, im Gegensatz zur ersten Untersuchung, die sich auf Bayern beschränkt.

In der Studie über die Sekundäre Prävention werden auch verschiedene Arten des Debriefings einfließen, als Referenz-treatment dasjenige, welches ich oben vorgestellt habe, nämlich die SBE-Methode. Weiterhin gibt es ein experimentelles Debriefing, das sich an verhaltenstherapeutischen Interventionen orientiert, sowie eine so genannte unspezifische Gruppenintervention. Als Kontrolle wird es auch Einsatzkräfte geben, die an keiner Art des Debriefings teilgenommen haben. Insgesamt sollen an der Studie etwa vierhundert Einsatzkräfte teilnehmen.

Wie man an diesen Untersuchungen erkennen kann, gibt es ein großes Interesse an diesem Gebiet. In den nächsten Jahren wird es weitere spannende Entwicklungen geben, die vor allem den Einsatzkräften zu Gute kommen werden und damit im Endeffekt allen Bürgerinnen und Bürgern. Der Fachberater Seelsorge, das wird in diesem Zusammenhang klar, ist somit auch verpflichtet, sich auf dem Laufenden zu halten. Tut er das nicht, so setzt er die Personen, die ihm vertrauen, einer Gefahr aus, die zu vermeiden wäre.

⁹⁶ Vgl. LEHRSTUHL FÜR KLINISCHE PSYCHOLOGIE UND PSYCHOTHERAPIE DER LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN, *Arbeitsgruppe „Prävention im Einsatzwesen“*, München 2004. Auf diesen Artikel beziehe ich mich auch im weiteren Verlauf.

5.2 Beratung Einsatzleiter

Als Fachberater Seelsorge steht die Aufgabe, den Einsatzleiter während des Einsatzgeschehens zu beraten und unterstützen schon im Titel. Bei kleineren Einsätzen wird dies meist ohne große Strukturen von Statten gehen. Der FBS kann kurzfristig mit dem Einsatzleiter in Kontakt treten und ihm Ratschläge geben. In einem so genannten Großschadensfall wird das dann anders ablaufen müssen. Da bei einem solchen Ereignis sehr viele Personen vor Ort sind, wird zur Unterstützung des Einsatzleiters eine besondere Einheit⁹⁷ aufgebaut. Aus allen Organisationen wird dorthin ein Vertreter entsandt, um koordiniert vorgehen zu können. Um einerseits den Kontakt zur Einsatzleitung und andererseits die anwesenden Seelsorger zu organisieren wird ein Leitender Notfallseelsorger eingesetzt. Dieser hat keinen besonderen Rang innerhalb der Kirche, sondern ist einzig für diese Koordinierungsaufgabe zuständig.⁹⁸ Um dafür gerüstet zu sein, empfiehlt es sich, einen erfahrenen Feuerwehrseelsorger damit zu betrauen, der die entsprechenden Fortbildungen durchlaufen hat.

Ob nun bei einem kleinen Einsatz oder bei dem erwähnten Großschadensfall, in beiden Situationen ist es die vordringlichste Aufgabe, die Einsatzkräfte zu beobachten und im Notfall richtig zu reagieren. Für den Einsatzleiter ist es unter Umständen nicht einfach, die Verfassung jedes einzelnen Feuerwehrmannes zu überwachen. Hinweise auf die mögliche Einschränkung der Leistungsfähigkeit einer Person oder Einheit können demnach sehr hilfreich bei der Planung des weiteren Vorgehens sein. Gab es bei einem Einsatz ein besonders belastendes Ereignis, so sollte der Fachberater Seelsorge darauf hinweisen, mögliche weitere Schritte empfehlen und organisieren. Bei länger dauernden Schadenslagen ist dafür zu sorgen, dass rechtzeitig neue Kräfte nachalarmiert werden. Dies gilt sowohl für die Einsatzkräfte aus Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei als auch für die Seelsorger.

⁹⁷ Im Folgenden werde ich diese als Einsatzleitung bezeichnen.

⁹⁸ Vgl. WIETERSHEIM, *Fachberater Seelsorge*, 14.

5.3 Trauerarbeit an der Einsatzstelle

Neben der persönlichen Betreuung der Einsatzkräfte und der Beratung des Einsatzleiters kann es auch vorkommen, dass noch ein weiterer Dienst auf den Seelsorger zukommt. Wenn eine Person im Umfeld des Einsatzes stirbt⁹⁹, ist es wünschenswert, dies in einer den Umständen angepassten Weise zu betrauern. Für Einsatzkräfte ist es dann gut, auf ein Ritual zurückgreifen zu können. Dieses kann von dem Seelsorger vorgegeben werden in Form eines Gebetes für den Verstorbenen. Die Form des Gebetes soll würdig sein. Das heißt, wenn es möglich ist, dass die Arbeiten für diese Zeit eingestellt werden und alle innehalten. Bevor jedoch das Gebet verrichtet wird, ist unbedingt abzuklären, wer der Verstorbene war. Besonders bei Angehörigen anderer Religionen kann es zu großen Komplikationen führen, wenn ein christlicher Seelsorger auf welche Art auch immer Sterberituale an dem Toten vollzieht.¹⁰⁰ Für manche Religionen gilt der Tote als verflucht, wenn ein anderes Ritual als das eigene angewendet wird oder wenn ein Andersgläubiger dies macht. Da die primäre Aufgabe des Fachberaters Seelsorge aber ist, sich um die Einsatzkräfte zu kümmern, muss ein Kompromiss gesucht werden. Es kann beispielsweise nach dem Einsatz im Gerätehaus dann ein gemeinsames Gebet gesprochen werden. Wichtig ist aber auch die Transparenz des Vorgangs, für viele Menschen genügt es zu wissen, dass sich in Würde um den Verstorbenen gekümmert und er nicht achtlos behandelt wird. Unter Umständen können den Feuerwehrleuten auch noch andere Möglichkeiten angeboten oder aufgezeigt werden, wie sie nach einem Todesfall handeln können.

5.4 Zusammenfassung

Im vorliegenden Kapitel wurden die Aufgaben des Fachberaters Seelsorge aufgezeigt. Die umfangreichen Möglichkeiten, die er vor allem im Bereich der Prävention hat, sind anhand der gängigen Methode der Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen geschildert worden. Von der Vorbereitung der

⁹⁹ Also schon tot ist beim Eintreffen der Feuerwehr, im Laufe oder unmittelbar nach den Rettungsmaßnahmen stirbt.

¹⁰⁰ Ich schreibe bewusst Rituale, da es hierbei nicht darauf ankommt, was im Einzelnen geschieht, sondern dass etwas geschieht. Auch ist die Person des Handelnden bei dieser Fragestellung irrelevant, weil in solchen Situationen von den Angehörigen dies nicht differenziert wahrgenommen wird.

Einsatzkräfte in Unterrichten über verschiedene Formen der Einsatzbegleitung und Einsatznachsorge, bis hin zu der möglichen Einlieferung in eine psychiatrische Klinik gibt es eine eng ineinander greifende Kette von Hilfsangeboten, die Feuerwehrleuten durch Seelsorger zur Verfügung gestellt werden können. Gleichzeitig wurden auch kritische Fragen gestellt, die die Wirksamkeit dieser Methode überprüfen wollen.

Die Beratung des Einsatzleiters durch den Fachberater Seelsorge soll hauptsächlich zur Koordinierung aller am Einsatzort anwesender Seelsorger dienen. Auch entlastet das den leitenden Feuerwehrmann und macht ihm damit die Abwicklung der Einsatzleitung leichter. Was getan werden kann, wenn an einer Einsatzstelle ein Toter zu betrauern ist, wurde abschließend noch festgehalten. Die Tatsache, dass ein Seelsorger vor Ort ist, gibt in solch einer Situation den Einsatzkräften Halt, da er ihnen hilft, ihre Trauer in einer guten Art und Weise auszudrücken.

6. Aufgaben außerhalb des Einsatzes

Der Begriff des Feuerwehrseelsorgers, der in diesem Abschnitt behandelt wird, meint diejenige Person, die außerhalb des Einsatzes als Seelsorger die Feuerwehr betreut. In erster Linie soll dies natürlich der Ortsseelsorger sein, der die primäre Verbindung zu allen Ortsvereinen hat. Im Speziellen bietet es sich aber an, dass im Seelsorgsteam die Person für die Feuerwehr zuständig ist, die am meisten Kontakt mit ihr hat.

6.1 Gottesdienste für den Feuerwehrverein

6.1.1 Grundlagen

Bei Feuerwehren gibt es immer wieder etwas zu feiern. Selbst in der heutigen Zeit ist es dabei noch nahezu selbstverständlich, dass zu einem solchen Fest ein Gottesdienst gehört. Wenn sich die Feiern über mehrere Tage erstrecken, so bildet in der Regel der Sonntag den Abschluss; der Höhepunkt ist der so genannte Kirchzug mit anschließendem Gottesdienst und darauf folgendem Festzug durch die Gemeinde. Beteiligt an dieser Dreierheit ist zunächst der feiernde Verein. Dieser hat dazu die anderen Ortsvereine und andere Feuerwehren eingeladen. Um geordnet marschieren zu können, laufen auch Musikkapellen mit, die Märsche spielen. In Kutschen werden die Honoratioren und Ehrengäste gefahren. Immer wieder kommt es vor, dass auch historische Fahrzeuge in der Marschordnung eingereiht sind. Während der Kirchzug einzig die Funktion hat, die Menschen an den Ort des Gottesdienstes zu bringen, liegt beim Festzug der Fokus im Repräsentieren. Dabei wird einerseits den Gemeindemitgliedern die gute Kameradschaft zu anderen Feuerwehren und Freundschaft unter den Ortsvereinen, andererseits den am Marsch beteiligten Vereinen der Ort in seiner Pracht gezeigt.

Zwischen diesen beiden Zügen liegt nun der Gottesdienst. Er hat die schwierige Aufgabe, bei einem bis zu diesem Zeitpunkt relativ weltlichen Fest die andere Dimension, nämlich die des Göttlichen zu eröffnen. Schwierig ist diese Aufgabe in verschiedenen Weisen. Zum einen sind viele Feuerwehrleute nicht mehr kirchlich

verankert.¹⁰¹ Zum zweiten hat das Fest schon mehrere Höhepunkte hinter sich, wie etwa den Festabend. Zum dritten ist gegen eine zunehmende Ermattung der Gottesdienstteilnehmer anzukämpfen.¹⁰² Wie dies erfolgreich gelingen kann, möchte ich im Folgenden andeuten.

6.1.2 Vorbereitungen

Schon im Vorfeld des Festes wird sich das Organisationskomitee an einen Seelsorger wenden, um mit ihm über den geplanten Gottesdienst zu sprechen. Hier ist zu überlegen, wer sinnvoller Weise was tut. Gibt es einen Feuerwehrseelsorger, wovon ich in dieser Arbeit ausgehe, ist dieser der erste Anlaufpunkt. Ein klarer Vorteil ist, dass er sich in Feuerwehrangelegenheiten auskennt, er ist den Kameraden bekannt und auch bei ihnen beliebt. Durch einen Ortsseelsorger würde die Verbundenheit mit der Gemeinde deutlicher aufgezeigt. Idealerweise ist der Feuerwehrseelsorger aber auch gleichzeitig im Seelsorgeteam der Ortsgemeinde. Da in den meisten Fällen der Gottesdienst eine Eucharistiefeier sein wird¹⁰³, wird ein Priester benötigt. Sollte der Feuerwehrseelsorger kein Priester sein, wird er sich zusammen mit den Organisatoren um einen geeigneten kümmern, am besten ist es, wenn der Ortspfarrer dazu gewonnen werden kann.

Als Nächstes ist ein geeigneter Ort für den Gottesdienst zu finden. Er sollte ausreichend groß für die zu erwartende Menschenmenge sein und gut beschallt werden können. Eine gute Sicht von allen Plätzen auf das Geschehen ist sehr wünschenswert, damit alle Anwesenden die Möglichkeit haben, direkt an der Liturgie teil zu nehmen. Ein weiterer Aspekt der Ortswahl muss die Anmarschrouten sein; ist der Platz in einer vernünftigen Zeit vom Startpunkt aus zu erreichen und sind Zufahrtswege für den Rettungsdienst und die Kutschen vorhanden. Die Aufstellung des Altares und des Ambos sowie Stühle für den liturgischen Dienst und den Platz für den Gabentisch muss man auch bedenken. Soll die Altarinsel möglichst hoch sein, damit alle gut hinsehen oder relativ niedrig, um sie leichter

¹⁰¹ Dies kann man aus meinem Fragebogen ersehen, hier haben 30 Prozent angegeben, keinen Kontakt zu ihrer Kirchengemeinde zu haben.

¹⁰² Die Ermattung rührt daher, dass das Fest, wie oben erwähnt, schon einige Tage läuft. Außerdem, was allen Festen zu wünschen ist, ist bei strahlendem Sonnenschein das längere Stillstehen sehr anstrengend.

¹⁰³ Zumindest in dem oberbayerischen Bereich.

erklimmen zu können? Wird für die Predigt noch speziell eine Fläche benötigt, weil etwas dargestellt oder gezeigt werden soll? Nicht zuletzt ist der Standort der Fahnenabordnungen genau zu planen. Wird im Rahmen des Gottesdienstes die Fahne der Feuerwehr geweiht, so muss sie auf einem herausragenden Posten stehen. Ob die eigene Fahne an einer extra Stelle ist, oder unter den anderen platziert wird, ist eine Frage des Vereins, in wie weit er als Gastgeber vortreten will. Für die Kirche ist überlegenswert, ob die Fahnen als „Schmuck“ um die Altarinsel stehen sollen, oder als Repräsentanten ihrer Vereine an einem anderen Platz.

In die Planungen muss natürlich auch die Überlegung einfließen, welches Thema und welche Musik gewählt werden. Da dies weiter unten noch ausführlicher behandelt wird, soll hier der Hinweis darauf genügen.

Neben dem Priester gibt es auch noch andere Personen, die eine Rolle im Gottesdienstablauf spielen. Die Aufteilung der Lektoren-, Kommunionhelfer- und Ministrantendienste muss schon im Vorfeld abgesprochen werden. Während für die Fürbitten und die Lesung relativ leicht Feuerwehrleute zu gewinnen sind, wird man bei den Kommunionhelfern hauptsächlich auf Pfarreiangehörige angewiesen sein. Bei den Ministranten wiederum besteht die Chance, dass sich dazu Feuerwehrleute finden.¹⁰⁴ Gerade die Integration der Feuerwehr in aktive Rollen während des Gottesdienstes ermöglicht es, dass die Kameraden merken, es geht dabei nicht nur um ein Pflichtprogramm, sondern um sie selbst.

6.1.3 Herausragende Elemente des Gottesdienstes

Die Attraktivität eines Feuerwehrgottesdienstes lässt sich vor allem an folgenden Punkten leicht steuern. Zum einen bei der Predigt. Sie ist fester Bestandteil, aber oft als langweiliger Punkt gebrandmarkt. Hier gibt es aber auch die große Chance, Feuerwehrleute da abzuholen, wo sie stehen. In der Predigt können sie angezogen oder auch abgestoßen werden. Dadurch, dass viele Kameraden immer wieder auf Feuerwehrfeste mitgehen, bekommen sie auch viele Predigten mit. Ein Problem dabei ist, dass oft über das Gleiche gepredigt wird, es keine

¹⁰⁴ Ein ehemaliger Vorstand der Feuerwehr Planegg sagte einmal: „Aus der Pfarrjugend bekommen wir die besten Feuerwehrleute.“

Überraschungen gibt. Dabei gibt es eine große Themenvielfalt. Eine Richtung geht in die der theologischen Grundlegung meiner Diplomarbeit, das heißt, den Dienst der Feuerwehr in den Kontext der christlichen Botschaft zu stellen. In diesem Feld lassen sich Texte der Bibel verwenden oder die Viten von Heiligengestalten, allen voran natürlich der Heilige Florian, aufgreifen. Eine andere Richtung geht den Weg, zu zeigen, was die Kirche beziehungsweise der Seelsorger für die Feuerwehrleute machen kann. An Hand der Geschichte der feiernden Feuerwehr kann die enge Verknüpfung von politischer Gemeinde, Feuerwehr und Kirchengemeinde aufgezeigt werden. Die Möglichkeiten sind groß, sie müssen aber auch genutzt werden. Im Vorfeld des Gottesdienstes ist es also empfehlenswert, wenn man selbst nicht auf anderen Feuerwehrfesten war, sich bei Kameraden zu erkundigen, um welche Themen die letzten Predigten sich drehten.

Immer wieder kommt es vor, dass Menschen nur der Musik wegen in einen Gottesdienst gehen. Dies zeigt, welcher Stellenwert der musikalischen Gestaltung zukommt. Es gibt verschiedene Varianten, die gewählt werden können; welche für den speziellen Anlass geeignet ist, muss jeweils im Voraus geprüft werden. Sowohl was die Instrumente als auch den Charakter der Musik angeht, kann aus einem großen Reichtum geschöpft werden. Sehr gebräuchlich ist die Blasmusik. Der Vorteil liegt hier auf der Hand, es braucht, da diese oft auch bei den beiden Zügen dabei sind, nicht noch eine zusätzliche Kapelle organisiert werden. Meist wird von dieser dann die Deutsche Messe von Franz Schubert gespielt. Grundsätzlich ist das kein Nachteil, da dadurch die meisten Feuerwehrleute gut mitsingen und sich beteiligen können. Auch wird der traditionelle Charakter, der oft in solchen Festen vorherrscht, weiter getragen. Als Abschluss des Gottesdienstes passen immer das Te Deum und die Bayernhymne. Diese verweisen gemeinsam auf die beiden Dimensionen, die zur Sprache kamen, die Gottes und die der Feuerwehr. Wird eine von dieser Form abweichende Gestaltung gewählt, so ist ein gewisser Aufmerksamkeitszuwachs garantiert. Die musikalische Begleitung normaler Gottesdienste wird in der überwiegenden Zahl der Feiern nicht möglich sein, da sie im Freien stattfinden. Jedoch ist beispielsweise ein Gospelchor eine gewisse Attraktion. Möglich sind auch Jugendbands oder ähnliche Gruppierungen, die etwa neues geistliches Liedgut spielen. Zu beachten wäre allerdings, dass die Lieder einen Bezug zum Thema des Gottesdienstes haben und nicht nur deshalb gewählt werden, weil sie

allgemein bekannt und beliebt sind. Etwa als Danklied lässt sich eines der Florianslieder nehmen. In einem solchen kann noch einmal der Rückgriff auf die Predigt folgen, wenn sie über den Heiligen handelte. Neben dem Schwung und der Begeisterung, die die Musik auslösen soll, muss die technische Machbarkeit beachtet werden, wenn diese auch nicht das primäre Kriterium darstellen sollte.

6.1.4 *Der Gottesdienst als Schlüsselement eines Feuerwehrfestes*

Wenn nun alles geplant und vorbereitet ist und der Gottesdienst begonnen hat, sollte er seine Funktion als Schlüsselement des Feuerwehrfestes zeigen. Es wird klar, dass die Feuerwehr in ihren langen Jahren des Bestehens viel Gutes geleistet hat und dass sie für die Gemeinde weiterhin nötig ist. Der Hintergrund aber, weshalb es die Feuerwehr gibt und welche tiefe Motivation dahinter steckt, scheint erst in vollem Umfang im Gottesdienst hervor. Das Bewusstsein, dass alle Menschen von Gott gehalten werden, sowohl Opfer als auch Helfer, wird hier herausgestellt. Man dankt für erfolgreiche Jahre, gedenkt der verstorbenen Kameraden¹⁰⁵ und bittet um Gottes Segen für die weitere Zeit. Während all diese Elemente sich einzeln durch das ganze Fest hindurch ziehen, so kommen sie im Gottesdienst gebündelt und auf Gott hin fokussiert zusammen. Will man also voll und ganz verstehen, um was es bei diesem Fest gegangen ist, so bietet einzig der Gottesdienst die Antwort darauf.

6.1.5 *Anregungen aus den Fragebögen*

Auf die Frage „Welche Verbesserungsvorschläge hast Du für diese Gottesdienste mit Feuerwehrbeteiligung?“ wurden einige interessante Antworten gegeben, die ich hier kurz würdigen möchte. Aus Altomünster kam die Anregung, dem Thema „Feuerwehr, Hilfe an den Menschen“ mehr Beachtung zu geben. Dies zeigt, wie ich oben schon dargestellt habe, wie wichtig es ist, die Verknüpfung zwischen der Kirche und der Feuerwehr zu betonen.

Von einem Planegger Kameraden wird angemahnt, dass in dem, was gesagt wird, keine „Tiefe“ sei, es sich nur um „Gelaber“ handle. Die große Herausforderung,

¹⁰⁵ Sowohl derer, die im Einsatz umkamen, als auch jener, die normal starben.

ansprechende Texte zu finden, für alle Altersstufen¹⁰⁶ gerecht zu predigen und dabei die theologische Tiefe nicht fehlen zu lassen, spricht aus dieser Forderung. Eine andere Anregung richtet sich primär an die Feuerwehrleute selbst. Sie will, dass mehr Kameraden an den Gottesdiensten teilnehmen, nicht nur diejenigen, die mit der Fahnenabordnung dazu verpflichtet sind.¹⁰⁷ Man kann auch noch daraus lesen, dass es wünschenswert ist, wenn Feuerwehrleute mit in den Gottesdienst einbezogen werden, etwa als Lektoren. Für kürzere Feldmessen plädiert ein anderer Kamerad; wie bei vielen großen Gottesdiensten dauern auch die Festgottesdienste anlässlich von Vereinsjubiläen meist länger. Eine praktische Begründung dafür liefert eine weitere Antwort: Die Personen der Fahnenabordnung müssen während des kompletten Gottesdienstes stehen. Der Vorschlag, die Vereine vorzustellen, verdient weitere Beachtung. Bei großen Ereignissen sind viele Vereine dabei, die sich gegenseitig nicht kennen. Auch wenn es den zeitlichen Rahmen sprengen würde, alle zu erwähnen, so ist der Gedanke, zumindest einige exemplarisch hervorzuheben, nicht schlecht. Es ließe sich etwa der am weitesten angereiste Verein, die Partnerwehren oder auch solche erwähnen, die eine besondere Bedeutung für die Feiernden haben. Zu guter Letzt meint ein Kamerad, dass mehr Spaß angebracht sei. Gerade bei einem Jubiläum oder sonstigen fröhlichen Anlass sollte das eigentlich selbstverständlich sein, aber man muss es immer wieder ins Gedächtnis rufen.

Die meisten Feuerwehrleute hatten keine Verbesserungsvorschläge, dies lässt entweder auf ein allgemeines Desinteresse schließen, wogegen besonders zu arbeiten wäre, oder dass sie mit den Gottesdiensten zufrieden sind, was auch einige explizit geschrieben haben.

Wie man hier sieht, kommen auf Nachfragen aus den Reihen der Feuerwehrleute gute Anregungen. Man darf sich nicht nur auf seinen persönlichen Geschmack oder das theologische Wissen verlassen, oft kann es passieren, dass gerade durch einen kurzen Hinweis ein durchschnittlicher Gottesdienst zu etwas wahrhaft Großem wird. Das Einbeziehen der Angesprochenen als ein entscheidendes

¹⁰⁶ Der Fragebogenausfüller ist 15 Jahre alt.

¹⁰⁷ Dies ist in erster Linie zwar für Gottesdienste der Pfarrei gedacht (z. B. Fronleichnam), aber natürlich auch bei Feuerwehrfestgottesdiensten angebracht.

Element der Vorbereitung eines Feuerwehrgottesdienstes, an dieser Stelle möchte ich entschieden dafür werben.

6.2 Segensfeiern

Die Feuerwehr ist eine sehr traditionelle Einrichtung. Dies zeigt sich immer wieder, wenn sie um „Weißen“ für bestimmte Dinge ihres Bedarfs nachfragt. In diesem Abschnitt sollen diese Dinge aufgezählt und verschiedene Vorschläge erarbeitet werden, wie diese Feiern ansprechend für die Feuerwehrangehörigen und zugleich dem Auftrag der Verkündigung gerecht werden.

Da in vielen Gegenden unseres Landes die beiden christlichen Konfessionen vertreten sind, bemühe ich mich, den ökumenischen Aspekt hier nicht zu kurz kommen zu lassen. Gerade bei Segnungen wird von den Feuerwehren gewünscht, dass Pfarrer beider Konfessionen daran mitwirken. Für diese Ereignisse gibt es ein spezielles Buch¹⁰⁸ auf das ich immer wieder hinweise. Natürlich darf das katholische Benediktionale nicht unerwähnt bleiben, in der Praxis wird bei der Vorbesprechung anhand dieser Bücher sowieso ein speziell auf das Ereignis hin abgestimmtes Formular erarbeitet werden. Es empfiehlt sich eine behutsame Vorgehensweise, um eventuelle Missverständnisse von vornherein auszuschließen.

Die Frage nach der Terminologie¹⁰⁹ ist eine nicht ganz einfache. Ich möchte mich in diesem Punkt an das Benediktionale halten, das Weißen nur für Menschen und Dinge vorsieht, die für den Dienst vor Gott bestimmt sind oder „für den gottesdienstlichen Gebrauch ausgesondert werden“.¹¹⁰ Da dies auf keinen der folgenden Punkte zutrifft, verwende ich durchgehend den Begriff „Segnung“.

¹⁰⁸ KRENNER, HANNS / NÜBOLD, ELMAR (HG.), *Ökumenische Segensfeiern. Eine Handreichung*, Paderborn / Stuttgart 1997.

¹⁰⁹ Ob etwas geweiht oder gesegnet wird, hängt je nach Konfession an verschiedenen Punkten. Vor allem im Deutschen Sprachgebrauch wurde aber nie streng unterschieden. Näheres in : KACZYNSKI, REINER, *Weihe, Weihung II. Liturgisch*, aus: LThK³ 10, 1004-1005 und REINHARDT, HEINRICH J. F., *Weihe, Weihung III. Kirchenrechtlich*, aus: LThK³ 10, 1005 sowie BERGER, RUPERT, *Benediktionen II. Liturgisch*, aus: LThK³ 2, 221-223.

¹¹⁰ LITURGISCHE INSTITUTE SALZBURG U. A. (HG.), *Benediktionale. Studienausgabe für die katholischen Bistümer des deutschen Sprachgebietes*, Freiburg im Breisgau 1978, 14.

Der Aufbau der verschiedenen Segensfeiern wird sich meist sehr ähneln. Die wichtigsten Punkte sind die Wortverkündigung, eine Ansprache und die eigentliche Segenshandlung. Für die Schriftlesung werden meist mehrere Alternativen vorgeschlagen, es sollte darauf geachtet werden, dass diese in einem Zusammenhang mit der Feuerwehr und dem zu segnenden Gegenstand steht. In der Ansprache soll nun das Schriftwort auf die entsprechende Situation ausgelegt werden, es kann aber auch auf andere Weisen darauf eingegangen werden. Der Höhepunkt der Feier ist die Segnung selbst. Diese kann und soll durch Zeichen begleitet werden. Die Besprengung mit Weihwasser, das auf die Aufgabe der Getauften hinweist, „die bei der Segenshandlung in den Blick genommenen Dinge und Räume verantwortlich zu gebrauchen“¹¹¹ ist ein weit verbreiteter Brauch. Eine gewisse Gefahr besteht, dass einerseits dieses Zeichen magisch gedeutet werden könnte, andererseits, dass der evangelische Partner in den Hintergrund tritt. Beides sollte durch Absprachen im Voraus so geregelt werden, dass sie nicht auftreten.

Die musikalische Begleitung der Feier wird häufig von den feiernden Vereinen übernommen. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um eine Blaskapelle. Durch bei der Vorbesprechung abgestimmte Wünsche und Vorstellungen lassen sich Frustration und Langeweile ausschließen. Die Option, dass einmal nicht die Lieder genommen werden, die man zwar von anderen Feiern bei den Nachbarfeuerwehren her gut kennt, bietet die Chance, etwas erfrischend Neues zu wagen und die Aufmerksamkeit auf diese Segensfeier zu lenken.

6.2.1 Fahne

„Fahnen sind Zeichen der Gemeinschaft. Ihre Segnung gilt vor allem den Menschen, die sich zusammengeschlossen haben, weil sie sich zu einem gemeinsamen Ideal oder einer gemeinsamen Aufgabe bekennen.“¹¹² So beschreibt das Benediktionale als Einführung zu Fahnensegnungen die Aufgabe dieser Handlung.

¹¹¹ KRENNER / NÜBOLD, *Ökumenische Segensfeiern*, 11.

¹¹² Vgl. LITURGISCHE INSTITUTE SALZBURG U. A. (HG.), *Benediktionale*, 220.

Dass eine Fahne etwas Besonderes ist, sieht man schon an der geschichtlichen Entwicklung: Seit dem frühen Altertum sind sie im Morgenland bekannt. Sie waren so wertvoll, dass sie sogar in besonderen Fahnenwagen, so genannten Karraschen, transportiert wurden. Bis zum ersten Weltkrieg wurden sie auch von fast allen Truppengattungen im deutschen Reichsheer mitgeführt. „Im Gegensatz zur Flagge ist eine Fahne ein Einzelstück und nicht vertretbar. Trotzdem wird das Wort Fahne oft fälschlicherweise für eine Flagge benutzt.“¹¹³ Gerade die Gefahr, die durch den historischen Kontext gegeben ist, Fahnen militärisch miss zu verstehen, will das Benediktionale vorbeugen, indem es nur solche Fahnen zulässt, deren Gemeinschaften nicht den Zielen der Kirche zuwiderlaufen. Das Buch für ökumenische Segensfeiern drückt sich noch deutlicher aus, besonders da das evangelische Kirchenrecht sehr restriktiv in dieser Hinsicht ist. Es soll deutlich darauf hingewiesen werden, dass durch die Fahne keine Abgrenzung entstehen darf, sondern das Wohl der ganzen Ortsgemeinde im Mittelpunkt stehen soll.¹¹⁴

Im Mittelpunkt der vorgeschlagenen Texte beider Bücher¹¹⁵ steht der Gedanke der Gemeinschaft. Ebenso ist es mit den Gebeten, die den Fokus auf das Gemeinwohl legen. Ein Bild, das auf der Fahne ist, kann als Leitfaden in der Ansprache dienen. Bei den meisten Feuerwehrfahnen wird sich hier die Legende des Heiligen Florian anbieten, da dies ein Standardmotiv ist.

6.2.2 Fahrzeug

Eines der wichtigsten Dinge bei der Feuerwehr sind die Fahrzeuge. Ohne diese wären die meisten Einsätze nicht mehr zu bewältigen. Einerseits transportieren sie Personal und Gerät an die entsprechenden Einsatzstellen, andererseits sind sie selbst Hilfs- und Rettungsmittel, wie zum Beispiel die Drehleiter. Im Bewusstsein der Kameraden sind die Fahrzeuge so entscheidend, dass bei der Begegnung von Feuerwehrleuten verschiedener Orte eine der wichtigsten Fragen die nach dem jeweiligen Fahrzeugbestand ist.

¹¹³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Fahne> am 8.7.2005.

¹¹⁴ Vgl. KRENNER / NÜBOLD, *Ökumenische Segensfeiern*, 172.

¹¹⁵ In LITURGISCHE INSTITUTE SALZBURG U. A. (HG.), *Benediktionale* sind dies Phil 2,1-4, Num 10, 11-14.33-36, Apf 4,32-34a, 1 Kor 12,4-6.12.14.18-20.24b-26.27, 1 Petr 3,8-11 und Ps 60,6. Bei KRENNER / NÜBOLD, *Ökumenische Segensfeiern* Ps 133, Mt 20,24-28, Röm 15,7, Gal 6,2 und Phil 2,1-4.

Umso erstaunlicher ist es nun, dass im Benediktionale keine eigene Rubrik für Feuerwehrfahrzeugsegnungen vorgesehen ist, sondern nur ein Vorschlag, der sowohl für Fahrzeuge, Geräte und Gebäude gesammelt gilt. Eine andere Rubrik lässt sich noch finden, in der ein Einsatzfahrzeug gesegnet wird, aber auch hier geht es nicht speziell um ein Feuerwehrfahrzeug.¹¹⁶

6.2.3 Gebäude

Ähnliches wie über die Segnung von Feuerwehrfahrzeugen gesagt worden ist, gilt auch für Gebäude. In beiden Büchern findet sich ein Kapitel, in dem diese mit Fahrzeugen und Geräten zusammengefasst werden.

Ein Feuerwehrgebäude kann verschiedene Zwecke erfüllen. Die wichtigste und erste Aufgabe ist die Unterbringung von Fahrzeugen und Geräten. Weiterhin können, vor allem bei größeren Feuerwehren, auch Einrichtungen zur Pflege des Materials untergebracht werden. Schlauchwaschanlagen und Schlauchtrockentürme, Werkstätten für Fahrzeuge und Atemschutzgeräte sind hierfür passende Beispiele. Hier treffen sich die Feuerwehrleute zu Übungen, in den Lehrsälen können sie Unterricht bekommen¹¹⁷, praktische Einsätze üben, sich in eventuell vorhandener Fachliteratur vertiefen oder sich zu einer auswärtigen Unterweisung sammeln. Ein Aspekt, der in vielen Häusern sehr mitgeprägt wird, ist die Kameradschaft. Das Floriansstüberl gilt als beliebter Treffpunkt. Es können Geburtstagsfeiern oder Stammtische veranstaltet werden. Für die Einsatznachbearbeitung steht es ebenfalls zur Verfügung. Es kann über richtige und falsche Vorgehensweisen diskutiert werden und Strategien für künftige Einsätze überlegt werden. Falls es zu einem belastenden Ereignis gekommen ist, sind hier die Räumlichkeiten für Debriefing und Defusing vorhanden.¹¹⁸ Die Mitgliederverwaltung des Vereins und Einsatzunterlagen für besonders gefährdete Objekte können in den Büros erledigt und erstellt werden.

Es ist aus dieser langen Liste ersichtlich, welche eine wichtige Funktion ein Feuerwehrhaus haben kann. Dass es in den allermeisten Fällen üblich ist, dieses

¹¹⁶ Vgl. LITURGISCHE INSTITUTE SALZBURG U. A. (HG.), *Benediktionale*, 299 und 375. Ähnliches gilt für KRENNER / NÜBOLD, *Ökumenische Segensfeiern*, 132 und 149.

¹¹⁷ Auch von Feuerwehrseelsorgern.

¹¹⁸ Über die genaue Verfahrensweise dazu siehe Kapitel 5.1.2.3 und 5.1.2.4.

von den Kirchen einweihen zu lassen, gibt uns eine große Chance, Kontakt mit diesem wichtigen Ortsverein aufzunehmen oder intensiv zu vertiefen. Andererseits ist die Gefahr aber auch groß, dass sich die Feuerwehrleute, wenn diese Feier nicht sorgfältig vorbereitet wurde, nicht ernst genommen vorkommen.

6.2.4 Geräte

Was mit Geräten genau gemeint ist, lässt sich aus den beiden Segensbüchern nicht herauslesen. Während sich das Benediktionale darauf beschränkt, unter der Überschrift „Segnung einer Feuerwehr“ in Klammern „Fahrzeuge, Geräte, Gebäude“¹¹⁹ aufzuzählen, so findet sich bei den Ökumenischen Segensfeiern der Hinweis auf andere wichtige Geräte¹²⁰. Zumindest zweites legt nahe, dass nicht jeder Schlauch und jedes Beil gesegnet werden soll. Vielmehr ist hier wohl an Dinge gedacht, die repräsentativ für die Feuerwehr stehen. Das Interesse daran, Geräte segnen zu lassen, kann vor dem Hintergrund begriffen werden, dass diese das Arbeitsmaterial der Einsatzkräfte darstellen. Zumindest zu dem Zeitpunkt der Segnung kann dann durch den Seelsorger herausgearbeitet werden, dass alles Helfen nur auf dem Hintergrund geschehen kann, dass Gott zuerst an uns handelt, er allein uns die Macht gegeben hat, etwas zu tun oder zu lassen.¹²¹ Für die Feuerwehr ist es ein Symbol dafür, dass sie durch eine höhere Macht zu allen ihren Tätigkeiten geleitet wird.

6.3 Besondere Gottesdienste

Ein wesentliches Element der Feuerwehr sind die in ihr tätigen Menschen.¹²² Oft spielt die Feuerwehr eine entscheidende Rolle im Leben dieser Menschen und so ist es nicht verwunderlich, dass an den wichtigen Punkten ihrer Existenz der Wunsch da ist, auch die Feuerwehr dabei zu haben. Ist dann auch ein

¹¹⁹ LITURGISCHE INSTITUTE SALZBURG U. A. (HG.), *Benediktionale*, 299.

¹²⁰ Vgl. KRENNER / NÜBOLD, *Ökumenische Segensfeiern*, 132.

¹²¹ Vgl. Joh 19,11: „Nicht hättest du irgendeine Vollmacht gegen mich, wenn nicht es gegeben wäre dir von oben“.

¹²² Auf die genaue Regelung, wie die Personen laut Gesetz in den Verein und die technische Gruppe integriert sind, gehe ich hier nicht ein, da dies unerheblich für die Argumentation ist. Diese können aber im BayFwG und den AVBayFwG nachgelesen werden.

Feuerwehrseelsorger bekannt, liegt es nahe, ihn zu bitten, sich bei diesen besonderen Gottesdiensten zu beteiligen.

Die angesprochenen wichtigen Punkte im Leben sind in erster Linie Hochzeit, Taufe und Beerdigung. Während die Feuerwehr ihr Mitleben durch ihre Fahnenabordnung und bestimmte Rituale¹²³ kund tut, stellt die Kirche hier ihre ganze Bandbreite zur Verfügung. Je nach Gottesdienst gibt es verschiedene Variationsmöglichkeiten, wie man die Feier ansprechend und dem Anlass entsprechend gestalten kann. Eines der Schlüsselemente ist vor allem die Predigt oder auch eine Ansprache im Gottesdienst. Durch die Nähe des Seelsorgers zu den Kameraden lässt sie sich sehr persönlich gestalten, wobei darüber nicht die Nähe zum christlichen Glauben vergessen werden darf. Die Auswahl passender Texte fällt leichter, wenn sowohl teilnehmende Personen, Anlass und liturgische Möglichkeiten bekannt sind. Feuerwehrseelsorger haben durch ihre Stellung alles in sich vereint.

Für die Feuerwehrangehörigen ist es wichtig, dass „ihr Feuerwehrseelsorger“ an dem Gottesdienst in irgendeiner Weise Anteil hat. Es ist nicht entscheidend, ob er Priester, Diakon, Pastoralreferent oder etwas anderes ist. Im Vordergrund steht das Persönliche. Wenn die einzelnen Handlungsträger ihre Rollen gut aufeinander abgestimmt haben, wird der Gottesdienst sogar eher noch gewinnen.

6.4 Kontakt halten

Der Feuerwehrseelsorger ist ein Kommunikator. Er hält mit den verschiedensten Personen und Institutionen Kontakt aufrecht. Einer der wichtigsten Bereiche ist hier natürlich die eigene Feuerwehr. Kontakt halten meint in diesem Fall, dass der Seelsorger mit „seinen“ Feuerwehrleuten immer wieder spricht und sie ihm, wie auch er ihnen bekannt ist. Dies lässt sich auf verschiedene Weisen erreichen. Bei Übungen, an denen er teilnimmt, ist die erste Gelegenheit. Hier tritt er entweder als Mitübender oder als Ausbilder auf. Ist Ersteres der Fall, so kann das Verständnis für einzelne Abläufe geschärft werden und das Vertrauen in die Fähigkeiten anderer. Dies geschieht zwar bei allen Übenden, ist aber gerade auch

¹²³ Diese sind von Feuerwehr zu Feuerwehr sehr unterschiedlich, als Beispiel sei hier nur das Spalier mit Wasserstrahlen am Ausgang der Kirche nach der Trauung erwähnt.

für den Feuerwehrseelsorger wichtig, um besser auf die Feuerwehrleute eingehen zu können. Im Gegenzug lernen die Kameraden auch „ihren“ Seelsorger besser kennen und erfahren, dass er nicht nur eine Person der Kirche ist, sondern er ein direktes Interesse an ihnen als Mitmenschen hat. So werden gegenseitige Barrieren abgebaut und ein Miteinander aufgebaut. Im Unterricht, den der Feuerwehrseelsorger hält¹²⁴ bringt er seine Kompetenz als Fachmann für Stress und Stressbearbeitung ein. Er wird als jemand erkennbar, der mit der ihm anvertrauten Thematik umgehen kann und diese professionell umsetzt. Im Einsatzfall hilft das hier erworbene Vertrauen vor allem den betreuten Feuerwehrleuten, die so eine weitere Sicherheit erhalten.

Neben dem Kontakt zur Feuerwehr ist derjenige zur Ortsgemeinde der wohl stärkste. Als Mitarbeiter im Seelsorgsteam¹²⁵ kennt der Feuerwehrseelsorger diese ebenfalls sehr gut. In diesem Bereich kann er sich für die Belange der Feuerwehr stark machen oder Hilfe der Feuerwehr für die Kirchengemeinde leichter vermitteln. Durch die Einbeziehung der Feuerwehr als Verein in die Vorbereitung von Gottesdiensten können Unstimmigkeiten im Voraus ausgeschlossen werden, wie etwa die Frage der Prozessionsordnung an Fronleichnam. Bei Festen erweist es sich immer wieder als nützlich, wenn logistische Unterstützung in Form von Material¹²⁶ oder Personal vorhanden ist. Die Feuerwehr kann im Gegenzug davon profitieren, wenn bei Festen, wie schon geschildert, der Seelsorger durch seinen Kontakt kundig und kurzweilig zusammen mit den Versammelten Gottesdienst feiert.

Eine dritte Ebene, auf der es gilt, Kontakt zu halten, ist diejenige zu anderen Feuerwehrseelsorgern und den Aus- und Fortbildungseinrichtungen. Hier muss sich der Seelsorger über die neuesten Entwicklungen auf dem Laufenden halten und kann sich Anregungen für die eigene Praxis holen. Kooperationen helfen bei größeren Ereignissen, schnell geeignete Unterstützung zu bekommen. Nicht zuletzt gibt diese Verbindung geistigen und geistlichen Rückhalt, es sind Personen, denen die Belastung bekannt ist, die durch Einsätze entstehen kann.

¹²⁴ Siehe Abschnitt 5.1.1.

¹²⁵ Auch wenn, wie in den Abschnitten 3.2 und 3.3 gezeigt, das nicht unbedingt der Fall sein muss, so gehe ich davon aus, dass dies in der Regel zutrifft.

¹²⁶ Zum Beispiel Schläuche oder Grills.

Aus den Augen darf auch nicht die Dimension der Ökumene verloren werden. Während vor allem im Bereich des Fachberaters Seelsorge, also bei der Einsatzbegleitung, die Konfession mehr oder weniger keine Rolle spielt, kommt sie bei Gottesdiensten deutlicher zum Tragen. In Einsätzen ist es wichtig, dass jemand für die Betroffenen da ist, es kommt nicht auf die Feinheiten der Theologie an. Bei Gottesdiensten kann es zu Gratwanderungen kommen, einerseits die berechtigten Interessen der Feuerwehrangehörigen aller Konfessionen zu beachten, andererseits aber die Feiern nicht in die Beliebigkeit abgleiten zu lassen. Die Kommunikation mit dem anderskonfessionellen Partner im Vorfeld der Gottesdienste ist hier also sehr wichtig. Für Feuerwehrkameraden wäre es auch wenig einsichtig, warum sie sich zwei Kirchenleuten anvertrauen sollten, wenn diese untereinander kein Vertrauen aufbauen können.

6.5 Zusammenfassung

Der Feuerwehrseelsorger kann in einer Feuerwehr auch außerhalb eines Einsatzes viel leisten. Auch wenn zunächst von den Kameraden nur an die seelische Betreuung gedacht wird, so wird bei genauerem Nachdenken schnell klar, dass die Verbindung zwischen Kirche und Feuerwehr sehr eng ist. Die erste Aufgabe muss also immer die Herstellung des Kontakts beider Institutionen sein. Am meisten dafür geeignet ist natürlich der Feuerwehrseelsorger, der bei beiden schon bekannt ist. Steht der Kontakt, kommen andere Aufgaben dazu, die ganz natürlich aus dem Leben der Feuerwehrkameraden und aus dem Verein herauswachsen. Gottesdienste, die an den Schnittpunkten des Lebens stehen und die Wegmarken des Vereins und der technischen Gruppe auszeichnen, werden geplant, vorbereitet und gefeiert. Die vielen Aspekte, die dabei bedacht werden müssen, können dabei durch den Feuerwehrseelsorger in Verbindung mit der Feuerwehr und der Kirche behandelt und gut gelöst werden.

7. Schulungen für Seelsorger

Um als Feuerwehrseelsorger kompetent helfen zu können, benötigt man verschiedene Ausbildungen. Hier sollen einige in Bayern laufende Angebote vorgestellt werden.

7.1 Seminar Fachberater Seelsorge

An der Staatlichen Feuerweherschule Regensburg findet das „Seminar Fachberater Seelsorge“ statt. Ziel dieses Seminars ist es, dass die Teilnehmer „an Einsatzstellen betroffene Personen betreuen und Einsatzkräfte bei Streßsituationen beraten können“¹²⁷. Um dies zu erreichen sind verschiedene Inhalte in den Kurs integriert. Als wichtigsten Bestandteil kann man den zweitägigen SBE-Grundkurs ansehen. Die Schwerpunkte liegen dabei auf der Erklärung einsatzspezifischer Belastungen, den Grundlagen der Psychotraumatologie, Grundlagen der Kommunikation und Gesprächsführung, sowie einem ersten Schritt hin zur Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen.

Ein weiterer Tag beschäftigt sich mit der seelsorgerlichen Unterstützung der Feuerwehrleute, ein halber mit der seelsorgerlichen Betreuung von Geschädigten. Die restlichen eineinhalb Tage werden die Teilnehmer über Strukturen im Rettungsdienst, der Feuerwehr und anderer Organisationen eingewiesen. Ebenso erlernen sie dabei einige Tätigkeiten von Feuerwehrleuten. Dies soll vor allem dazu dienen, dass sich die künftigen Fachberater Seelsorge in ihre Klienten hineinversetzen und sich an der Einsatzstelle zurechtfinden können.

Leider hält sich dieser Kurs relativ lange Zeit mit Dingen auf, die eigentlich bei der eigenen Feuerwehr erlernt werden sollten. Dort ist einerseits mehr Zeit vorhanden und andererseits können sich die Seelsorger dann auch besser in die konkrete Situation vor Ort einfinden. Dies fällt vor allem deshalb besonders negativ auf, da die Teilnahmevoraussetzung ist, dass man Feuerwehrdienstleistender ist und als

¹²⁷ <http://www.sfs-r.bayern.de/> am 30.6.2005. Die weiteren Informationen über diesen Lehrgang sind ebenfalls dieser Internetseite entnommen, sowie STAATLICHE FEUERWEHRSSCHULE REGENSBURG, *Lehrgangsunterlagen des Seminars Fachberater Seelsorge vom 15.-19.3.2004*, Regensburg 2004, bei dem ich selbst Teilnehmer war.

solchem müssten diese Dinge eigentlich schon bekannt sein. Als weitere Voraussetzung zur Teilnahme muss eine seelsorgerische Qualifikation vorhanden sein, also etwa Pfarrer, Diakon, Pastoralassistent oder Religionspädagoge.

Für Seelsorger, die dieses Seminar besucht haben, gibt es die Möglichkeit, an dem Aufbaulehrgang für Fachberater Seelsorge teilzunehmen. Hierbei geht es um eine Vertiefung der erworbenen Kenntnisse anhand eigener Fallbeispiele. Daneben gibt es noch einige Unterrichte über die Notfallseelsorge in Bayern und Stressbewältigung im Einsatz. Zudem ist auch Raum gelassen für aktuelle Themen.¹²⁸ Insgesamt dauert dieser Lehrgang 23 Stunden.

Das „Seminar Leitender Notfallseelsorger“ sei in diesem Zusammenhang noch kurz erwähnt, da es gleichsam die Endstufe der Lehrgänge für Feuerwehrseelsorger an der Staatlichen Feuerweherschule Regensburg darstellt. Konzipiert ist es für Seelsorger, die an Großschadensereignissen die Koordination aller eingesetzten Seelsorgs- und psychosozialen Fachkräfte übernehmen sollen. Sie sollen auch die Einsatzleiter nach diesem Kurs kompetent in ihrem Bereich beraten können. In dem 32 Stunden dauernden Seminar wird im Unterricht auf Personalmanagement und Einsatztheorie neben einigen Auffrischungen in anderen Themenbereichen eingegangen.

7.2 Lehrgang Helfer bei Belastungsbewältigung (Peer)

Der Lehrgang „Helfer bei Belastungsbewältigung (Peer)“ findet an der Staatlichen Feuerweherschule Geretsried statt. Im Jahr 2005 sind dreimal der Grundlehrgang und einmal der Aufbaulehrgang vorgesehen.¹²⁹ Diese Schulung ist zentral in Geretsried angesiedelt, das heißt, Teilnehmer aus ganz Bayern kommen hier zusammen.

Durchgeführt wird der Lehrgang durch den Fachbereich „Psychosoziale Betreuung von Einsatzkräften“. Zudem kommt noch externe Unterstützung hinzu von Fachreferenten des Zentralpsychologischen Dienstes der bayerischen

¹²⁸ In diesem Jahr findet der Lehrgang vom 2.-4.11.2005 statt.

¹²⁹ Grundlehrgang: 17.1.-21.1., 11.7.-15.7., 11.10.-14.10.; Aufbaulehrgang: 24.10.-26.10. Vgl. <http://www.sfsg.de> am 30.6.2005.

Landespolizei, dem Flugmedizinischen Institut der Luftwaffe, dem CISM¹³⁰-Team Schwaben, sowie der Seelsorge in Feuerwehr und Rettungsdienst. Als Ziel sollen die Teilnehmer „dazu befähigt werden in und nach belastenden Einsätzen einfache Maßnahmen der ‚psychosozialen Ersten Hilfe‘, wie z. B. eine kurze Einsatznachbesprechung selbstständig durchzuführen“¹³¹.

Der fünftägige Grundlehrgang hat verschiedene Schwerpunkte. Er gibt den Teilnehmern Informationen an die Hand, wie Stress entsteht und welche Reaktionen er auslöst. Es werden die Grundlagen der Stressbewältigung aufgezeigt anhand des Persönlichkeitsprofils des Helfers und normativer Bezugsrahmen. Sodann wird die Theorie der Stressbearbeitung durchgenommen. Darunter fällt die Geschichte der Psychotraumatologie ebenso, wie die Erklärung von Stressreaktionen nach besonders belastenden Einsätzen. Die Methoden und Maßnahmen der SBE-Methode werden erläutert. Ein Gesprächsführungstraining soll auf die folgenden Rollenspiele vorbereiten. Diese Rollenspiele sind das Kernstück des Lehrgangs, da die Teilnehmer hierbei die praktische Anwendung von Einzelbegleitungen und Defusing erlernen. In weiteren theoretischen Blöcken werden noch verschiedene Strukturen der Krisenintervention erklärt, sowie Rechte und Pflichten erläutert. Ein kleiner Block widmet sich schließlich noch einem speziellen Einsatzgeschehen, dem Umgang mit Personen, die Suizid begehen wollen.

Insgesamt umfasst der Lehrgang etwa 40 Unterrichtsstunden. Hierin ist, wie oben geschildert, eine umfassende Grundlegung für die Prävention vor Belastungsreaktionen von Einsatzkräften angelegt. Anders als bei dem Lehrgang „Fachberater Seelsorge“ sind jedoch keine feuerwehrtechnischen Elemente vorhanden. Diese müssen in der eigenen Feuerwehr erlernt werden. Der Vorteil dieser Aufteilung liegt eindeutig darin, dass die Beschäftigung voll auf dem psychosozialen Feld liegen kann. Als Nachteil ist erkennbar, dass sich die Teilnehmer, die nur an diesem Lehrgang teilnehmen, kein Gefühl für die Feuerwehrleute entwickeln können. Geschieht dies dann auch nicht in ihrer Feuerwehr, so entsteht hier ein großes Defizit. Da jedoch die

¹³⁰ Critical Incident Stress Management, gleichbedeutend mit SBE.

¹³¹ STAATLICHE FEUERWEHRSCHULE GERETSRIED, *Pilotlehrgang „Helfer bei Belastungsbewältigung (Peer)“*; Geretsried 2003. Hiernach richtet sich auch die restliche Beschreibung des Lehrgangs.

Teilnahmevoraussetzung eine abgeschlossene Gruppenführerausbildung oder die Berufung zum Fachberater Seelsorge ist, kann davon ausgegangen werden, dass die Teilnehmer in feuerwehrtechnischen Angelegenheiten bewandert sind.

7.3 Einführung in die Notfallseelsorge

Das Institut für Theologische und Pastorale Fortbildung Freising bietet den Kurs „Einführung in die Notfallseelsorge“ an. Auch wenn dieser Kurs nicht für die Feuerwehrseelsorge gedacht ist, so kann es doch sehr nützlich sein, ihn zu besuchen. Hier werden praktische und theoretische Grundkenntnisse für die seelsorgerliche Arbeit im Rahmen der seelsorgerlichen Betreuung von Angehörigen im unmittelbaren Umfeld eines Todesfalls vermittelt.¹³² Da im Umfeld eines Feuerwehreinsatzes immer wieder diese Personen betreut werden müssen, ist es auch für Feuerwehrseelsorger unerlässlich, sich mit diesem Fachgebiet zu beschäftigen. Auch sind die Reaktionen ähnlich, die von Angehörigen und von Einsatzkräften gezeigt werden, wenn auch möglicherweise mit verschiedenen Akzenten. Durch das Kennen lernen dieser verschiedenen Akzente kann der Fachberater Seelsorge dann nochmals besser auf die jeweilige Situation eingehen.

7.4 Ertrag

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, sich auf die Aufgabe als Fachberater Seelsorge vorzubereiten. Je nach dem persönlichen Profil, das man sich darin geben will, können verschiedene Kurse besucht werden. Entscheidend ist, dass man sich bewusst macht und ist, dass die Betreuung von Einsatzkräften und in eingeschränktem Rahmen auch die von Betroffenen¹³³ nicht einfach so vonstatten gehen kann. Vielmehr benötigt man für eine effektive Hilfe auch eine fundierte Ausbildung.

Wie die weiteren Einsatzgebiete eines Feuerwehrseelsorgers, also etwa Gottesdienste und Kontakt halten, gehandhabt werden, hängt sehr stark von der Persönlichkeit ab. Diese Formen werden auch schon in der normalen Ausbildung

¹³² Vgl. <http://www.theologischefortbildung.de/index.php?id=10476> am 1.7.2005.

¹³³ Da die Betreuung von Betroffenen die Aufgabe des Notfallseelsorgers ist.

zum Seelsorger grundgelegt. War man selbst bislang noch nicht in einer Feuerwehr tätig, gilt es, sich auf dieses Feld einzustellen, wie es für jedes andere neue Gebiet ebenfalls wichtig ist.

Die Befähigung zu einem Feuerwehrseelsorger steht also auf zwei Säulen: der praktischen Kompetenz und der persönlichen Offenheit. Sind beide vorhanden, dann wird es auch von der anderen Seite positive Resonanz geben.

8. Konflikte

In jedem Bereich, in dem mehrere Personen oder Institutionen zusammen kommen, können Konflikte entstehen. Dies gilt natürlich auch für die Feuerwehrseelsorge. Eine Grundfrage dabei ist, in wie weit sich die Feuerwehrmitglieder auch und vor allem als Mitglieder ihrer jeweiligen Pfarrgemeinde sehen, und wie aktiv sie am Leben einerseits des Feuerwehrvereins und andererseits der Pfarrei Anteil haben.

Dieses Kapitel bezieht sich hauptsächlich auf meine persönlichen Erfahrungen in der Freiwilligen Feuerwehr Planegg und der Pfarrgemeinde St. Elisabeth Planegg.

8.1 Frühschoppen an Feiertagen

Vor allem an großen kirchlichen Feiertagen, nämlich Ostern und Weihnachten findet regelmäßig ein Frühschoppen im Feuerwehrgerätehaus statt.¹³⁴ Ebenso regelmäßig ist an diesen Feiertagen in der Pfarrkirche ein Festgottesdienst. An und für sich ist dies noch kein Konfliktfall. Das Problem entsteht durch die Zeitüberschneidung.

Während sich die Kirchgänger um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche versammeln¹³⁵, treffen sich die Feuerwehrkameraden um 10 Uhr im Gerätehaus. Ist ein Feuerwehrmitglied gewillt, beide Veranstaltungen zu besuchen, so hat es keine Möglichkeit dazu. Jedes Mal muss aufs Neue entschieden werden, was bevorzugt wird. Da beide Ereignisse auch einen Einmaligkeitscharakter haben, das heißt, dass der Festgottesdienst nicht mit dem Vorabendgottesdienst und der Frühschoppen nicht mit dem wöchentlichen Stammtisch zu vergleichen ist, kann auch kein Ausweichtermin gefunden werden.

¹³⁴ Hiermit sind Ostern und der zweite Weihnachtsfeiertag gemeint. Ähnliches gilt für den Volkstrauertag, an dem eine Fahnenabordnung in den Gottesdienst geschickt wird, während die restlichen Kameraden beim Frühschoppen bleiben. Zu dem an den Gottesdienst anschließenden Totengedenken der politischen Gemeinde treffen sich dann alle am Kriegerdenkmal. Dies ist ersichtlich aus: WALDBART, KLAUS, *Freiwillige Feuerwehr Planegg. Terminplan Verein 2005*, Planegg 2004 und PFARRAMT ST. ELISABETH, PLANEGG, *Pfarrbrief Winter 2004*, Planegg 2004 sowie PFARRAMT ST. ELISABETH, PLANEGG, *Pfarrbrief Frühjahr/Sommer 2005*, Planegg 2005.

¹³⁵ Die evangelischen Mitchristen feiern ihren Gottesdienst bereits um 10 Uhr, aber wie sich zeigen wird, ergibt auch das eine Überschneidung.

Eine gewisse Lösung dieses Konflikts könnte eine zeitliche Verschiebung bringen. Wird der Gottesdienst etwas nach vorne verlegt und der Frühschoppen nach hinten, so bestünde zumindest eine Chance, dass beide zu großen Teilen besucht werden könnten. Jedoch ist es fraglich, ob das zu bewerkstelligen ist. Beide Termine sind in den jeweiligen Kreisen so weit eingeführt, dass eine Verschiebung erhebliche Schwierigkeiten bereiten dürfte. Es muss wohl davon ausgegangen werden, dass dieser Konflikt nicht so gelöst werden kann, dass eine Teilnahme am Festgottesdienst und auch am Frühschoppen möglich sein wird.

Die grundsätzliche Bereitschaft, zuerst einen Gottesdienst zu besuchen und dann im Anschluss einen Feuerwehrfrühschoppen zu veranstalten ist vorhanden, wie meine Umfrage zeigt. Über die Hälfte der Befragten steht dieser Überlegung positiv gegenüber. Wenn man es auch nicht an Festtagen ändern kann, so ist es doch möglich, dies an bestimmten Tagen im Jahr auszuführen. Vorstellbar wäre es etwa, typische Feuerwehrtermine dafür zu verwenden. Eine Messe zu Ehren des Heiligen Florian kombiniert mit einem anschließenden Frühschoppen könnte als Anlass dienen, die Kirchengemeinde und die Feuerwehr zu gegenseitigem Kennen lernen anzuregen. Hieraus könnten sich engere Kontakte entwickeln, die vielleicht auch zu einer Lösung des Ausgangskonflikts beitragen könnten.

8.2 Wahlspruch contra Realität

In diesem Abschnitt möchte ich mögliche Widersprüche zwischen dem Feuerwehrwahlspruch und der (Einsatz-) Realität aufzeigen und Lösungsansätze vorschlagen, wie man diese Widersprüche aufheben oder erst gar nicht entstehen lassen kann.

Der bekannte Wahlspruch der Feuerwehr „Gott zur Ehr’, dem Nächsten zur Wehr“ spiegelt eine der Grundmotivationen der ersten Feuerwehrleute wieder. Sie waren sich bewusst, dass es bei ihrem Dienst immer zwei Dimensionen gab: die der Mitmenschen und die zu Gott. Im Dienst am Nächsten öffnet sich die Perspektive hin zu Gott, der Geringste wird zu Jesus Christus.¹³⁶ Durch diese enge Verknüpfung von Glaube und Tun rückt die tätige Nächstenliebe in den Mittelpunkt. Ein entscheidendes Mehr als der bloße technische Vorgang kommt

¹³⁶ Vgl. Mt 25,40: Amen, ich sage euch: In dem (Maß) ihr tatet einem dieser meiner geringsten Brüder, mir tatet ihr (es).

zum Vorschein, ein über das menschliche Wirken Hinausgehendes wird Realität. Dieses Aufweiten führt im Gegenzug auch zu größerem Respekt dem Geschädigten gegenüber, was auch zur Folge hat, dass die Einsatz Tätigkeiten mit größerer Gewissenhaftigkeit durchgeführt werden.

In neuerer Zeit sind zwei Phänomene zu beobachten: einerseits die geringere Bindung an die Kirche(n), andererseits eine zunehmende Professionalisierung der Einsatzkräfte und immer mehr technisches Material¹³⁷. Deutlich gesagt werden muss in diesem Zusammenhang, dass diese beiden Dinge sich nicht gegenseitig bedingen, aber durchaus ähnliche Auswirkungen haben können: Der Betroffene wird leicht als Mitmensch aus den Augen verloren. Die Technisierung erfordert ein immer besseres technisches Wissen, wie beispielsweise ein bestimmtes Schneidgerät sachgerecht und effektiv gehandhabt werden soll. Die Gefahr, dass nun ein Wettbewerb entsteht, der den besten Schneidgerätbediener als Sieger hat, wird größer. Die Frage, wie es dem Betroffenen geht, wird nur mehr insofern gestellt, als er ein Gradmesser der besonderen Fertigkeit am technischen Gerät ist.

Wichtig ist nun in diesem Zusammenhang, dass auf verschiedenste Arten der Mensch wieder in den Mittelpunkt gestellt wird. Eine Möglichkeit, die auch praktiziert wird, ist die Pflege der Kameradschaft. Eine andere ist das bewusste Ansprechen dieser Problematik in Unterrichtsstunden, was auch durch den Feuerwehrseelsorger geschehen kann.¹³⁸ Besonders bei Übungen mit dem technischen Gerät sollte darauf geachtet werden, dass auch hier die Rettung des Verletzten das Ziel ist. Ich halte es in diesem Zusammenhang beispielsweise für besser, lebende Personen Opfer spielen zu lassen als Situationen mit Puppen nachzustellen¹³⁹. Auch wenn die Puppen sehr realistisch gestaltet sind, können sie doch keine Interaktion mit den Einsatzkräften nachstellen, wie es Darsteller

¹³⁷ „Die Aufgaben der Feuerwehren sind heutzutage gekennzeichnet durch ein äußerst komplexes und breites Spektrum an verschiedensten Einsatzszenarien. (...) es werden ständig höchste Anforderungen an das Personal und die Ausrüstung der Feuerwehr gestellt.“, so: FREIWILLIGE FEUERWEHR PLANEGG (HG.), *Freiwillige Feuerwehr Planegg. Info 2005. Eine kostenlose Information für alle Haushalte und Gewerbebetriebe in Planegg und Martinsried*, Planegg 2005, 12.

¹³⁸ Dazu siehe Abschnitt 5.1.1.

¹³⁹ Dies ist jedoch manchmal nicht anders möglich, beispielsweise wenn eine vermisste Person in einem brennenden Haus dargestellt werden soll. Hier ist die Darstellung durch Menschen unmöglich, da sie sich einer zu großen gesundheitlichen Gefahr aussetzen würden.

vollbringen. Der rein technische Vorgang des Rettens lässt sich zwar möglicherweise durch eine Puppe extremer üben¹⁴⁰, jedoch entwickelt der Retter dabei keine Gefühle. Ist die zu rettende Person jedoch ein Mensch, so ist der Feuerwehrdienstleistende gezwungen, sich mit diesem auseinander zu setzen. Durch den Bekanntheitsgrad der Person¹⁴¹ lässt sich hier auch schon im weitesten Sinne eine der am meisten belastenden Situationen andeuten: jemand aus dem Bekanntenkreis ist betroffen.

8.3 Ertrag

Im vorangegangenen Kapitel wurden exemplarisch zwei Gebiete aufgezeigt, die Konfliktpotential in sich bergen. Während die Frage nach dem Fröhschoppen hauptsächlich den Feuerwehrverein betrifft, dreht es sich im Themenfeld des Wahlspruches um die technische Gruppe. Jedes Mal gilt es aber eine Lösung zu finden, die sowohl dem Bedürfnis der Feuerwehr als auch dem der Gläubigen gerecht wird. Ein gemeinsames Gespräch, in dem nach neuen Möglichkeiten gesucht wird, kann ein Weg sein. Unter Umständen ergeben sich so auch ganz ungewöhnliche und bereichernde Ideen, die einfach umgesetzt werden können. Durch die Rückfrage auf den Sinn eines Ereignisses finden sich Lösungen, die den Blick weiten für die größere Dimension des gemeinsamen Lebens.

¹⁴⁰ Die Puppe hat ein im Vergleich zu sonst eingesetzten Darstellern ein erheblich höheres Gewicht und durch ihre fehlende Muskelspannung ist eine Bewusstlosigkeit sehr realistisch.

¹⁴¹ Meist werden die Verletzten von anderen Feuerwehrkameraden dargestellt.

9. Geschichte der Feuerwehrseelsorge

Die Feuerwehrseelsorge ist als Institution eine recht junge Einrichtung. Obwohl die Dimension der Seelsorge beziehungsweise der Nächstenliebe immer schon vorhanden war, wie ja auch der Wahlspruch „Gott zur Ehr’, dem Nächsten zur Wehr“ beweist, ist sie in diesem Bereich erst im Aufbau begriffen.

9.1 Feuerwehrseelsorge

Die lange Tradition in den Kirchen, Kranken und Schwachen zu helfen, es sei hier nur an die zahlreichen Ritter- und Hospitalorden erinnert, hatte einen ersten Höhepunkt während der Kreuzfahrerzeit. Mit dem Ende der großen christlichen Wanderbewegungen endete auch ein Großteil dieser Hilfen. Die so genannte präklinische Hilfe wurde erst wieder durch Henri Dunant, dem Gründer des Roten Kreuzes entdeckt. Sie wurde aber im Gegensatz zu der klinischen Versorgung nicht mehr durch kirchliche Institutionen, sondern durch militärisches und paramilitärisches Personal oder durch säkulare Vereine durchgeführt. Der Malteser- und der Johanniterorden bauten eigene Hilfsdienste auf, die Chance zur seelischen Betreuung durch Standortpfarrer wurde nur sehr gering genutzt, auch einzelne Feuerwehrkuratanten konnten das Bild nicht nachhaltig ändern. Obwohl es inzwischen eine ausgebaute Militär-, Polizei- und Krankenhausseelsorge gab, kam ein erster Anstoß in Richtung Seelsorge für das Rettungswesen erst in den 1960er Jahren nach der Flutkatastrophe in Hamburg. Dieser verlief aber recht schnell wieder, da Katastrophenschutz und Rettungsdienst Ländersache ist. Erst 1990 wurde auf eine Initiative von einzelnen Pfarrern die „Arbeitsgemeinschaft Seelsorge in Feuerwehr und Rettungsdienst“ gegründet, in der Erfahrungen über die Hilfe an Rettern und Opfern ausgetauscht werden.¹⁴²

Die Seelsorge für Feuerwehrleute gibt es seit es Feuerwehren gibt. In einer institutionalisierten Form jedoch entstand sie erst Mitte der 1990er Jahre. Der Begriff „Fachberater Seelsorge“ wurde am Ende desselben Jahrzehnts durch die

¹⁴² Vgl. <http://www.notfallseelsorge.de/nfs-geschichte.htm> am 6.7.2005.

Bekanntmachung nach Art. 6 des Bayerischen Feuerwehrgesetzes in Verbindung mit der Vollzugsbekanntmachung zum BayFwG 6.4 festgelegt.¹⁴³

Im Jahr 2002 gründeten Feuerwehrseelsorger und Fachberater Seelsorge den Arbeitskreis Feuerwehrseelsorge im Deutschen Feuerwehrverband am Rande des "Bundeskongress Notfallseelsorge und Krisenintervention". Als Voraussetzung zur Aufnahme in diesen Arbeitskreis gelten die Mitgliedschaft in einer Feuerwehr, in einer der Kirchen des "Arbeitskreis Christlicher Kirchen", eine abgeschlossene und kirchlich anerkannte Seelsorgeausbildung, die Ernennung zum Feuerwehrseelsorger, beziehungsweise Fachberater Seelsorge¹⁴⁴ sowie der Zustimmung der entsprechenden kirchlichen Organisation. Ziele des Arbeitskreises sind unter anderem, die Arbeit der Feuerwehrseelsorger/innen zu koordinieren, ihre Ausbildung zu vereinheitlichen und Materialien für die Arbeit vor Ort bereitzustellen.¹⁴⁵

9.2 Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen

Die Methode, mit der Einsatzkräften momentan am meisten geholfen wird, ist die Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen. Die verschiedenen Entwicklungslinien, aus denen sie entstanden ist, möchte ich hier kurz aufzeigen. Dabei bediene ich mich hauptsächlich des entsprechenden Kapitels aus dem Standardwerk über SBE.¹⁴⁶

„Ohne belastende Ereignisse (...) wären SBE und die SBE-Nachbesprechung nie entwickelt worden. Menschen neigen dazu, eher auf Probleme zu reagieren als vorausschauend aktiv zu werden, um sie zu lösen.“¹⁴⁷ Eines der ohne Zweifel am meisten belastenden Ereignisse ist der Krieg. Diesen gibt es seit Menschengedenken, und auch schon seit Anbeginn gibt es nicht nur Opfer mit

¹⁴³ Vgl.

http://www.nfs-schaefer.de/feuerwehr_und_notfallseelsorge/feuerwehrseelsorge/fachberater_seelsorge.htm
am 6.7.2005.

¹⁴⁴ Die Bezeichnung variiert von Bundesland zu Bundesland, ebenso auch im Ausland.

¹⁴⁵ Vgl. <http://www.feuerwehrseelsorge.de/AK%20fws.htm> am 6.7.2005.

¹⁴⁶ Geschichte und Hintergrund der SBE-Angebote, aus: IGL, *SBE*, 59-70.

¹⁴⁷ IGL, *SBE*, 61.

physischen Verletzungen, sondern auch solche mit psychischen. Obwohl wir in Deutschland nunmehr 60 Jahre keine direkten Auswirkungen von Krieg mehr ertragen mussten, so ist uns diese Tatsache doch reichlich aus den täglichen Nachrichten in Zeitungen, Radio und Fernsehen bekannt.

Auch wenn in früheren Zeiten die Benennung der Symptome anders war, so lassen sie sich dennoch schon in schriftlichen Zeugnissen seit dem 6. Jahrhundert vor Christus erkennen. Mit der Neuzeit beginnt auch die ausführliche Dokumentation. Die ersten Ansätze einer systematischen Erfassung und Behandlung von traumatisierten Soldaten begann im ersten Weltkrieg.¹⁴⁸ Während im Amerikanischen Bürgerkrieg die Zahlen der psychischen Opfer zwischen zwei und drei pro 1000 Soldaten lag, stieg sie nunmehr auf vier an. Diese Opfer litten unter einem so genannten Granatschock. Da solche Soldaten nicht mehr kampfbereit waren, suchte man Wege, sie wieder fronttauglich zu machen. Der eingeschlagene Weg der sehr frühzeitigen psychologischen Intervention zeigte Erfolg und die Zahl derjenigen, die nicht mehr am Krieg teilnehmen konnten, sank.¹⁴⁹ Die Art und Weise der Intervention war noch nicht geregelt, meist handelte es sich um Einzelberatungen.

Bis in die letzten Jahre des zweiten Weltkrieges änderte sich nichts an dem Vorgehen. Man stellte fest, dass Einheiten, die längere Zeit im Einsatz waren, höhere Ausfallquoten hatten. Mitte der Jahres 1944 „hatte das Militär gelernt, daß die Anwendung von bestimmten grundlegenden psychologischen Interventionsprinzipien einen positiven Einfluß auf Opfer von Kampfstreß hatte.“¹⁵⁰ Im militärischen Bereich werden diese Methoden auch heute noch angewendet, ebenso im zivilen Bereich bei Rettungskräften. Die ersten Nachbesprechungen dieser Methoden, die noch nicht strukturiert waren, fanden am 6. Juni 1944 bei der Invasion in der Normandie statt.

Bis in die achtziger Jahre hinein wurden die Methoden kaum geändert, es gab Einzelberatungen und gruppendynamische Prozesse. Verschiedene Einheiten

¹⁴⁸ Die im Weiteren aufgeführten Militäreinheiten sind, wenn nicht anders gekennzeichnet, us-amerikanische.

¹⁴⁹ In wie weit es ethisch und moralisch vertretbar ist, Verletzte, egal ob physisch oder psychisch, zu heilen, nur um sie wieder in den Kriegseinsatz zu schicken, wird hier nicht weiter erörtert, da es nicht zum Thema gehört.

¹⁵⁰ IGL, *SBE*, 63.

bauten Teams für solche Einsätze auf. Während im außermilitärischen Bereich seit 1983 formalisierte Nachbesprechungen eingeführt waren, blieben sie innerhalb des Militärs unstrukturiert. Das israelische Militär machte während des Libanonkrieges und auch später gute Erfahrungen mit der strukturierten Form der Gruppenintervention, aus diesem Bereich gibt es auch die ersten seriösen Forschungsprojekte zur Effektivität dieser Methoden im militärischen Bereich.

Ein anderes Phänomen, das sich in die Herzen der Menschen eingräbt und sie aus ihrer gewohnten Welt herausreißt, sind Katastrophen. Auch diese gibt es nicht erst seit ein paar Jahren, sondern von Beginn der Menschheit an. Oft waren sie so einschneidend, dass sie in den verschiedensten Formen verarbeitet wurden, beispielsweise literarisch. In der Bibel kann man etwa eine Erzählung über eine große Flutkatastrophe finden, die so genannte Sintflut.¹⁵¹ Bis ins letzte Jahrhundert hinein gab es jedoch keine offiziellen Studien, welche psychischen Folgen diese Ereignisse hatten. Wie so oft war eine besonders einschneidende Begebenheit ausschlaggebend dafür, dass Theorie und Praxis der so genannten Krisenintervention ins Leben gerufen wurden. Der Großbrand im Coconut Grove Night Club in Boston 1943, bei dem über 400 Personen starben, war der Auslöser dafür. Dr. Gerald Caplan und Dr. Eric Lindemann legten in ihren Arbeiten den Grundstock für die heutige Krisenintervention. Im Fokus waren damals hauptsächlich die Opfer der Katastrophen, Auswirkungen auf Helfer und deren Umgebung blieben zunächst außen vor, da man annahm, dass sie durch ihre Ausbildungen ausreichend davor gefeit wären. Dies wurde selbst noch in einem wissenschaftlichen Papier 1964 der American Psychiatric Association's Committee on Civil Defense¹⁵² behauptet.

Erst ab etwa 1975 gibt es Hinweise darauf, dass sich auch über die psychischen Belastungen von Einsatzkräften Gedanken gemacht wurden. Wieder einmal brauchte es besondere Ereignisse, um das Interesse in die entsprechenden Richtungen zu lenken: Zwei Flugzeugabstürze in San Diego 1978 und bei Chicago 1979. Hier erlitten sowohl Rettungskräfte als auch Krankenhausangestellte erhebliche Stressreaktionen, die auch ein Jahr später nicht vollständig bewältigt

¹⁵¹ Gen 6,1-9,29.

¹⁵² Dies war schon die überarbeitete Fassung, Ersterscheinung 1954 unter dem Titel Psychological First Aid in Community Disaster. Aus: IGL, *SBE*, 65.

waren. Die SBE-Methode hatte ihren Durchbruch dann 1982 nach einem weiteren Flugzeugabsturz in Washington DC, bei der man sich nach drei Wochen entschied, dieselbe einzusetzen. Die Teilnehmer aus Feuerwehr, Rettungsdienst, Polizei und anderen Organisationen gaben durchwegs positive Rückmeldungen zu dieser ersten offiziellen SBE-Nachbesprechung.

Um einen Staat am Leben halten zu können, benötigt er Ordnungshüter. Dass diese während ihres Dienstes immer wieder psychischen Belastungen ausgesetzt sind, ist von ihrer Aufgabe her verständlich. Umso erstaunlicher ist es da, dass die ersten Schritte in Form einer psychologischen Untersuchung bei neuen Polizeibeamten erst im 20. Jahrhundert getan wurden. Diese diente dann im Folgenden zum besseren Verständnis der Persönlichkeit von Einsatzkräften. Bald erkannte man den hohen Stress, unter dem Polizisten litten, jedoch hatte man bislang keinen geeigneten Weg, denselben effektiv zu bekämpfen. Die Arbeit daran, einen solchen Weg zu finden, ist relativ jungen Datums. Ende der sechziger Jahre gab es erste Programme für Polizeibeamte, unter anderem Ehe- und Familienberatung, Stresspräventionsprogramme und Beratungsdienste. Nach den ersten Schritten in Los Angeles und San Jose stieg die Zahl der psychosozialen Fachkräfte stetig an, bis im Jahr 1980 schließlich sogar das FBI psychologische Hilfsprogramme für seine Mitarbeiter einführte. Das besondere an diesen Polizeiprogrammen, die aus Ablegern von Programmen der Anonymen Alkoholiker entstanden, war die erstmalige Unterstützung durch Peers¹⁵³. Die bei dem oben schon erwähnten Flugzeugunglück 1979 durchgeführte Nachbesprechung, über die aber kein Ablauf vorliegt, wurde von den Teilnehmern als hilfreich eingestuft. Eine erste festgehaltene Struktur gibt es erst seit 1983. Diese ist seitdem die Grundlage für die SBE-Nachbesprechungen in sehr vielen Ländern der Welt.

Dass die SBE-Bewegung inzwischen nun so ist, wie wir sie heute haben, verdankt sich mehreren Seiten. Ausschlaggebend für deren Entstehung war nicht zuletzt die Arbeit in der Stressbewältigung bei der Feuerwehr. Ebenso waren aber auch Notarztdienste, Militär, Krankenhäuser und Vollzugsorgane daran beteiligt. Marge

¹⁵³ „Peers sind ausgebildete Einsatzkräfte im SBE-Team. Sie kommen aus dem Rettungsdienst, der Feuerwehr, der Polizei, dem Sanitätsdienst, dem Militär etc. Für die Intervention bei Einsatzkräften ist bedeutsam, daß die Peers aus ‚dem eigenen Stall‘ kommen.“ Aus: IGL, *SBE*, 25.

Epperson-Sebour entwickelte Mitte der siebziger Jahre einige Programme zur Krisenintervention und Stressbearbeitung für ihren Bereich im Shock Trauma Center in Baltimore. Es war ihr Aufgabenbereich, sich um erfahrenes Pflegepersonal zu kümmern, das kündigte. Nach der Einführung dieser Programme ging die Rate der Kündigungen drastisch zurück. In den achtziger Jahren wurde nun in der ganzen Welt an dieser Thematik geforscht. Dr. Robyn Robinson aus Australien war für die Entwicklung der speziellen Zusammenstellung der SBE-Teams aus Peers verantwortlich. Für die Verbreitung in Europa leistete Dr. Atle Dyregrov aus Norwegen durch zahlreiche Artikel Pionierarbeit.

Das erst Mal wurde die Struktur der SBE-Nachbesprechung von Dr. Jeffrey T. Mitchell 1983 vorgestellt. Darauf fußen alle weiteren Entwicklungsstufen. Zwar wurde dieses Modell inzwischen einige Male überarbeitet, aber von der groben Form her ist es immer noch erkennbar.

Durch die in den letzten Jahren reichlich gemachten Erfahrungen konnte natürlich auch vieles verbessert werden. Heute spielen die Peers eine entscheidende Rolle, ohne dass die psychosozialen Fachkräfte an Bedeutung verloren haben. Inzwischen ist das Spektrum der Arbeit auch größer geworden, von der Einsatzbegleitung in Einzelgesprächen bis hin zur SBE-Kurzbesprechung. Inzwischen wird SBE auch nicht mehr nur von den in diesem Abschnitt erwähnten Gruppen genutzt, sondern von ganz unterschiedlichen Berufen, in denen traumatischer Stress zum Berufsrisiko gehört.

9.3 Zusammenfassung

Der Weg der Feuerwehrseelsorge von der Einzelinitiative hin zu einer organisierten Struktur wurde aufgezeigt. Die Entwicklungslinien der Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen führten etwas tiefer hinein zu den einzelnen Anstößen, die diese Methode immer mehr herauskristallisierte. Die Tragik, die im menschlichen Leben immer wieder auftaucht, gab oft den entscheidenden Hinweis. Auf der anderen Seite standen immer wieder Menschen, die den richtigen Blick hatten, zu erkennen, was ihrem Nächsten im Unglück weiter helfen kann.

10. Fragebogen

10.1 Vorbemerkungen

Im Rahmen dieser Diplomarbeit führte ich im Juni 2005 eine Fragebogenaktion in 2 Feuerwehren, der Freiwilligen Feuerwehr Planegg und der Freiwilligen Feuerwehr Altomünster, durch. Während die Gemeinde Planegg im Landkreis München liegt und 10811 Einwohner zählt¹⁵⁴, ist der Markt Altomünster im Landkreis Dachau eine Gemeinde mit etwa 6500 Einwohnern¹⁵⁵. Vom Profil sind beide Feuerwehren relativ unterschiedlich. Die Feuerwehr Altomünster gibt als besondere Gefahren in ihrem Bereich Firmen, die mit gefährlichen Stoffen arbeiten, diverse Sozialeinrichtungen wie Pflegeheime und die Volksschule an. Das Gerätehaus verfügt über Stellplätze für fünf Fahrzeuge. Im Einsatzgebiet der Feuerwehr Planegg sind vor allem die Forschungs- und Lehrgebäude des Max-Planck-Instituts für Biochemie, das Innovations- und Gründerzentrum Biotechnologie und die Ludwig-Maximilians-Universität München mit ihrem Department Biologie II hervorzuheben.¹⁵⁶ Durch diese Einrichtungen ist die Feuerwehr sehr stark darauf angewiesen, sich im Bereich der Gefahrgüter, besonders der Biogefährdung laufend auf dem aktuellsten Stand zu halten. In den beiden Gerätehäusern in Planegg und Martinsried können die derzeit elf Fahrzeuge untergebracht werden.¹⁵⁷ Wie aus diesem kurzen Überblick ersichtlich ist, konnte durch diese Befragung Einblick in verschiedenartige Freiwillige Feuerwehren gewonnen werden.

Der Fragebogen¹⁵⁸ teilte sich in verschiedene Abschnitte auf. Auf der ersten Seite wurden Fragen zu psychischen Belastungen und den Umgang damit in der Feuerwehr gestellt. Im Teil zwei ging es vor allem um das Verhältnis zwischen der Kirche und der Feuerwehr. Zum Abschluss waren noch einige persönliche Fragen zu beantworten.

¹⁵⁴ Vgl. http://www.planegg.de/wissen_zahlenundfakten.htm am 4.7.2005.

¹⁵⁵ Vgl. <http://ff-altomuenster.de/> am 4.7.2005. Hieraus auch die weiteren Informationen über die Feuerwehr Altomünster.

¹⁵⁶ Vgl. http://www.planegg.de/ubersicht_wissenschaft.htm am 4.7.2005.

¹⁵⁷ Vgl. <http://web1.1381-1.1st-housing.de/index.php?id=23> am 4.7.2005.

¹⁵⁸ Siehe Anhang.

10.2 Auswertung

Zunächst habe ich die bisherigen Erfahrungen mit der Feuerwehrseelsorge abgefragt. Sie ist sehr geteilt, während die Hälfte der Befragten schon einmal Kontakt zu ihr hatte, ist sie der anderen Hälfte noch nicht begegnet. Interessanter Weise ist die Feuerwehrseelsorge in Planegg schon mehr als der Hälfte der Befragten begegnet, in Altomünster unter der Hälfte. Dies erstaunt vor allem deshalb, da laut Auskunft des Kommandanten von Altomünster dort ein Seelsorger in der Ausbildung mitarbeitet. Ein kurzer Blick auf die entsprechende Frage zeigt aber, dass dies von den Kameraden nicht wahrgenommen wird. Die Frage nach dem Kontakt zum Kriseninterventionsteam, beziehungsweise der Notfallseelsorge, ergibt ein etwas eindeutigeres Bild. Hier haben die meisten noch keine Erfahrung. Die Anzahl von etwa einem Drittel in Planegg, die schon Kontakt hatte, lässt sich mit einem hohen Anteil an Kameraden erklären, die gleichzeitig im Rettungsdienst engagiert sind und dort die Chancen größer sind, mit einer der beiden Einrichtungen zusammen zu arbeiten.

Eine entscheidende Frage war die, ob es Situationen gibt, in denen ein Feuerwehrseelsorger nötig sein könnte. Fast neunzig Prozent sind dieser Meinung. Nach Beispielen gefragt, kommt immer wieder als Antwort Einsätze mit Todesfolge, das heißt, in denen Menschen ums Leben kommen, und hier besonders Kinder, Verwandte oder Kameraden. Immer wieder werden auch Großschadensereignisse wie Eschede aufgeführt. Auch sind sich fast alle Feuerwehrleute darüber einig, dass es bei ihnen im Einsatz Stresssituationen gibt. Dieser Fragenkomplex zeigt, dass es ein Bewusstsein für die Notwendigkeit eines Feuerwehrseelsorgers gibt. Die überwiegende Mehrzahl fühlt sich zwar für psychisch belastende Einsätze durch die Ausbildung gewappnet, jedoch erkennt sie auch, dass es gerade in den oben aufgeführten Fällen nicht genügt, nur gut vorbereitet zu sein, sondern dass eine Art der Begleitung eine gute Stütze für sie sein kann. Die erwähnte Ausbildung wird großteils von der Feuerwehr selbst durchgeführt, andere Formen sind aber nicht unbekannt. Sowohl Seelsorger als auch andere Kräfte sind in einer nennenswerten Zahl noch mit aufgeführt.

Der Komplex über die Verbindungen der Feuerwehrleute zu ihrer Kirchengemeinde und umgekehrt wurde eröffnet mit der Frage, ob und wie oft der Ortpfarrer die Feuerwehr besucht. Während dies in Altomünster nicht der Fall zu sein scheint, bekommen die Planegger einen Besuch mit. Eine kleine Anzahl sieht

ihn etwa zwei- bis dreimal pro Jahr bei sich. Nach Auskunft des Kommandanten von Altomünster gibt es jedoch einmal im Jahr einen Floriansgottesdienst mit anschließendem Dämmerschoppen, bei dem es Begegnungsmöglichkeiten mit dem Pfarrer gibt. Im Rahmen der laufenden Ausbildung¹⁵⁹ bekommt nur eine sehr kleine Minderheit die Mitwirkung eines Seelsorgers mit. Während in Altomünster schon das bayernweit angestrebte Modell¹⁶⁰, dass in der Grundausbildung eine Einheit über Stress von einem Feuerwehrseelsorger durchgeführt wird, angewendet wird, ist dies in Planegg noch nicht der Fall. Gerade deshalb erstaunen die Zahlen aus Altomünster, da sie ein anderes Bild widerspiegeln.

Der Kontakt mit der Kirchengemeinde fällt unterschiedlich aus. Nach eigenem Bekunden sind zwei Drittel der Kameraden in ihrer jeweiligen Kirche dabei. Zumindest in weitestem Sinne lässt sich also ein Wissen um deren Vorstellungen und Möglichkeiten konstatieren. Besonders schön kann man hier die Nähe zur Stadt ablesen; während im Landkreis Dachau fast alle Kontakt haben, gibt es im Landkreis München eine deutliche Gruppe Distanzierter. Eine Kontaktmöglichkeit mit der Kirche ist der Gottesdienst anlässlich eines Festes, wie Fahrzeugweihe oder Vereinsjubiläum. Die Mehrzahl der Befragten nahm im letzten Jahr an einem solchen Feuerwehrgottesdienst teil, manche sogar öfter als fünf Mal. Die Anzahl der Teilnahmen hängt allerdings auch sehr stark vom Jahr ab, da in einigen bestimmten Jahren die meisten Feuerwehren gegründet wurden, und entsprechend die Jubiläumsfeiern fallen. Der Fragebogen sollte aber nur die prinzipielle Bereitschaft zu einer Teilnahme erfragen und fand heraus, dass diese in den allermeisten Fällen gegeben ist. Zu kirchlichen Festen wie Fronleichnam, an denen die Feuerwehr traditionell teilnimmt, geht gut die Hälfte der Kameraden in Uniform hin. In Altomünster geschieht das anscheinend geschlossen; in Planegg dagegen erstaunt die Anzahl, in Anbetracht der seit einiger Zeit eingeführten Praxis, nur mehr eine Fahnenabordnung zu schicken. Verschiedene Vorschläge, wie man diese speziellen Gottesdienste attraktiver gestalten könnte, wurden schon in Kapitel 6.1.5 behandelt. Normale Gemeindegottesdienste stehen im Allgemeinen weniger hoch im Kurs. Hier verschiebt sich das Gewicht eindeutig auf die Seite der Nicht-Kirchgänger.

¹⁵⁹ Das heißt also in regelmäßigem Turnus, nicht punktuell.

¹⁶⁰ Vgl. Interview Holzbauer.

Die persönlichen Fragen im letzten Abschnitt beginnen mit der Motivation für die Feuerwehr. Eindeutig ist der größte Ansporn das Engagement für die Mitmenschen. Die ähnlich formulierte Antwort, etwas für die Allgemeinheit tun zu wollen, folgt erst an vierter Stelle. Die Präferenz für das Engagement für konkrete Menschen vor der abstrakten Allgemeinheit sticht klar hervor. Auf der gleichen Linie liegt denn auch die Freude an der Kameradschaft. Es geht ebenfalls um Menschen, hier darum, mit ihnen etwas zu machen. Nun erst folgt das Interesse an der Technik, immer noch von vielen aufgeführt, jedoch schon deutlich zurückliegend. Ohne ein gewisses Interesse daran würde der Feuerwehrdienst weniger erfüllend sein, aber immer noch denkbar, ohne die menschliche Dimension wäre er nicht mehr denkbar. Weit abgeschlagen folgt als Motivationsgrund noch die Suche nach Kontakt. Ganz offensichtlich gibt es in der Feuerwehr viele gute Kontakte, sonst hätte die Kameradschaft nicht so gut abgeschnitten, jedoch sind die meisten Feuerwehrleute wohl schon so gut in ihrem Umfeld integriert, dass sie nicht wegen der Kontaktsuche in diesen Verein eintreten; sind sie dann aber dabei, so knüpfen sie schnell neue Freundschaften. Die geistliche Dimension der Motivation zeigt sich in der Bevorzugung eines Wahlspruches. Der traditionelle Spruch „Gott zur Ehr’, dem Nächsten zur Wehr“ bekam weniger Zustimmung als „Retten – Löschen – Bergen – Schützen“. Zeigt dieser zweite Spruch vor allem die vielen Gebiete auf, in denen die Feuerwehr heute tätig ist, so erinnert der erste an die Dimension des Göttlichen im Auftrag des Dienstes am Nächsten. Der Unterschied in der Stimmenzahl ist jedoch nicht so gravierend, dass man eine Ablehnung herauslesen könnte, auch wurden beide Antworten teilweise zusammen angekreuzt.¹⁶¹

Die abschließenden drei Fragen zeigen die Struktur der Befragten auf. Die meisten sind zwischen 18 und 30 Jahre alt, jedoch wurden auch alle anderen Altersgruppen von der Jugendgruppe¹⁶² bis hin zu schon nicht mehr aktiven Mitgliedern¹⁶³ an der Fragebogenaktion beteiligt. Ähnlich verhält es sich mit der Dienstzeit, das heißt der Zeitspanne, in der eine Person in der Feuerwehr ist. Von

¹⁶¹ Ein Kamerad sagte mir, dass beide Wahlsprüche zuträfen, auf Grund der Fragenformulierung er sich jedoch dann für einen entschieden habe.

¹⁶² 14 bis 17 Jahre.

¹⁶³ Mit Vollendung des 60. Lebensjahres darf der Feuerwehrmann beziehungsweise die Feuerwehrfrau nicht mehr an Einsätzen teilnehmen. Vgl. BayFwG Art. 6 (2).

ganz neuen Kameraden bis hin zu solchen mit über 40 jähriger Erfahrung gibt es aus allen Bereichen Teilnehmer. Dies hat zur Folge, dass in den Fragebogen sowohl eine reiche Erfahrung als auch die unbelastete Erwartung mit eingeflossen ist. Zu guter Letzt zeigt auch die Frage nach der Ausbildung ein breit gefächertes Bild. Jugendgruppenmitglieder wurden ebenso befragt wie Verbandsführer¹⁶⁴. Die Auswertung dieser Frage zeigt auch, dass die Feuerwehren bemüht sind, einen hohen Stand in der Ausbildung ihrer Mannschaft zu haben. Für die Feuerwehrseelsorge können damit wieder Schlüsse für die Betreuung von Einsatzkräften gezogen werden.¹⁶⁵

¹⁶⁴ Verbandsführer haben im Einsatz etwa 45 Einsatzkräfte mit dem entsprechenden Gerät unter sich.

¹⁶⁵ Je routinierter die Feuerwehrleute an ihre Aufgabe gehen, desto weniger sind sie während der Arbeit für Stresssymptome anfällig.

11. Theologischer Ertrag

Die Frage nach der konkreten Seelsorge in einer Ortsfeuerwehr leitete meine Überlegungen und Ausführungen in der vorliegenden Arbeit. In einer theologischen Grundlegung wurde das Fundament bedacht, auf welchem die Feuerwehrseelsorge ruht. Der christliche Glaube in seinen verschiedenen Dimensionen leitet den pastoral Tätigen. Die Liebe zum Nächsten, das Vertrauen auf den Wegbegleiter, die Kameradschaft im Kreis Gleichgesinnter sind die Grundlinien.

Von hier ausgehend konnten andere Grundlinien angegangen werden. Die rechtlichen Fragen sind in Anbetracht der kurzen Geschichte noch nicht voll befriedigend geklärt werden. Für die beteiligten Personen, sowohl von kirchlicher, als auch von Feuerwehrseite her, besteht Bedarf, weiter an dem Aufbau der Feuerwehrseelsorge zu arbeiten. Darauf wurden medizinische Grundbegriffe erklärt, die für den Einsatz als Fachberater Seelsorge wichtig sind. Diese sind als Arbeitsgrundlage unerlässlich, sei es im Unterricht in der Feuerwehr oder vor Ort während der Betreuung von Einsatzkräften.

Wie diese Arbeit vor Ort aussieht, wurde in zwei Unterabschnitten behandelt. Einerseits konnte die Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen aufgeführt werden. Sie soll helfen, Belastungsreaktionen zu vermeiden oder zumindest zu verringern. Nicht alle Methoden von SBE sind unumstritten, eine Arbeitsgruppe der Ludwig-Maximilians-Universität untersucht momentan deren Wirksamkeit. Das Ergebnis dieser Untersuchung könnte zu einer Neuorientierung in der Betreuung von Feuerwehrleuten führen. Andererseits liegt der Arbeitsschwerpunkt auf der Ebene der persönlichen Begegnungen. Diese geschehen sowohl in Übungen als auch bei Vereinstreffen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt allerdings auf den Gottesdiensten. Diese finden zu verschiedenen Zeiten statt. Der Feuerwehrseelsorger als Schnittstelle von Kirche und Feuerwehr hat hierbei eine herausragende Stellung.

Für diese vielfältigen Aufgaben gibt es verschiedene Schulungen. Während die seelsorgerliche Qualifikation durch die Ausbildung der Kirche gewährleistet ist, kann Spezialwissen an den Feuerweherschulen und in Bildungseinrichtungen der Kirchen erlangt werden. Je nach der Schwerpunktsetzung des Einzelnen kann

variiert werden zwischen den verschiedenen Angeboten. Die Grundlagen, die für die Arbeit im Einsatz gebraucht werden, werden in allen Kursen angeboten, je nach Kurs wird noch verschiedenes Zusatzwissen über feuerwehrtypische Tätigkeiten vermittelt.

Dass die Arbeit als Seelsorger in einer Feuerwehr nicht konfliktlos vonstatten geht, wurde an zwei Beispielen aufgeführt. Lösungsmöglichkeiten können zustande kommen, wenn die Konfliktparteien im Gespräch aufeinander zugehen. Auch in diesem Sinne ist die von mir durchgeführte Fragebogenaktion zu sehen. In ihr kamen die Feuerwehrleute zu Wort. Die Vorstellungen aller Alters- und Dienstgradschichten konnten beleuchtet werden, verschiedene Verbesserungsvorschläge wurden aufgegriffen. Auch wenn es die Feuerwehrseelsorge noch nicht lange Zeit gibt, so ist sie dennoch schon sehr bekannt und durchaus anerkannt.

Die Feuerwehrseelsorge steht am Beginn einer Entwicklung, die große Chancen in sich birgt. Sie kann dazu beitragen, dass die Kirche weiterhin in der Gesellschaft präsent ist und als positiv erfahren wird. Zwei wichtige Dimensionen stehen im Mittelpunkt ihrer Arbeit, die schon zu Beginn der Feuerwehr deren Motto waren:

„Gott zur Ehr’ – dem Nächsten zur Wehr“

Abkürzungen

Die Abkürzungen der vorliegenden Arbeit folgen

Lexikon für Theologie und Kirche, hg. v. WALTER KASPER u. a., Freiburg i. Br. u. a. ³1995.

Zusätzliche Abkürzungen:

SBE Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen

FBS Fachberater Seelsorge

Literaturverzeichnis

Biblische Texte werden zitiert nach:

Münchener Neues Testament. Studienübersetzung, hg. v. JOSEF HAINZ, Düsseldorf ⁵1998.

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Die Bibel. Psalmen und Neues Testament Ökumenischer Text, HG. IM AUFTRAG DER BISCHÖFE DEUTSCHLANDS U. A., Stuttgart 1980.

Kommentare zu biblischen Büchern

SCHÜNGEL-STRAUMANN, HELEN, *Tobit (Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament)*, Freiburg im Breisgau 2000.

BOVON, FRANÇOIS, *Das Evangelium nach Lukas. 2. Teilband. Lk 9,51-14,35 (EKK III/2)*, Zürich u. a. 1996.

Quelltexte

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM DES INNERN, Schreiben ID1-2211.50-73 vom 21.05.1999, Betreff „Kennzeichnung der Fachberater Seelsorge“.

BISCHOFSKONFERENZEN DEUTSCHLANDS U. A. (HG.), *Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch. Teil II. Das Meßbuch deutsch für alle Tage des Jahres außer der Karwoche*, Einsiedeln u. a. 1975.

FREIWILLIGE FEUERWEHR PLANEGG (HG.), *Freiwillige Feuerwehr Planegg. Info 2005. Eine kostenlose Information für alle Haushalte und Gewerbebetriebe in Planegg und Martinsried*, Planegg 2005.

KRENNER, HANNS / NÜBOLD, ELMAR (HG.), *Ökumenische Segensfeiern. Eine Handreichung*, Paderborn / Stuttgart 1997.

LITURGISCHE INSTITUTE SALZBURG U. A. (HG.), *Benediktionale. Studienausgabe für die katholischen Bistümer des deutschen Sprachgebietes*, Freiburg im Breisgau 1978.

PFARRAMT ST. ELISABETH, PLANEGG, *Pfarrbrief Frühjahr/Sommer 2005*, Planegg 2005.

PFARRAMT ST. ELISABETH, PLANEGG, *Pfarrbrief Winter 2004*, Planegg 2004.

STAATLICHE FEUERWEHRSSCHULE GERETSRIED, *Pilotlehrgang „Helfer bei Belastungsbewältigung (Peer)“*, Geretsried 2003.

STAATLICHE FEUERWEHRSSCHULE WÜRZBURG (HG.), *9.6 Funkrufnamen für die Behörden mit Sicherheitsaufgaben (BOS) in Bayern – außer Polizei und Zoll. IMS vom 14.08.1998, Nr. ID6-0265.31-1*, Würzburg ⁷2001.

STAATLICHE FEUERWEHRSSCHULE WÜRZBURG (HG.), *Bayerisches Feuerwehrgesetz (BayFwG) und Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Feuerwehrgesetzes (AVBayFwG)*, Würzburg 2002.

STAATLICHE FEUERWEHRSSCHULE WÜRZBURG (HG.), *Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums des Inneren vom 30. März 1983 Nr. I D 1 – 3082 – 1a/48 in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. August 1998 Nr. I D 1 – 2211.20 – 8 zum Vollzug des Bayerischen Feuerwehrgesetzes (BayFwG) vom 23. Dezember 1981 (GVBl S. 52) (VollzBekBayFwG)*, Würzburg 1998.

STAATLICHE FEUERWEHRSSCHULE WÜRZBURG (HG.), *Kennzeichnung der Dienstkleidungsträger der Feuerwehren in Bayern*, Donauwörth 2003.

WALDBART, KLAUS, *Freiwillige Feuerwehr Planegg. Terminplan Verein 2005*, Planegg 2004.

Internet

<http://de.wikipedia.org/wiki/Fahne> am 8.7.2005.

<http://ff-altomuenster.de/> am 4.7.2005.

<http://web1.1381-1.1st-housing.de/index.php?id=8> am 16.6.2005.

<http://web1.1381-1.1st-housing.de/index.php?id=23> am 4.7.2005.

<http://www.feuerwehrseelsorge.de/AK%20fws.htm> am 6.7.2005.

http://www.nfs-schaefer.de/feuerwehr_und_notfallseelsorge/feuerwehrseelsorge/fachberater_seelsorge.htm am 6.7.2005.

<http://www.notfallseelsorge.de/nfs-geschichte.htm> am 6.7.2005.

http://www.planegg.de/ubersicht_wissenschaft.htm am 4.7.2005.

http://www.planegg.de/wissen_zahlenundfakten.htm am 4.7.2005.

<http://www.sfsg.de> am 30.6.2005.

Lexikonartikel

Artikel „defuse“, aus: CROWTHER, JONATHAN (HG.), *Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English*, Oxford⁵1998.

Artikel *Stupor* in: *Psyhyrembel Klinisches Wörterbuch. mit 250 Tabellen. bearb. von der Wörterbuch-Red. des Verl.*, Berlin²⁵⁹2002, 1606.

SCHIEFFER, ELISABETH, Artikel *Seelsorger, Seelsorgerin*, in: LThK 9, 390-391.

Monografien und Aufsätze

AK FEUERWEHRSEELSORGE IM DEUTSCHEN FEUERWEHRVERBAND, *Konzeptpapier zur Feuerwehrseelsorge. Zusammenarbeit von christlichen Kirchen und Feuerwehr im Kontext deutscher Feuerwehren*, Hamburg u. a. 2003.

ERMANN, MICHAEL, *Psychotherapeutische und psychosomatische Medizin. Ein Manual auf psychodynamischer Grundlage*, Stuttgart u. a. 31999.

HOLZBAUER, MATTHIAS, „Gott zur Ehr – dem Nächsten zur Wehr!“, in: ERZBISCHÖFLICHES ORDINARIAT MÜNCHEN, SEELSORGEREFERAT I, *St. Florian. Feuer und Wasser. Auf den Spuren des Hl. Florian in der Erzdiözese München und Freising*, München 2005.

HOLZBAUER, MATTHIAS, *Entwurf: Bestätigung von „Fachberater Seelsorge“*, Glonn 2005.

IGL, ANDREAS / MÜLLER-LANGE, JOACHIM (HG.), *Streßbearbeitung nach belastenden Ereignissen (SBE). Ein Handbuch zur Prävention psychischer Traumatisierung in Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei*, Wien 1998.

LEHRSTUHL FÜR KLINISCHE PSYCHOLOGIE UND PSYCHOTHERAPIE DER LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN, *Vortrag zum Forschungsvorhaben „Prävention im Einsatzwesen“*, München 2004.

LEHRSTUHL FÜR KLINISCHE PSYCHOLOGIE UND PSYCHOTHERAPIE DER LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN, *Arbeitsgruppe „Prävention im Einsatzwesen“*, München 2004.

SONNECK, GERNOT, *Krisenintervention und Suizidverhütung. Mit einem Geleitwort von E. Ringel*, Wien 2000.

STAATLICHE FEUERWEHRSSCHULE REGENSBURG, *Lehrgangsunterlagen des Seminars Fachberater Seelsorge vom 15.-19.3.2004*, Regensburg 2004.

TRENNER, FLORIAN, *Der heilige Florian*, Regensburg 1981.

TSCHOCHNER, FRIEDERIKE, *Heiliger Sankt Florian*, München 1981.

WIETERSHEIM, HANJO VON, *Der Fachberater Seelsorge FBS. Seminar an der Staatlichen Feuerweherschule Regensburg 15.-19. März 2004*, Regensburg 2004.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Fahne der Freiwilligen Feuerwehr Planegg, aus: <http://web1.1381-1.1st-housing.de/index.php?id=8> am 16.6.2005.

Abb. 2: Funktionsabzeichen Fachberater Seelsorge, aus: STAATLICHE FEUERWEHRSSCHULE WÜRZBURG (HG.), *Kennzeichnung der Dienstkleidungsträger der Feuerwehren in Bayern*, 15.

Anhang

Interview mit Matthias Holzbauer, von der Feuerwehrseelsorge in der Erzdiözese München und Freising, am 2.6.2005

Fragebogen

Statistik zum Fragebogen

Abbildungen

Interview mit Matthias Holzbauer, von der Feuerwehrseelsorge in der Erzdiözese München und Freising, am 2.6.2005

Josef Reithmeier (JR): Welche Bücher können Sie einem Feuerwehrseelsorger empfehlen?

Matthias Holzbauer (MH): Auf jeden Fall „Streßbearbeitung nach belastenden Ereignissen“ von Jeffrey T. Mitchell, herausgegeben von Andreas Igl.

JR: Was ist das Besondere an diesem Buch?

MH: Dort werden die Grundlagen von SBE erläutert, also die Einsatzbegleitung, das Defusing und das Debriefing. Allerdings sind diese Punkte momentan in einer Überprüfung durch die Universität München. Die schauen momentan, wie wirksam die Methoden bei Feuerwehr und Technischen Hilfswerk in der Anwendung sind. Besonders das Debriefing wird dabei auf den Prüfstand gestellt. Auch sollen dabei geeignete Schulungsmaßnahmen entwickelt werden, die zur Einsatzvorsorge dienen sollen. Die Studie läuft bis zum Ende dieses Jahres.

JR: Gibt es weitere empfehlenswerte Literatur?

MH: Für die Fahrzeugweihen und ähnliches kann man auf jeden Fall im Benediktionale einiges finden. Seit kurzem gibt es auch eine Feuerwehrhymne „Gott zur Ehr’ – dem Nächsten zur Wehr!“, die sich gut für Predigten einsetzen lässt. Nicht außer Acht darf man natürlich das Internet lassen, auf www.feuerwehrseelsorge.de findet man viele Informationen. Tja, und auch ein kräftiges Maß an Phantasie und Kreativität der eigenen Person sind gefragt. Das kommt dann am besten an!

JR: Welche Lehrgänge können Sie für Feuerwehrseelsorger empfehlen?

MH: Von der Bayerischen Bischofskonferenz wird alle zwei Jahre ein Kurs „Seelsorge für Einsatzkräfte“ angeboten, der sehr gut ist. Zudem gibt es den Lehrgang „Fachberater Seelsorge“ an der Staatlichen Feuerweherschule Regensburg. Diesen Kurs sehe ich allerdings etwas skeptisch, da er mir zu wenig fundamentale Kenntnisse gerade hinsichtlich der Psychotraumatologie vermittelt. Statt der „Stressbewältigung am Einsatzort“ werden jetzt an der Staatlichen

Feuerweherschule Geretsried Kurse für Peers angeboten, die kann ich auch sehr empfehlen.

JR: Wie sieht es mit der Ökumene in der Feuerwehrseelsorge aus?

MH: Die Kirchen tauschen sich gegenseitig aus. Wir treffen uns immer wieder, und arbeiten auch gut zusammen. Das läuft alles innerhalb der Strukturen der Feuerwehr, da es auch an dieser liegt, wer in diesem Bereich arbeitet und wer nicht. In Oberbayern gibt es natürlich mehr katholische Feuerwehrseelsorger als evangelische. Letztendlich spielt das aber nicht die entscheidende Rolle. Entscheidend ist, dass wir unsere Profession den Kameraden und Kameradinnen zur Verfügung stellen.

JR: Wie viele Feuerwehrseelsorger gibt es denn in Ihrem Gebiet?

MH: Insgesamt, das heißt also evangelische und katholische gibt es in Oberbayern auf Landkreisebene 19. Vier davon sind Peers.

JR: Was ist das Besondere an der Feuerwehrseelsorge gegenüber der Notfallseelsorge (NfS), beziehungsweise dem Kriseninterventionsteam (KIT)?

MH: Notfallseelsorge und KIT kümmern sich um trauernde bzw. traumatisierte Menschen in Akutsituationen, nicht um Feuerwehrleute. Da die Feuerwehr gegenüber allen Betroffenen eine Sorgfaltspflicht hat, gibt sie Unverletzte an die NfS oder das KIT ab. Im Gegensatz zur NfS, die ein Teil der Gemeindeseelsorge ist, ist die Feuerwehrseelsorge eine kategoriale, da sie sich an eine bestimmte Zielgruppe wendet. Der Begriff Feuerwehrseelsorge ist übrigens ein kirchlicher, in der Feuerwehr wird er Fachberater Seelsorge genannt. In der Regel sollte das aber die gleiche Person sein, im Grunde ist das einfach eine unterschiedliche Bezeichnung.

JR: Wer kann Feuerwehrseelsorger werden?

MH: Von kirchlicher Seite aus bestimmt im Ortsbereich erst einmal der Pfarrer. Wer Seelsorger ist, ist im kirchlichen Bereich definiert, nämlich jeder, der die 2. Dienstprüfung abgelegt und die sog. „Missio“ erhalten hat. Unter Umständen kann für Personen, die der Pfarrer für geeignet hält, eine Ausnahme gemacht werden. Im evangelischen Bereich werden zunehmend auch Ehrenamtliche eingesetzt, man kann das grob mit ehrenamtlichen geistlichen Leitern bei Jugendverbänden

vergleichen. Im überörtlichen Bereich ist es aber wichtig, nur ausgebildete Leute zu haben. Gerade im Bereich der Kreis-, Bezirks- und Landesebene brauchen wir ein hohes Maß an Professionalität und Verlässlichkeit. In der Aufgabenbeschreibung der Feuerwehrseelsorge der Diözese empfehlen wir sehr dringend eine aktive Mitgliedschaft in der jeweiligen Ortsfeuerwehr. Aktives Mitglied zu sein, und somit „Stallgeruch“ zu haben, erleichtert im Wesentlichen die Arbeit.

JR: Was sind die aktuellen Themen in Ihrem Aufgabenbereich als Feuerwehrseelsorger im Bezirk Oberbayern?

MH: Momentan sind wir dabei, einheitliche Regelungen aufzubauen. Im Moment ist noch viel auf Eigeninitiative gegründet, jeder macht, was er kann. Es fehlen uns noch die nötigen Strukturen und inhaltlichen Konzeptionen. Wir sind dabei, zusammen mit der LMU eine Standard-Schulung zu entwickeln. Die muss allerdings erst noch vom Bundesministerium herausgegeben werden.

JR: Wo liegen die Schwerpunkte in Ihrer Arbeit als Feuerwehrseelsorger auf Landkreisebene?

MH: Ich führe im Jahr mit etwa fünf oder sechs Leuten Einzelgespräche, ein Debriefing gibt es zwei oder drei Mal. Der Schwerpunkt liegt allerdings klar in der primären Prävention. Am häufigsten führe ich nach Schulungen Gespräche. Bei etwa vier Grundausbildungen, drei Standortschulungen und zwei Schulungen für Führungskräfte ergeben sich da gute Gelegenheiten. Die Beziehungs- und Kontaktpflege ist überhaupt das Wichtigste. Ich bin bei Kommandanten- und Verbandsversammlungen genauso dabei, wie bei Bereichsversammlungen. Anfragen für Gottesdienste kommen zwischen drei und fünf Mal im Jahr von Freiwilligen Feuerwehren.

LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Katholisch-Theologische Fakultät
Lehrstuhl für Pastoraltheologie

Josef Reithmeier, cand. theol.

Fragebogen Feuerwehrseelsorge

Lieber Kamerad,
herzlichen Dank für Deine Unterstützung meiner Diplomarbeit „Feuerwehrseelsorge – Ihre Möglichkeiten und ihre Gestaltung“. Um ein möglichst konkretes Bild des Wissens und der Erwartungen über und an die Feuerwehrseelsorge zu bekommen, bitte ich Dich, diesen Fragebogen möglichst sorgfältig und gewissenhaft auszufüllen.

Mit kameradschaftlichen Grüßen,
Josef Reithmeier

Hattest Du schon einmal Kontakt zur Feuerwehrseelsorge?

Ja Nein

Hattest Du schon einmal Kontakt zum KIT / zur Notfallseelsorge?

Ja Nein

Gibt es Situationen, in denen Du Dir vorstellen könntest, dass ein Feuerwehrseelsorger nötig ist?

Ja Nein

Wenn ja, welche?

Gibt es bei Dir im Einsatz Stresssituationen?

Ja Nein

Wie wirst Du darauf vorbereitet?

- Ausbildung durch Feuerwehr
- Ausbildung durch Seelsorger
- Ausbildung durch Psychologen
- Ausbildung durch andere Kräfte
- keine Ausbildung

Fühlst Du Dich für psychisch belastende Einsätze gewappnet?

Ja Nein

Besucht Dein Ortpfarrer / Seelsorger die Feuerwehr (z. B. zu Übungen, Weihnachtsfeiern, ...)?

Ja Nein

Wie oft im Jahr?

0-1 2-3 4-5 öfter

Wirkt ein Feuerwehrseelsorger / Ortsseelsorger bei der laufenden Ausbildung mit?

Ja Nein

Hast Du Kontakt zu Deiner Kirchengemeinde?

Ja Nein

Wie oft warst Du bei „Feuerwehrgottesdiensten“ (Fahrzeugweihe, Vereinsjubiläum, Fahnenweihe, ...) im letzten Jahr dabei?

0-1 2-3 4-5 öfter

Bist Du mit der Feuerwehr an kirchlichen Festen (Fronleichnam, Patrozinium, Ostern, ...) im Gottesdienst anwesend?

Ja Nein

Welche Verbesserungsvorschläge hast Du für diese Gottesdienste mit Feuerwehrbeteiligung?

Gehst Du regelmäßig zu „normalen“ Gottesdiensten Deiner Kirchengemeinde?

Ja Nein

Könntest Du Dir vorstellen, Gottesdienste mit anschließendem Feuerwehrfrühschoppen zu besuchen?

Ja Nein

Aus welcher Motivation bist Du zur Feuerwehr gekommen?

- Engagement für Mitmenschen
- Interesse an der Technik
- Freude an der Kameradschaft
- Suche nach Kontakt
- Bedürfnis, für die Allgemeinheit etwas zu tun
- Sonstiges: _____

Welcher Wahlspruch passt für Dich besser zur Feuerwehr?

- „Gott zur Ehr’, dem Nächsten zur Wehr“
- „Retten – Bergen – Löschen – Schützen“

Wie alt bist Du? _____

Wie lang bist Du schon in der Feuerwehr? _____

Welches ist Deine höchste Ausbildung (TM, TF, GF, ZF, ...)? _____

Fragebogenauswertung

Hattest Du schon einmal Kontakt zur Feuerwehrseelsorge?

	Planegg	Altomünster	Gesamt
Ja	18	5	23
Nein	16	6	22
Ohne Antwort	1	0	1

Hattest Du schon einmal Kontakt zum KIT / zur Notfallseelsorge?

	Planegg	Altomünster	Gesamt
Ja	15	1	16
Nein	20	10	30

Gibt es Situationen, in denen Du Dir vorstellen könntest, dass ein Feuerwehrseelsorger nötig ist?

	Planegg	Altomünster	Gesamt
Ja	31	10	41
Nein	4	1	5

Gibt es bei Dir im Einsatz Stresssituationen?

	Planegg	Altomünster	Gesamt
Ja	26	11	37
Nein	8	0	8

Wie wirst Du darauf vorbereitet?

	Planegg	Altomünster	Gesamt
Ausbildung durch Feuerwehr	33	9	42
Ausbildung durch Seelsorger	5	1	6
Ausbildung durch Psychologen	2	1	3
Ausbildung durch andere Kräfte	6	1	7
keine Ausbildung	3	0	3

Fühlst Du Dich für psychisch belastende Einsätze gewappnet?

	Planegg	Altomünster	Gesamt
Ja	30	8	38
Nein	3	3	6
Weiß nicht	2	0	2

Besucht Dein Ortpfarrer / Seelsorger die Feuerwehr (z. B. zu Übungen, Weihnachtsfeiern, ...)?

	Planegg	Altomünster	Gesamt
Ja	28	2	30
Nein	6	9	15
Ohne Antwort	1	0	1

Wie oft im Jahr?

	Planegg	Altomünster	Gesamt
0-1	25	11	36
2-3	8	0	8
4-5	0	0	0
Ohne Antwort	2	0	2

Wirkt ein Feuerwehrseelsorger / Ortsseelsorger bei der laufenden Ausbildung mit?

	Planegg	Altomünster	Gesamt
Ja	3	3	6
Nein	31	7	38
Ohne Antwort	1	1	2

Hast Du Kontakt zu Deiner Kirchengemeinde?

	Planegg	Altomünster	Gesamt
Ja	22	9	31
Nein	12	2	14
Ohne Antwort	1	0	1

Wie oft warst Du bei „Feuerwehrgottesdiensten“ (Fahrzeugweihe, Vereinsjubiläum, Fahnenweihe, ...) im letzten Jahr dabei?

	Planegg	Altomünster	Gesamt
0-1	10	5	15
2-3	14	3	17
4-5	3	2	5
Öfter	6	1	7
Ohne Antwort	2	0	2

Bist Du mit der Feuerwehr an kirchlichen Festen (Fronleichnam, Patrozinium, Ostern, ...) im Gottesdienst anwesend?

	Planegg	Altomünster	Gesamt
Ja	15	11	26
Nein	19	0	19
Ohne Antwort	1	0	1

Gehst Du regelmäßig zu „normalen“ Gottesdiensten Deiner Kirchengemeinde?

	Planegg	Altomünster	Gesamt
Ja	5	7	12
Nein	29	4	33
Ohne Antwort	1	0	1

Könntest Du Dir vorstellen, Gottesdienste mit anschließendem Feuerwehrfrühschoppen zu besuchen?

	Planegg	Altomünster	Gesamt
Ja	20	6	26
Nein	13	5	18
Ohne Antwort	2	0	2

Aus welcher Motivation bist Du zur Feuerwehr gekommen?

	Planegg	Altomünster	Gesamt
Engagement für Mitmenschen	31	9	40
Interesse an der Technik	27	4	31
Freude an der Kameradschaft	27	7	34
Suche nach Kontakt	5	5	10
Bedürfnis, für die Allgemeinheit etwas zu tun	18	8	26
Sonstiges	2	1	3
Ohne Antwort	1	0	1

Welcher Wahlspruch passt für Dich besser zur Feuerwehr?

	Planegg	Altomünster	Gesamt
„Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr“	12	6	18
„Retten – Bergen – Löschen – Schützen“	23	6	29
Ohne Antwort	1	0	1

Wie alt bist Du?

	Planegg	Altomünster	Gesamt
14-17	9	0	9
18-30	11	7	18
31-40	5	3	8
41-50	6	0	6
51-61	3	1	4
Ohne Antwort	1	0	1

Wie lang bist Du schon in der Feuerwehr?

	Planegg	Altomünster	Gesamt
0-10	15	7	22
11-20	9	0	9
21-30	6	4	10
31-40	5	0	5
41-45	1	0	1
Ohne Antwort	1	0	1

Welches ist Deine höchste Ausbildung?

	Planegg	Altomünster	Gesamt
Jugend	4	1	5
Truppmann	4	2	6
Truppführer	5	1	6
Gruppenführer	8	4	12
Zugführer	5	2	7
Verbandführer	4	1	5
Keine	2	0	2
Ohne Antwort	3	0	3

Abbildungen



Abb. 1: Fahne der Freiwilligen Feuerwehr Planegg



Abb. 2: Funktionsabzeichen Fachberater Seelsorge

Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich diese Arbeit selbstständig verfasst und außer den angegebenen keine weiteren Hilfsmittel verwendet habe.

Planegg, 26. Juli 2005

J. Reithmeier